MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

433 (19.9.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-360227

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.20, durch die Post RM. 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kaiserring-Straße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, Ka Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 68, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Millimeterzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Samstag, 19. September 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 433

Japanischer Feuerüberfall auf Mukden

Die chinesischen Truppen verhielten sich passiv, 70—80 chinesische Soldaten wurden getötet

Nötigung mit Granaten

Meldung des Reuterschen Büros

— Tokio, 19. Sept.

In der Umgebung von Mukden kam es am Donnerstag abend zu einem Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Truppen, nachdem Chinesen versucht hatten, die Brücke der südmandschurischen Eisenbahn zu zerstören. Die Japaner nahmen die chinesische Garnison von Peitaying gefangen.

Nach einer ergänzenden Meldung eröffnete eine japanische Abteilung am Donnerstag abend das Feuer auf das Arsenal von Mukden. Im Anschluß daran beschoß sie auch das chinesische Lager und die Stadt. Von 10 Uhr abends ab fielen alle zehn Minuten Granaten nieder, obwohl die Chinesen das Feuer nicht erwiderten. 70 bis 80 chinesische Soldaten wurden getötet.

Als der Gouverneur der Mandschurei, Marschall Tschangsuehliang, diese Nachricht erhielt, befahl er den chinesischen Truppen, die Waffen in die Waffendepots zu bringen und das Feuer nicht zu erwidern.

In Peking glaubt man, daß die japanischen Militärbehörden so unvermutet gehandelt haben, um die Chinesen zu zwingen, die Angelegenheit des Hauptmanns Nakamura zu regeln, der dem japanischen Generalstab angehörte und im Juni in der Mongolei ermordet wurde, angeblich von chinesischen Soldaten der Mukdener Armee. Chinas Zögern, auf die japanischen Proteste wegen der Ermordung Nakamuras zu antworten, rief große Erbitterung in den militärischen Kreisen Japans hervor.

„Weittragende politische Bedeutung"

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 19. Sept.

Die englischen Blätter sind außerstande, die merkwürdigen Zwischenfälle zu verstehen, die in der Mandschurei zwischen Japan und China entstanden sind. Man ist sich darüber klar, daß alles, was in diesem Pulvermagazin des fernen Ostens geschieht, weittragende politische Bedeutung haben muß. Die bisher vorliegenden Meldungen sind jedoch derartig widersprechend, daß noch kein klares Bild der Vorgänge ersichtlich ist. Japanische Meldungen sprechen davon, daß drei oder vier Kompagnien chinesischer Truppen eine Sektion der mandschurischen Eisenbahn nördlich von Mukden bombardiert und zerstört hätten. Gleichzeitig sei die japanische Eisenbahnwache angegriffen worden. Daraus hätten sich die ersten Gegenmaßnahmen entwickelt. Von chinesischer Seite wird jede Herausforderung der Japaner bestritten, vielmehr sprechen die chinesischen Blätter lediglich von einem japanischen Bombardement der Hauptstadt Mukden.

Herriots Stimmungsmache

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 19. Sept.

In einer radikal-sozialen Wahlversammlung in der Stadt Lagny sprach Parteiführer Herriot über das Thema „Frankreich und der Friede". Er schilderte die Friedenspolitik seiner Partei und rühmte, die Ruhe geräumt zu haben, aber das gegenwärtige Europa entspreche nicht mehr dem von 1924, wie es Frankreich vorbereitet habe. England werde heute von Krisen heimgesucht, Deutschland befinde sich in vollem Durcheinander, und Rußland bilde die furchtbarste Militärmacht der Gegenwart. Bezüglich des Hoover-Moratoriums erklärte Herriot, die deutschen Kredite waren leider nicht dazu bestimmt, den deutschen Arbeitslosen zu helfen, sondern sie haben den aus den Fugen geratenen Kapitalismus gestärkt, der so unklug war, kurzfristige Anleihen aufzunehmen. Herriot warnte vor der Behauptung, Frankreich sei reicher als England und Deutschland. England besitze heute eine gesunde Währung, während der französische Franken entwertet sei. Deutschland dagegen habe eine günstige Handelsbilanz, Frankreich arbeite mit Einfuhrüberschüssen. Im Augenblick, wo sich französische Minister nach Berlin begeben, müssen sich die Franzosen fragen, ob ihre Delegierten nicht in Deutschland beleidigt werden. So sei die Lage alles andere als befriedigend. Schließlich gab Herriot seiner Hoffnung über einen erfolgreichen Abschluß der Abrüstungskonferenz Ausdruck.

Was bringt das Sanierungsprogramm?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 19. Sept.

Das Reichskabinett wird seine Beratungen über das Winterprogramm heute fortsetzen. Den gestrigen sitzungsfreien Tag hat der Kanzler benutzt, um eine ganze Reihe von Besprechungen mit Vertretern verschiedener Organisationen zu führen. So empfing Dr. Brüning u. a. Abgesandte des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die ihm ihre Wünsche unterbreiteten. Sie wandten sich vor allem gegen eine überstürzte Kartellzerstörungspolitik, die gerade in der Zeit der schwersten Krise bedenkliche Rückwirkungen haben müßte, insbesondere dann, wenn auf dem Gebiete des Tarifwesens nicht entsprechende Maßnahmen getroffen würden.

Mit Abgeordneten der Wirtschaftspartei erörterte der Kanzler das Programm, das in der letzten Sitzung des Reichsausschusses dieser Partei aufgestellt worden ist.

Der Kanzler versprach, die Anregungen über eine

Kreditversorgung der mittelständischen Kreise

nachprüfen zu lassen und betonte, daß die Regierung für Erhaltung eines lebensfähigen Mittelstandes in Stadt und Land nach Kräften einzutreten bereit sei. Am kommenden Dienstag wird der Kanzler mit dem Reichstagspräsidenten Löbe wegen der technischen Vorbereitung der Herbsttagung des Reichstags in Fühlung treten. Es soll kurz vereinbart werden, welches Arbeitsprogramm dem Parlament vorzulegen sei.

Der Plan, den

Rückfluß deutschen Kapitals aus dem Ausland

dadurch zu fördern, daß die Möglichkeit geboten wird, unter besonders günstigen Bedingungen und ohne Kontrolle der Herkunft des Geldes Schatzanweisungen oder Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu erwerben, hat einigen Staub aufgewirbelt. Man wendet ein, daß auf die Art die Kapitalflucht belohnt werde. Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich lediglich um eines der vielen Projekte, die darauf abzielen,

Geld für ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm frei zu machen.

Die Mittel, die der Reichsbahn aus dem etwa zurückkehrenden Kapital zufließen würden, sollen zu Bestellungen verwendet werden, und dadurch wiederum hofft man, dem starken Anschwellen der Arbeitslosigkeit im Winter wirksam zu begegnen. Der Plan hat indes das Reichskabinett noch nicht beschäftigt, und es ist daher im Augenblick noch durchaus zweifelhaft, ob er die Zustimmung der Regierung finden wird.

Es werden auch noch andere Maßnahmen erwogen, wie man dem abgewanderten Kapital wieder einen Anreiz im eigenen Lande bieten könnte. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch der zunächst etwas befremdliche Entschluß des Reichsfinanzministeriums verständlich, die Frist für die Steueramnestie abermals zu verlängern.

Der „Berliner Börsen-Courier" teilt nähere Einzelheiten über die Anleihe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit, deren Zinsfuß verhältnismäßig niedrig sei und sich auf weniger als 5 v. H. belaufen würde. Aber das alles sind, wie gesagt, Dinge, die noch völlig in der Schwebe sind.

Wie bereits angedeutet wurde, ist im Rahmen der neuen Notverordnung auch ein besonderes

Sparprogramm für das Justizwesen

vorgesehen. Auch hierüber gehen die Meinungen im Kabinett noch sehr weit auseinander. Die Vorschläge der Länderregierungen, die ja an dieser Sparaktion lebhaft interessiert sind, gehen weiter als die Absichten des Reiches. Die Grundlage der Beratungen bildet der Entwurf der Reichsregierung, der die gesetzgebenden Körperschaften bereits beschäftigt hat und der eine Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeitsgrenze auf 1000 ℳ, eine Heraufsetzung der Berufungssumme und eine Reduzierung der Sätze für die Anwaltskosten enthält.

Die deutschen Geschäfte mit Rußland

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 19. September.

Die Kommunisten erzählen jeden Tag in ihren unterschiedlichen Organen, daß die meisten Betriebe, ja eigentlich ganze Industriezweige, in Deutschland nur noch existieren könnten, weil sie von der Sowjetunion Aufträge erhielten. Sie brüsten sich damit, daß in diesem Jahre für eine Milliarde Bestellungen nach Deutschland gegeben seien. Der „Vorwärts" erwirbt sich nun das Verdienst, einmal genau zu untersuchen, was an diesem kommunistischem Propagandagetöse in Wahrheit ist. Dabei sind folgende beachtliche Feststellungen zu verbuchen: In den Jahren 1926—1930 ist die Handelsbilanz des deutsch-russischen Warenverkehrs passiv für uns, d. h.

wir haben stets mehr aus Rußland eingeführt als nach Rußland ausgeführt. So betrug im Jahre 1929 die Ausfuhr 354 Millionen ℳ, die Einfuhr 426 Millionen, 1930 die Ausfuhr 431 Millionen, die Einfuhr 436 Millionen.

Zudem ist mit der angeblichen Milliarde an Bestellungen erst der Vorkriegsstand der deutschen Ausfuhr nach Rußland wieder erreicht. Wir haben 1912 für 679 Millionen und 1913 für 880 Millionen Waren nach dem Zarenreich exportiert. Um vergleichbare Ziffern zu erhalten, muß man natürlich bedenken, daß in der Zwischenzeit eine Geldentwertung von rund 50 v. H. eingetreten ist, die das tatsächliche Verhältnis für die Sowjetbestellungen noch wesentlich ungünstiger erscheinen lassen. Ueberdies handelt es sich bei den von den Kommunisten viel zitierten Milliarden nicht um Aufträge nur für das Jahr 1931, sondern um Bestellungen, deren Lieferfristen zum Teil bis 1933 laufen.

Der „Vorwärts" weist — auch wir haben das schon wiederholt getan — dann darauf hin, daß die Russen ihre Einkäufe in

nicht bar bezahlen, sondern nur in Wechseln, die bis zu vier Jahren Laufzeit haben.

Die Aufträge können daher nur mit Hilfe der Ausfallgarantie von Reich und Ländern durchgeführt werden, zu denen noch, um die Russenwechsel in den Zahlungskreislauf zu bringen, ein Rediskont der Reichsbank von 150 Millionen Mark treten mußte. Dann üben, wie man weiß, gerade die Russen einen unerhörten Preisdruck aus. An diese Tatsache knüpft der „Vorwärts" die für die Kommunisten einigermaßen peinliche Frage: „Warum verlangen die Sowjetbehörden, daß die deutschen Unternehmer die Tariflöhne für die russischen Arbeiten einhalten?" Sehr beachtlich heißt es dann weiter: „Die russischen Aufträge in Deutschland schaffen, wie jeder Einkauf des Auslandes bei uns, selbstverständlich in gewissem Umfang Arbeit. Die Russen geben sich aber außerdem Mühe, bei uns Arbeitslose zu machen. Die deutschen Sowjet-Propheten sollten sich einmal bei den Bekleidungsarbeitern, insbesondere in der Pelzindustrie, aber auch bei den Holzfällern im Bayrischen Wald, erkundigen. Da würden sie erfahren, daß die billige Einfuhr von Bau- und Nutzholz und von verarbeiteten Pelzen in Deutschland schon viele Tausende von Arbeitern brotlos gemacht hat." Abschließend wird darauf hingewiesen,

daß Rußland für unsere Ausfuhr erst an elfter Stelle kommt. England und selbst die kleine Niederlande kaufen drei Mal soviel.

Aufs Ganze gesehen, vor allem unter Berücksichtigung des unerträglichen russischen Dumpings bestätigen auch die Darlegungen des „Vorwärts" aufs neue, daß dieses ja nicht nur von den Kommunisten hochgepriesene Russengeschäft im Grunde ein Verlustgeschäft für uns ist.

Ein Appell des französischen Kriegsministers

Telegraphische Meldung

— Paris, 19. Sept.

Auf einem Manöverbankett in Reims hielt heute der französische Kriegsminister Maginot eine Rede:

In der französischen Demokratie sei die Armee nicht eine Kaste, sondern sie sei mit der Nation verschmolzen. Sie bleibe die beste Schule der Disziplin und der nationalen Einigkeit. Man müsse sich hüten, sie zu desorganisieren oder zu schwächen. Bei der gegenwärtigen Weltlage und solange die Sicherheit der Völker nicht durch andere Mittel wirkungsvoll gewährleistet sei, müsse Frankreich seine Armee so stark erhalten, wie seine Mittel es erlaubten.

In einem Armeebefehl hebt der Kriegsminister die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Truppen und Fliegern besonders hervor. Die Manöver hätten bewiesen, daß die Anstrengungen, die zur Modernisierung der Armee gemacht worden seien, ihre Früchte getragen hätten.

Das Abrüstungsproblem

Drahtung uns. eigenen Vertreters

= Genf, 19. Sept.

Der Vorschlag des italienischen Außenministers Grandi betreffs einer Rüstungspause während der Dauer der Abrüstungskonferenz wird heute nachmittag in der Abrüstungskommission des Völkerbundes erörtert werden. Schon jetzt läßt sich sagen, daß eine Verwirklichung des italienischen Vorschlages in seiner ursprünglichen Form nicht zu erwarten ist. Der italienische Delegierte in der Abrüstungskommission, de Marinis, wird zwar in der heutigen Debatte für die Annahme des Vorschlages entschieden eintreten, aber der bereits angekündigte Widerstand der Vertreter Frankreichs und Englands, sowie die von den skandinavischen Staaten erhobene Opposition läßt eine Verwässerung der Grandischen Vorschläge erwarten. Das dürftige Ergebnis wird sich auf die Annahme eines „Wunsches" beschränken des Inhalts, daß die Vollversammlung des Völkerbundes den an der Abrüstungskonferenz teilnehmenden Staaten nahe legen möge, während der Konferenzdauer nicht weiter zu rüsten. Von dem Abschluß einer Konvention soll Abstand genommen werden.

Der deutsche Standpunkt

geht dahin, daß es vermieden werden sollte, zu Beginn der Abrüstungskonferenz-Verhandlungen über eine Rüstungspause zu verhandeln, denn damit würde viel Zeit verloren gehen, abgesehen von den großen Schwierigkeiten, überhaupt eine Einigung zustande zu bringen.

Grandi äußerte sich gestern in dem Sinne, daß die italienische Regierung nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht an die Möglichkeit einer Rüstungspause glaube. Wie den Erklärungen Grandis zu entnehmen ist, dürften die wieder angekurbelten französisch-italienischen Flottenverhandlungen diese Schwenkung Grandis herbeigeführt haben.

Rollin in Berlin angenehm

Drahtung unseres eigenen Vertreters

— Genf, 19. Sept.

Nach der eindrucksvollen und für die Vorbereitung der Berliner Besprechungen wichtigen Rede, die der französische Handelsminister Rollin vorgestern in der Wirtschaftskommission des Völkerbundes gehalten hat, sprach man in französischen Delegationskreisen davon, daß es zweckmäßig sein würde, den französischen Handelsminister dem Ministerpräsidenten Laval und dem Außenminister Briand für die Berliner Besprechungen beizugeben. Von maßgebender französischer Seite wird mitgeteilt, man stelle es der deutschen Regierung anheim, den Wunsch hinsichtlich der Anwesenheit des Handelsministers bei den Berliner Besprechungen zu äußern. Würde die Reichsregierung in diesem Sinn eine Anregung dem französischen Ministerpräsidenten zur Kenntnis bringen, so käme selbstverständlich dieses Arrangement zustande.

Da es sich bei den Berliner Besprechungen um wichtige handelspolitische Fragen handeln wird, empfiehlt sich die Heranziehung des französischen Handelsministers zu den bevorstehenden Berliner Konferenzen.

Der französische Handelsminister Rollin teilte den französischen Pressevertretern mit,

daß in Berlin zwei Punkte im Vordergrund der Besprechungen stehen würden:

1. die industriellen Ententen; 2. die Erörterung eines Programms über internationale Möglichkeiten von allgemeinem Nutzen und die damit zusammenhängenden Finanzierungsfragen. Im Hinblick darauf sprach Rollin die Meinung aus, daß die Heranziehung eines Mitglieds des französischen Kabinetts, das auf handelspolitischem Gebiet kompetent ist, zweckmäßig wäre.

Brasilien kann Zinszahlungen nicht leisten

— London, 19. Sept. Die brasilianische Regierung gibt bekannt, daß sie infolge der akuten wirtschaftlichen Depression in Brasilien nicht in der Lage gewesen ist, in genügendem Maße Devisen aufzutreiben, um die im Oktober fällig werdenden Zinszahlungen für die Auslandsschulden zu leisten.

Es handelt sich in der Hauptsache um die beiden 4½prozentigen Anleihen von 1888 und 1889 sowie die 5prozentige Anleihe von 1913, die von der Nichtleistung der Zinsbeträge am 1. Oktober betroffen werden.

MARCHIVUM

Die Ergänzung der badischen Regierung

Die Aussprache über das Spargutachten – Die Staatspartei gegen Verringerung der Zahl der Abgeordneten

(Eigener Bericht)

Z. Karlsruhe, 18. September.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung hielt der kommunistische Abg. Bock vor fast leerem Hause eine Vorlesung über die „Unfruchtbarkeit der kapitalistischen Kultur". Zitate aus Wilhelm Busches Werken wechselten mit Aussprüchen bolschewistischer Größen ab. Sachlich forderte er Abschaffung des Religionsunterrichts in den Fach- und Fortbildungsschulen und der hohen Gehälter, Einführung der Vierzigstundenwoche in den Staatsbetrieben, Herabsetzung des pensionsfähigen Alters von 65 auf 60 Jahre. Mit einem Hymnus auf das sowjetistische Bildungswesen schloß die fast einstündige Vorlesung.

Der deutschnationale Abg. Oberreg.-Rat Bauer erkannte an, daß das Gutachten eine außerordentlich gründliche, objektive, auf fachlichem Wissen sich aufbauende Arbeit sei, die Dank verdiene, obgleich ihre letzten und einschneidendsten Wirkungen erst nach einem längeren Zeitraum sichtbar werden würden. Zu bedauern bleibe, daß man mit den Ersparungsmaßnahmen nicht bei der Spitze begonnen habe.

Von den zur Verhandlung stehenden Angelegenheiten griff er nur die Frage der Erhaltung des Landestheaters heraus. Er forderte, daß der Satz des Haushaltberichts: „Das Landestheater ist aufzuheben", gestrichen werde. Zu bedenken sei, daß dem Lande, gebe es das Theater ab, eine Pensionslast von über 400 000 ℳ bleibe, da die Stadt nur an den Betriebskosten beteiligt sei.

Damit war die Aussprache geschlossen. Die Vorschläge der Regierung und des Haushaltausschusses wurden mit allen gegen sieben Stimmen, bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Damit erhält die Regierung die Ermächtigung zur Durchführung der Sparvorschläge; soweit sie nicht näher bestimmt wurden, bleibt diese Bestimmung ihr überlassen.

Die Ministerwahl

Gegen 16½ Uhr folgte die Wahl des Staatspräsidenten, Justizministers und Ministers für Kultus und Unterricht in einem Wahlgang. Der Wahlakt ergab 53 Ja-Stimmen, sechs leere und 15 ungültige Zettel. Der neue Staatspräsident und Justizminister Dr. Schmitt ergriff, nachdem er und Dr. Baumgartner als der neue Kultusminister, die

Finanzminister Dr. Schmitt, der bisherige Kultusminister, wurde Justizminister und gleichzeitig badischer Staatspräsident als Nachfolger des verstorbenen Dr. Geisemann.

Dr. Baumgartner, der Präsident des Rechnungshofs, übernimmt das badische Kultusministerium.

Glückwünsche des Hauses entgegengenommen hatten, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er gelobte, die Verfassung des Reiches und des Landes zu achten, Gerechtigkeit zu üben und um den Ausgleich der widerstreitenden Interessen dieser Zeit bemüht zu sein. Als Staatspräsident wolle er versuchen, alle Kräfte des Landes zur Bekämpfung der Not und der Leiden des kommenden Winters zu gemeinsamer Hilfe zusammenzuschließen.

Dr. Baumgartner schloß sich kurz an.

Hierauf trat das Haus in die Beratung der Haushaltanträge ein, zu den Vorschlägen des Spargutachtens: Einsparungen am Haushalt des Landtags und des Rechnungshofes. Die Vorschläge wurden angenommen. Gegen den Antrag auf Verringerung der Zahl der Abgeordneten stimmten die Fraktionen der Staatspartei und der Kommunisten.

Die nächste Sitzung wird auf Ende der kommenden Woche angesetzt; in ihr wird der Rest der Sparvorschläge seine Erledigung finden.

Die Reichshilfe für Heidelberg

Der deutschvolksparteiliche Pressedienst schreibt uns:

„Wie in einem Teil der Presse mitgeteilt wurde, hat Finanzminister Dr. Moldenhauer sich dankenswerterweise in Berlin der Aufgabe unterzogen, die zuständigen Reichsstellen, über die das Land Baden finanziell schwer belastende Frage der Universitäten, zu informieren. Die in einem Teil der Presse aufgestellte Behauptung, daß die Verhandlungen mit dem Reichsinnenminister ergebnislos verlaufen seien, entspricht nicht den Tatsachen; die Frage wird von den zuständigen Reichsbehörden weiterhin geprüft.

Ebenso sind die Mitteilungen über die Besetzung des Ministerialdirektors im Kultusministerium bzw. Kombinationen über den zukünftigen Präsidenten des Rechnungshofes unrichtig und entbehren jeder Grundlage. Entscheidungen in dieser Frage sind überhaupt noch nicht getroffen worden."

Verbot der Mannheimer „Arbeiter-Zeitung"

Der Minister des Innern hat mit Wirkung vom 18. September die in Mannheim erscheinende kommunistische „Arbeiter-Zeitung" auf Grund der beiden Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Anlaß zu dem Verbot gaben Artikel in Nr. 160 der „Arbeiter-Zeitung" vom 17. September 1931, in denen das aufrührerische Verhalten der englischen Matrosen offen gebilligt und verherrlicht wird. Die „meuternden" Mannschaften werden zur weiteren Gehorsamsverweigerung und zu Gewalttätigkeiten gegen die Offiziere aufgefordert und ihr Verhalten als nachahmenswertes Beispiel verherrlicht. Diese Ausführungen der „Arbeiter-Zeitung" enthalten somit eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze und rechtsgültige Verordnungen. Sie sind zugleich auch geeignet, die öffentliche Sicherheit und Ordnung ernstlich zu gefährden.

30 Haftbefehle im Prozeß der Kurfürstendamm-Krawalle

Telegraphische Meldung

Berlin, 18. Sept.

Nach längerer Beratung verkündete das Schnellschöffengericht Charlottenburg unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmitz, daß gegen 30 der wegen der Ausschreitungen am Kurfürstendamm bisher in Polizeihaft befindlichen Angeklagten Untersuchungshaft verhängt werde, da wegen der zu erwartenden hohen Strafe Fluchtverdacht zu befürchten sei. Von dieser Maßnahme wurde bei zwei Angeklagten wegen ihres Gesundheitszustandes abgesehen und zwei andere Angeklagte, die sich jetzt auf freiem Fuß befinden, bleiben es auch weiterhin.

Während der Verkündung des Beschlusses wurde einer der Angeklagten namens Kuhn ohnmächtig, so daß sich die Justizwachtmeister um ihn bemühen mußten. Weiter beschloß das Gericht die Beschlagnahme der bisher polizeilich sichergestellten Kraftwagen der Angeklagten Kühns und Brandt, weil diese als Mittel zu dem Verbrechen des Landfriedensbruches benutzt zu sein scheinen. Von diesen beiden Kraftwagen aus sind nämlich die Ausschreitungen am Kurfürstendamm geleitet worden.

Zu erwähnen ist noch, daß der Staatsanwalt den vier Mitfahrern, die sich in dem Wagen des Angeklagten Brandt befanden und deren Namen dieser vor Gericht nicht nennen wollte, freies Geleit zugesichert hat, so daß sie als Zeugen erscheinen können.

Der Vorsitzende unterbrach sodann den Prozeß bis Samstag früh 9 Uhr, wo die 42 Zeugen gehört werden.

*

Ein Nationalsozialist getötet

— Schwerin, 19. Sept. Zu der Nähe von Wittenburg wurde gestern der SA.-Mann Wittenburg aus Zarrentin mit schweren Schädelverletzungen bewußtlos aufgefunden. Wittenburg wurde sofort ins Krankenhaus nach Hagenow gebracht, wo er gegen mittag verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei der Tat um politische Gründe. Ueber die Täter ist noch nichts bekannt.

Deutschnationaler Reichsparteitag

Telegraphische Meldung

— Stettin, 18. Sept.

Zum 10. deutschnationalen Reichsparteitag, der vom 19. bis 20. September in Stettin stattfindet, haben sich mehr als 1800 Personen angemeldet.

Heute fanden im Anschluß an den Parteitag zwei öffentliche Kundgebungen statt, eine Kundgebung des Reichsfrauenausschusses und eine Beamtennot-Kundgebung. In der Kundgebung des Reichsfrauenausschusses sprach die preußische Landtagsabgeordnete Frau Dr. Neumann über den Kampf um die Seele unseres Volkes. Die Landtagsabgeordnete Frau Dr. von Walter hielt einen Vortrag über die Gefährdung der Volksgesundheit.

Auf der Tagesordnung der Beamtennot-Kundgebung stand das Thema „Berufsbeamten in Not". Referenten waren Reichstagsabgeordneter Berndt und der preußische Landtagsabgeordnete Ebersbach. Abg. Berndt betonte u. a., daß die Deutschnationale Volkspartei das Berufsbeamtentum nicht antasten lassen werde. Der Redner ging dann auf Fragen der Reichspolitik ein.

Als eigentlicher Auftakt zum deutschnationalen Parteitag fand gestern eine starkbesuchte Sitzung des Parteivorstandes statt, die vom Parteiführer Dr. Hugenberg geleitet wurde. In der Sitzung standen in erster Linie organisatorische Fragen zur Debatte. Die politische Aussprache dehnte sich bis in die Nachtstunden aus. Ueber die Sitzung wurde ein Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Zur Durchführung organisatorischer Maßnahmen wurden dem Parteiführer Dr. Hugenberg besondere Vollmachten erteilt. Die Referate stellten ein starkes Anwachsen der deutschnationalen Jugendbewegung fest. In bewußter Abkehr von demokratischen Gepflogenheiten wurde das Führerprinzip in den Vordergrund gestellt. Die Aussprache beschäftigte sich vor allem mit den Gefahren, die in dem einseitig französischen Kurs unserer Außenpolitik liegen.

— Paris, 19. Sept. Der neue französische Botschafter in Berlin, François Poncet wird Paris am kommenden Sonntag verlassen, um sich auf seinen Berliner Posten zu begeben. Er hat heute Unterredungen mit Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand gehabt.

Tarifkündigung in der Metallindustrie

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 19. Sept.

Von den Arbeitgeberverbänden der Berliner Metallindustrie sind, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband über 80 Tarife für die Metallbranche gekündigt worden. Davon werden insgesamt 60 000 Arbeiter betroffen. Die Forderungen der Arbeitgeber gehen auf eine Kürzung der Löhne um 7 bis 11 v. H. In einer Reihe von Fällen sind neben den Lohntarifen auch die Manteltarifverträge gekündigt worden.

Letzte Meldungen

„Graf Zeppelin" hat Kanarische Inseln passiert

— Friedrichshafen, 19. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat dem Luftschiffbau Zeppelin um 8 Uhr früh MEZ folgenden Funkspruch gesandt: „17,48 Nord, 16,40 West."

Damit hat das Luftschiff die kanarischen Inseln bereits passiert.

Flugzeugabsturz, zwei Todesopfer

— Geislingen an der Steige, 18. Sept. Das Privatflugzeug „D 138", das heute früh in Augsburg zu einem Fluge über Frankfurt a. M. nach Rotterdam gestartet war, und infolge des herrschenden Nebels die Orientierung verloren hatte, stürzte am Alprande in der Nähe von Wittingen ab. Die Insassen, der Besitzer der Maschine, der Techniker Strähle, und sein Begleiter, der Mechaniker Speidler, beide aus Augsburg, fanden bei dem Absturz den Tod. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert.

Autobanditen und Mörder

— Köln, 19. Sept. Der 35jährige Kaufmann Pfitzner wurde, als er zwei Männer beim Diebstahl einer Mercedes-Limousine überraschte, durch einen Halsschuß getötet. Als der Besitzer des Wagens herbeieilte, wurde er durch mehrere Schüsse verletzt.

Die Täter sind mit dem gestohlenen Wagen entkommen.

Raubmord

— Stettin, 19. Sept. Die 84 Jahre alte Hausbesitzerin Ladewig wurde in ihrer Wohnung offenbar ermordet aufgefunden. Die Tote war an Händen und Füßen gefesselt. Im Wohnzimmer waren Schränke und Schubladen aufgerissen und der Inhalt zum Teil in den übrigen Räumen der Wohnung zerstreut worden. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubmord handelt.

Familientragödie in Hamburg — Zwei Tote

— Hamburg, 18. Sept. Ein blutiges Familiendrama spielte sich hier in der Karolinenstraße heute mittag ab, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Gegen den von seiner Frau getrennt lebenden Franz Sehnal sollte heute mittag in einer Strafsache ein Termin stattfinden, zu dem auch seine Ehefrau, die bei dem Schlächtermeister Krautermann in Untermiete wohnte, als Zeuge geladen war. Sehnal stellte seine Frau auf der Straße und drohte, sie zu töten, falls sie gegen ihn aussagen würde. Frau Sehnal flüchtete, von ihrem Mann gefolgt, in ihr Logis, wo Krautermann sie vor ihrem Ehemann schützen wollte. In der Erregung schoß Sehnal auf Krautermann, der bald seinen Verletzungen erlag. Der Täter selbst sprang vom ersten Stockwerk in den Hof und flüchtete in ein Konfitürengeschäft, wo er sich die Kehle durchschnitt.

Erlöschung des Petroleumbrandes in Moreni

— Bukarest, 18. Sept. Nach nahezu zweieinhalbjährigem ununterbrochenen Wüten ist der Brand in der Petroleumsonde bei Moreni von selbst erloschen. Die eine Seite des Kraters ist eingestürzt und die einstürzenden Erdmassen haben das Feuer vollständig erstickt. Nach dem Einsturz brechen noch immer Gase hervor, die durch den etwa 150 Meter entfernt liegenden Rauchfang ins Freie geleitet werden. Die Umgebung der Sonde wird streng bewacht.

Marlene Dietrich spielt „Marokko"

Erstaufführung des Tonfilms „Herzen in Flammen" im Mannheimer „Universum"

Mit dem „Blauen Engel" hatte die Berühmtheit von Marlene Dietrich begonnen; die Berufung nach Hollywood war die Folge. Von dort kommt jetzt ihr erster großer Paramount-Film, den man gegenwärtig im Mannheimer Universumtheater (und im Ludwigshafener Pfalzbau) zum ersten Mal auf deutschem Boden sehen kann.

Der gestrige Erstaufführungstag zeigte in Mannheim einen sehr guten Besuch des Theaters, besonders in der letzten Vorstellung. Man mußte zwar etwas lange auf den Beginn des neuen Films warten und nach köstlichen Trickbildern noch eine nicht geringe Anzahl von italienischen Kanzonen zweier Sänger anhören. Aber dann begann von einem Erstaufführungs-Glückwunsch-Telegramm Marlene Dietrichs eingeleitet, das Spiel.

*

Der Film heißt eigentlich „Marokko"; für Deutschland hat man ihm den Titel „Herzen in Flammen" gegeben. Das klingt ebenso heiß und noch mehr nach Leidenschaft. Und diese Leidenschaft bildet das Neue an Marlene Dietrich gegenüber ihrer Lola im „Blauen Engel". Auch in Marokko ist sie durchaus von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt, auch hier singt sie mit ihrer seltsam tiefen, von einem ganz eigenen Vibrato getragenen Stimme Chansons in einem minderwertigen Kabarett, — aber ihre Liebe ist diesmal nicht so, daß es sie nicht kümmert, wenn die Männer wie Motten ins Licht fliegen und verbrennen.

Diesmal verbrennt sie beinahe. Heiß umweht der Atem des Landes diese Frau, die das Leben an diesen abenteuerlichen Strand verschlagen hat. Sie erobert sich die Herzen des aus Offizieren und Soldaten der Legion, allerlei Leuten europäischen und afrikanischen Ursprungs zusammengesetzten Publikums durch ihr Wesen, ihre Vortragsart. Und dabei steht sie einem Fremdenlegionär, der ihr marokkanisches Schicksal wird.

*

Sie liebt und sie hat Angst vor der Liebe. Sie zeigt dieses Schaukelspiel des Herzens nur mit den Augen, deren stumme Sprache eine Lola noch nicht kannte. Wie sie ihn ansieht, den großen verwegenen Burschen, dessen Wuchs sie fesselt, dessen Kraft sie beraucht, wie sie ihm widerstrebt und ihn doch wieder zurückruft, das ist ein Glühen unter Eis. Bis dieses Eis ganz schmilzt und nur der Zug des Herzens bleibt. Glanz und Wonnen, die ihr winken, läßt sie hinter sich und zieht mit dem Legionär in die Wüste.

Marlene Dietrich

Zwei Feuer brennen: die marokkanische Luft und die Flammen der Liebe, die nicht zu löschen sind. Heiß ist es um Marlene Dietrich geworden; Hollywood hat sie mit anderen Temperaturen umgeben, als es die rauchige Luft im „Blauen Engel" war. Und doch erschien sie in dieser mehr sie selbst als hier. Mögen ihrer kessen Lola auch die Nüancen des Herzens gefehlt haben, sie blieb einmalig, nicht zu wiederholen und, wie der neue Film zeigt, auch nicht zu überbieten. Aber vielleicht wollen das die Amerikaner nicht; vielleicht können sie es auch nicht ertragen, wenn ein Mann so herabgewürdigt wird wie der Professor von Emil Jannings im „Blauen Engel". Das spricht durchaus für den sonst nicht immer vorbildlichen amerikanischen Filmgeschmack. Aber fast wäre man dabei in Hollywood ins andere Extrem verfallen und hätte die Frau hier am Mann zugrunde gehen lassen. Intuitiv bildet das auch das maskuline Leitmotiv des Films; aber man führte es nicht ganz zu Ende und der letzte Gang dieser Frau in die Wüste führt durch einen Torbogen, der nicht nur architektonisch die Form eines Fragezeichens hat.

*

Die Deutsche Marlene Dietrich spricht und singt englisch, der Film spielt in der französischen Kolonie Marokko und wurde in der Nähe von Hollywood gedreht. Diese gehäufte Internationalität muß einen Bildstreifen der Kompromisse zusammenbringen; trotzdem hat der Spielleiter Josef von Sternberg eine einheitliche Wirkung erzielt. Er gibt keinen Marokko-Film, aber ein Film-Marokko. Die Aufnahmen treten mit der geringen Distanz des Herben, Schwülen, Drückenden vor den Beschauer, dem der afrikanische Orient mit der Sicherheit eines mit äußerstem Geschick gemachten Romans vorgeführt wird. Man spürt geradezu die brandige Luft, in der sich die Vorgänge abspielen, durch den ganzen Film.

Mit Marlene Dietrich, die sich in sehr gewählten Gewändern sehen läßt, treten zwei ihr ebenbürtige Darsteller auf. Gary Cooper, von dem Fliegerfilm „Wings" her bekannt, gibt den Fremdenlegionär; ein Kerl von Stahl, diszipliniert, zäh, widerstandsfähig nach außen und innen. Adolphe Menjou spielt mit seiner angeborenen Vornehmheit den reichen Weltenbummler, dessen Reichtum und Güte doch nicht die Naturkraft des anderen Mannes aufwiegen können. — Die Vorgänge sind so verständlich, daß die deutsche Textschrift, die wie auf einer störenden Glasplatte vor die Leinwand hingehalten erscheint, sich überflüssig wäre. Man merkt dem Film die große Arbeit an und das Bestreben, einer deutschen Künstlerin zur Weltgeltung zu verhelfen. Das ist ehrenwert und in seiner Art wohl auch gelungen.

K.

⊙ **Tagung „Neue Chormusik 1931".** Das einführende Referat dieser Tagung wird Professor Dr. Wilibald Gurlitt, Ordinarius der Musikwissenschaft an der Universität in Freiburg i. Br., übernehmen. Dieser einführende Vortrag findet am Freitag, den 2. Oktober, vor dem ersten großen Chorkonzert der Tagung „Konzertante Chormusik" im Musensaal des Rosengartens in Mannheim statt. Ein großer Teil der Darbietungen wird durch den Süddeutschen und den Südwestdeutschen Rundfunk übertragen werden, und zwar: das 1. Konzert: „Konzertante Chormusik" (Kurt Driesch, Motette; Egon Wellesz, Madrigale; Joseph Haas, Kanonische Motetten; Br. Stürmer, Madrigale), am Freitag, 2. 10. 31 von 20—21.30 Uhr. — Ein Teil des 2. Konzertes „Kollektive Chormusik" (Karl Orff, Werfel-Kantate; Igor Strawinsky, Les Noces; Paul Dessau, Chorwerk 1931), am Samstag, den 3. 10. 31 von 12.35—13.30 Uhr. — Außerdem wird das Kindersingen am Samstag, den 3. 10. 31 nachmittags 15 Uhr übertragen werden (Haas, Schlumpflieder; Hindemith, Knabenlieder und Volkslieder, teilweise mit Instrumenten).

⊙ **Furtwängler konzertiert in Italien.** Wilhelm Furtwängler erhielt vom Commendatore Pollitzi, dem Vorstand der zusammengeschlossenen bedeutendsten Konzertvereinigung Italiens, den Antrag, mit dem Berliner Philharmonischen Orchester 10 bis 12 Konzerte in Italien zu geben. Furtwängler hat den Antrag angenommen und wird ihn im Frühjahr 1932 Folge leisten.

⊙ **Neue Bühnenwerke.** Von Walter Erich Schäfer liegt ein Schauspiel vor, das den Titel führt „Leipzig, den 18. Oktober" und durch den Chronos-Verlag zum Vertrieb an die Bühnen gelangen wird. — Mit dem Erstlingswerk „Das neue Paradies" stellt sich in Julius Hay ein neuer Autor vor, dessen Stück im Bühnenvertrieb von S. Fischer erscheint. — Unter dem Titel „Hamlet 1900" bringt Hans E. Groß ein Drama heraus. — An neuen musikalischen Werken liegen vor: „Die Fabel vom seligen Schlächtermeister", eine Volksoper von Wagner-Regeny mit einem Text von H. R. Sawitzky und die Revue-Operette „Zwischen Himmel und Erde" von Max Hansen.

MARCHIVUM

Aus der Stadtratssitzung

vom 17. September 1931

Zu Beginn der gestrigen Stadtratssitzung gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten der Persönlichkeit des verstorbenen badischen Staatspräsidenten Wittemann und brachte die Trauer des Stadtrats zum Ausdruck. Die Mitglieder des Stadtrats hatten sich von ihren Sitzen erhoben.

Lohnabkommen gekündigt

Der Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzender Industriebezirke E. V. teilt uns mit, daß er sich infolge der Entwicklung der Verhältnisse gezwungen gesehen hat, das Lohnabkommen für die Bezirksgruppe Mannheim-Ludwigshafen vorsorglich zum 31. Oktober d. J. mit nachfolgendem, an die Gewerkschaften gerichteten Schreiben aufzukündigen:

„Die katastrophale Auswirkung der Entwicklung der gesamten Wirtschaftslage auf unsere Betriebe in der Metallindustrie Mannheim-Ludwigshafen und die Unübersichtlichkeit der Verhältnisse für die nächste Zukunft zwingen uns dazu, das zurzeit in Geltung befindliche Lohnabkommen mit der vorgesehenen sechswöchentlichen Frist zum 31. Oktober d. J. vorsorglich zu kündigen. Ueber unsere Wünsche werden wir Ihnen zu gegebener Zeit weitere Mitteilung zugehen lassen."

Gleichzeitig sind auch die Lohnabkommen für die Bezirksgruppen Frankenthal und Seekreis zum gleichen Zeitpunkt vorsorglich gekündigt worden. Das Lohnabkommen für die Bezirksgruppe Freiburg wurde bereits zum 30. September aufgekündigt. Die Zahl der hiervon betroffenen Arbeiter läßt sich im Augenblick nicht genau angeben. Der Durchschnitt des Jahres 1930 hat 26—27 000 betragen. Diese Zahl dürfte sich aber zurzeit um etwa 7—8000 vermindert haben.

Nach Dauerregen wieder Nebel

Der Dauerregen, der gestern vormittag mit ziemlicher Heftigkeit niederprasselte, war erfreulicherweise der Uebergang zu besserem Wetter. Langsam setzte sich am Nachmittag die Aufheiterung durch, die auch während der Nacht weitere Fortschritte machte. Der Nebel, der sich erst beim Morgengrauen einstellte, darf als ein günstiges Zeichen ausgelegt werden. Da der Nebel während des Spitzenverkehrs zwischen 7 und 8 Uhr seine größte Dichte erreichte, erlitt der Straßenverkehr einige Behinderungen, die jedoch nicht allzuschwerer Natur waren.

Motorraddiebe verhaftet

Wie uns aus Weinheim berichtet wird, wurden durch die hiesige Gendarmerie drei Anfang der 20er Jahre stehende Burschen festgenommen, die zusammen auf einem Motorrad fuhren, das Tags zuvor in Mannheim gestohlen worden war. Schon vor diesem Diebstahl wollten die Burschen in Mannheim ein anderes Motorrad stehlen, wobei sie aber von der Polizei überrascht wurden. Auf der Flucht gaben sie einen scharfen Schuß auf ihre Verfolger ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Bei der Festnahme in Weinheim wurde bei einem eine geladene Pistole vorgefunden. Die drei Gutebel wurden in Untersuchungshaft nach Mannheim abgeliefert.

*

* **Gerissener Fahrradmarder entlarvt.** In letzter Zeit machte in Ruchheim (Amt Ludwigshafen) ein wilder Fahrradhändler auffallend gute Geschäfte. Er brachte vor allem gebrauchte Räder zum Verkauf. Nun ist es gelungen, in ihm einen gerissenen Fahrradmarder zu entlarven. Es handelt sich um einen Erwerbslosen aus Mannheim, der zu den Dieben zählt, die in Mannheim fortgesetzt vor öffentlichen Gebäuden abgestellte Fahrräder entwendeten. Der Täter hatte die Gewohnheit, erbeutete Räder durch Umbau unkenntlich zu machen und dadurch den Verdacht von sich abzulenken.

Bürgermeister a. D. Dr. von Hollander

feiert das Fest der goldenen Hochzeit

In Arolsen (Waldeck) begeht am morgigen Sonntag Bürgermeister a. D. Dr. theol. h. c. Eduard von Hollander mit seiner Gattin Elisabeth geb. von Hollander das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, der 1918 in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, hat sich um unser Gemeinwesen in 21jähriger Tätigkeit so große Verdienste erworben, daß es sich geziemt, anläßlich des morgigen Ehrentages auf seinen Lebensgang näher einzugehen.

Wer von Hollander sprechen hörte, wußte sofort, daß die Wiege des hochgewachsenen Mannes nicht im deutschen Süden gestanden hatte. Im fernen Baltenlande, in Riga geboren, siedelte er im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, weil ihm in der Heimat die politischen Verhältnisse nicht zusagten, nach Deutschland über.

Ein begeisterter Anhänger des Deutschtums,

gab er sich lange Jahre dem Glauben hin, daß die politische Entwicklung dem Baltenlande die Vereinigung mit der deutschen Muttererde bringen werde. Der Ausgang des Weltkrieges hat diesen Herzenswunsch nicht verwirklicht. Der Existenzkampf, den das Deutschtum in den früheren Ostseeprovinzen führen muß, ist schwerer denn je. Völlige Vernichtung war in den ersten Jahren nach dem Völkerringen in greifbare Nähe gerückt. Wenn es schließlich auf den Trümmern, die nach unsäglichen Drangsalen übrig blieben, zum Wiederaufbau schreiten konnte, so war dies in erster Linie auf den unzerstörbaren Glauben zurückzuführen, daß Deutschlands Kulturmission wohl vorübergehend in den Hintergrund gedrängt, aber niemals dauernd niedergehalten werden kann.

Eduard von Hollander war in Donaueschingen als Amtsrichter tätig, als er

am 19. Juli 1898 nahezu einstimmig zum dritten Mannheimer Bürgermeister gewählt

wurde. Die Stadtverwaltung war gezwungen, diese Stelle neu zu schaffen, weil mit der Ausdehnung der Stadt die Amtsgeschäfte einen größeren Umfang annahmen. Am 7. September 1898 trat der Jubilar sein Amt an. Bald zeigte sich, daß der kenntnisreiche Jurist nicht nur die sachlichen Eigenschaften besaß, die ihn befähigten, das ihm übertragene Wohlfahrtsdezernat mit neuem Geiste zu erfüllen. Ohne Menschenliebe und Herzensgüte, Eigenschaften, von denen sich von Hollander in erster Linie leiten ließ, bleibt die eifrigste Fürsorge Stückwerk. Zunächst sah er seine Aufgabe darin, das unmittelbar vor seinem Dienstantritt im städtischen Armenwesen eingeführte Elberfelder System auszubauen. Diese Bestrebungen führten 1907 zur Trennung der offenen und geschlossenen Armenpflege von der Jugendfürsorge und zur Schaffung eines Armen- und Fürsorgeamts einerseits und eines Jugendamtes andererseits. Am 1. April 1909 wurde die freie Aerztewahl in der Armenpflege eingeführt, eine vorbildliche Neuerung, die von vielen anderen Städten nachgeahmt wurde.

Nicht minder aufbauend und modernisierend war Eduard von Hollanders Tätigkeit in der privaten Wohlfahrtspflege.

Auf diesem Gebiet kam es ihm vornehmlich darauf an, unter engster Zusammenfassung aller Kräfte eine möglichst einheitliche und planmäßige Zusammenarbeit zu erreichen, ein Ziel, dem die im Jahre 1910 vollzogene Einrichtung einer Zentralauskunftsstelle bei der Armenkommission ihre Entstehung verdankt. Ebenso erfolgreich, wie in der Armenpflege, war der Jubilar in der Jugend- und Kinderfürsorge. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß auf seine Initiative die durchgreifende Umgestaltung der Ziehkinderordnung, die Schaffung des Ortsstatuts über die Generalvormundschaft, die Einrichtung der Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorge und einer Sammelvormundschaft über uneheliche Kinder zurückzuführen war, um darzutun, wie schöpferisch er sich in der Vorkriegszeit betätigte.

Wie sehr er in ganz Deutschland als Autorität auf den von ihm betreuten Gebieten anerkannt wurde, geht aus der Tatsache hervor, daß er lange Jahre stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit war.

Die reichen praktischen Erfahrungen, die Eduard von Hollander gesammelt hatte, wirkten sich besonders segensreich in der

Kriegszeit

aus. Schon in den ersten Wochen erkannte er die Notwendigkeit der Zusammenfassung der von den verschiedensten Seiten ins Leben gerufenen Fürsorgeeinrichtungen zu einer großen Organisation, die Anfang September 1914 mit der Zentrale für Kriegsfürsorge entstand. Als geschäftsführender Vorsitzender des Arbeitsausschusses hat er in hingebungsvoller, aufopfernder Weise ein Uebermaß organisatorischer und Verwaltungsarbeit zum Segen tausender von Familien geleistet. Daneben war er Vorsitzender des Bezirksausschusses für Kriegsinvalidenfürsorge und des Sonderausschusses für Kriegsblindenfürsorge und späterhin stellvertretender Vorsitzender der als Zweigorganisation des Badischen Heimatdankes gegründeten Bezirksausschüsse für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Wenn wir schließlich noch erwähnen, daß der beinahe 80jährige sich als Vorsitzender der Schulkommission und der Beiräte der verschiedenen Zweige des Mannheimer Schulwesens große Verdienste erwarb, so rundet sich ein Wirkungskreis von nicht mehr heiratsfähiger Vielgestaltigkeit und Verantwortlichkeit.

Die Anerkennung seines Wirkens kam denn auch in der

Stadtratssitzung

vom 27. November 1919 zum Ausdruck, in der der Oberbürgermeister ihm unter dem Beifall des Kollegiums den wärmsten Dank für seine in vorbildlicher Pflichterfüllung geleisteten treuen Dienste aussprach und daran den Wunsch knüpfte, daß ihm und seiner Gattin noch viele Jahre ungetrübten Lebens beschieden sein möchten. Seitdem ist mehr als ein Jahrzehnt verflossen. Wenn der Jubilar auch in der Ferne den Lebensabend verbringt, so sind die Verbindungen mit der Stadt, in der er so überaus segensreich gewirkt hat, nicht abgebrochen. Als eifriger Leser unseres Blattes hält er sich heute noch über alle lokalen Geschehnisse auf dem Laufenden und verfolgt mit regem Interesse den Wandel der Zeiten in der Mannheimer Kommunalverwaltung, in der das Fürsorgewesen eine immer wichtigere Rolle spielt. Viele werden am morgigen Tage in dankbarer Verehrung des hiesigen Wirkens des Jubilars gedenken und sich mit uns in dem herzlichen Wunsche vereinen, daß den bisherigen Jahren beschaulicher Muße sich noch recht viele in Gesundheit anreihen.

Sch.

Ein Schiff unter dem Hammer

Eine nicht alltägliche Auktion sollte gestern vormittag im Waldpark stattfinden. Das allen Waldparkbesuchern bekannte Restaurationsschiff „Silberpappel" konnte von seinem bisherigen Besitzer nicht mehr gehalten werden und mußte zwangsverheiratet werden. Durch Eingreifen eines Interessenten, der sich mit der Absicht trägt, das Schiffsrestaurant neu zu eröffnen, wurde die Versteigerung verhindert bezw. ausgesetzt. Eingefunden hatten sich etwa 200 Personen, meist Neckarauer Bürger, die sich lebhaft dafür interessierten, was aus der schwimmenden Gaststätte werden sollte. Lange Zeit stand man noch beisammen, um sich darüber zu unterhalten, wie der Zusammenbruch so rasch möglich war, da der Betrieb auf dem Schiff selbst in den verregneten Wochen als verhältnismäßig gut bezeichnet werden mußte. Zur Versteigerung kamen lediglich 180 Liter Wein, die für 30 Pfennig je Liter einem Bieter zugeschlagen wurden. ×

Bestattung

Von der Beliebtheit der am Mittwoch nach langem, schweren Leiden verschiedenen Gattin des Inhabers der Restauration „zur Landkutsche", Frau Emma Schlipf, legte die ungewöhnlich zahlreiche Beteiligung an der gestrigen Bestattung beredtes Zeugnis ab. Die Kapelle der Leichenhalle vermochte die Leidtragenden bei weitem nicht zu fassen. Eine Fülle von Trauerspenden umgab den von brennenden Kerzen flankierten hellen Eichensarg, der die sterblichen Ueberreste der heimgegangenen Dulderin barg. Die Trauerversammlung setzte sich in der Hauptsache aus den Stammgästen der „Landkutsche" zusammen. Die Gesangvereine „Sängerlust" und „Frohsinn", und der Internationale Artistenverband „Sicher wie Gold", die seit vielen Jahren ihr Lokal im zweiten Stock haben, hatten Fahnendeputationen entsandt.

Prälat Bauer, der im Laufe der Jahre Gelegenheit hatte, das wohltätige Wirken der Heimgegangenen zu würdigen, geleitete sie auf ihrem letzten Gange. Die Segensworte des ehrwürdigen Geistlichen wurden durch Violin- und Harmoniumspiel (Seezer jr. und Organist Blum) und den Vortrag des „Sanctus" durch die Gesangsabteilung der Fleischerinnung und des Benzschen Männerchors unter der Leitung von Hauptlehrer Malich umrahmt.

Ein schier endloser Trauerzug, dem sich auch viele Frauen anschlossen, bewegte sich am Ehrenfriedhof vorbei zur Familiengrabstätte auf dem alten Teil des weiten Gräberfeldes. Als unter den Gebeten des Geistlichen der Sarg der Erde übergeben war, legte Kaufmann Fuhr im Namen des Bürgerstammtisches der „Landkutsche" mit schmerzbewegten Abschiedsworten einen Kranz nieder. Im Namen des Gesangvereins „Sängerlust" sprach der 1. Vorsitzende Artur Heine, im Namen des Gesangvereins „Frohsinn" der 1. Vorsitzende Heinrich Gärtner. Die Kapelle Seezer hatte als Sprecher ihren Senior entsandt. Der zweite Präsident, Herr Ette, brachte die tiefe Erschütterung zum Ausdruck, die das vielzufrühe Hinscheiden von Frau Schlipf in den Kreisen des Internationalen Artistenverbandes „Sicher wie Gold", Sektion Mannheim, hervorgerufen hat. Ein letztes Liebeszeichen des Bedienungspersonals der „Landkutsche" beschloß die Kranzniederlegungen. Der Gesangverein „Sängerlust" ehrte unter Leitung des Musikdirektors Sieh die Heimgegangene mit dem Chor „Ueber den Sternen".

In langer Reihe traten dann die Leidtragenden zum offenen Grabe, um mit drei Schaufeln Erde Abschied zu nehmen. Frau Schlipf hat die letzte Ruhestätte neben ihrem Töchterchen gefunden, das ihr 1915 im Alter von 8 Jahren vorausgegangen ist. Frau Schlipf hat den Tod des einzigen Kindes nie verwinden können. Der Müttervereln wird seines entschlafenen Mitgliedes durch ein Seelenamt gedenken.

Alkoholverbot auf der Herbstmesse

Den Beschwerden der angrenzenden Gastwirte und dem Bedenken der Polizeidirektion hat der Marktausschuß in Ludwigshafen nachgegeben und für die am heutigen Samstagnachmittag beginnende Herbstmesse das große Bierzelt und den Ausschank von Alkohol verboten. Erlaubt ist lediglich der Ausschank von süßem Apfelmost, aber auch nur durch Einheimische. Fremde werden grundsätzlich nicht mehr zum Ausschank zugelassen. Die Messe selbst ist in diesem Jahr bedeutend schlechter beschickt. Neben der Ungunst der Zeit ist auch die Oktobermesse in München und das Cannstatter Volksfest eine spürbare Konkurrenz. Für die diesmalige Herbstmesse wurde die Polizeiwache wieder eingerichtet. Man wird versuchen, von der nächsten Messe ab die polizeiliche Aufsicht durch den verstärkten Streifendienst durchzuführen und keine Polizeiwache mehr während der Messe einzurichten.

ζ **Bühnenvolksbund Mannheim.** Wie das Nationaltheater führt auch der Bühnenvolksbund eine besondere Werbewoche durch. Die Theatergemeinde ist in verschiedene Gruppen aufgeteilt, so daß allen Wünschen entsprochen werden kann. (Siehe die Anzeige.)

Der Achtzehnender

Skizze von G. W. Deininger

Aus den dunklen Tannenwäldern der Thüringer Berge ragte das alte Fürstenschloß hoch in den Himmel. Es stand trutzig auf schmalem Vorsprung.

Etwas von dieser gestrafften Ablehnung war auf die Menschen übergegangen, die noch im Schloß wohnten. Mancher nannte es Lakaienwitz, einstiger Fürstendiener. In Wirklichkeit war es der Schild, den in Treue ergraute Menschen vor das Andenken ihres ehemaligen Herrn stellen zu müssen glaubten. So wollten sie von vornherein jedem die Lust nehmen, irgend etwas Abfälliges über das Einst zu hören.

Der Straffste von allen war der Leibjäger. Er nannte sich noch so, obwohl sein Fürst seit Jahren gestorben war. Aber er hielt die Bezeichnung so hoch, weil er seiner Stellung in drei Jahrzehnten manchen Tag verdankt hatte, da er allein mit seinem Herrn in den Wäldern auf die Birsch ging und ihm menschlich nahe kam. Und nun sah er, daß der Staat, der den Besitz genommen hatte, nicht die Mittel aufwenden konnte, um die Jagd so zu erhalten wie einst.

Im Dorf unterhalb des Schlosses wohnten im Sommer Fremde. Der Zufall wollte es, daß der Leibjäger einmal mit einem unter ihnen ins Gespräch kam. Es war ein Mann in grauen Haaren, ein reicher Fabrikant. Er hatte sich aus ganz kleinen Anfängen zu einer einflußreichen Stellung in der Industrie aufgeschwungen. So konnte er mit dem Erfolg seines Lebens zufrieden sein. Mit seinem Leben selbst war er es aber nicht. Denn er hatte nichts davon gehabt. Sein Dasein war nur Arbeit gewesen, und als er es soweit gebracht, daß er sich jeden Genuß verschaffen konnte, da fiel ihm nichts ein, wonach er sich vielleicht gesehnt hätte. Und weil ihm das Leben in den Kurorten der großen Welt zu ortsüblich war, so hatte er sich durch den Zufall hier in die Waldeinsamkeit führen lassen.

Er besaß eine Gabe, der er manchen Erfolg verdankte. Er konnte besser zuhören als die meisten anderen, und mancher fühlte sich getrieben, ihm Vertrauen zu schenken, ihm sein Herz auszuschütten. Das tat jetzt auch der Leibjäger. Er fühlte das Bedürfnis, sich einmal auszusprechen, von seinen Sorgen um die Jagd zu reden, die niedergehen mußte, weil keine Mittel vorhanden waren, um sie zu pflegen. Er sprach von den kapitalen Hirschen, auf die er eine mit seinem Herrn angesessen hatte, und wiederholt echte Weidmannsfreude dem Fürsten beschert gewesen war. Er erzählte von seinem Zwanzigender, dessen Geweih als Glanzstück der Sammlung oben im Jagdsaal hing. Er ließ den Kopf ein wenig hängen, als er schloß: „Wir haben hier gute Hirsche, und wir könnten Kapitale haben, hätten wir nur das Geld, um die Jagd richtig zu pflegen."

Der Fabrikant dachte noch lange an dieses Gespräch. Es fiel ihm ein, daß er früher als Junge oft Jäger beneidet hatte, weil er im Weidwerk das Vorrecht bemittelter Kreise sah. Später hatte er das ganz vergessen. Doch jetzt war er zu längst so weit, daß er sich dieses Vorrecht leisten konnte. Mußte es nicht wirklich ein holdes Gefühl sein, so einen Kapitalen erlegt zu haben, einen König der Wälder? Er lebte sich immer mehr in den Gedanken hinein.

So sagte er am nächsten Tage schon zum Leibjäger: „Ich möchte die Jagd pachten. Setzen Sie sich bitte mit dem Ministerium in Verbindung und fragen Sie nach den Bedingungen. Ich erwarte zu Hause Ihren schriftlichen Bescheid."

Die Antwort traf bald ein: „Das Ministerium ist bereit, Ihnen jährlich den Abschuß von acht starken Hirschen zu gestatten. Die Kosten für Pacht und Fütterung würden im gleichen Zeitraum rund 25 000 Mark betragen."

Einen Augenblick schreckte der Fabrikant vor der Höhe dieser Summe zurück. Nicht weil sie seine Mittel überstiegen, sondern weil er stets gewohnt gewesen war, mit jeder Mark zu rechnen. Doch dann dachte er daran, daß er sich nie etwas gegönnt hatte und alt genug war, um sich eine Extravaganz zu leisten. So sagte er zu. Gleichzeitig aber schrieb er an den Leibjäger: „An starken Hirschen liegt mir nichts. Wenn es Ihnen Freude macht, so können Sie sie abschießen, oder ich schicke einmal einen Geschäftsfreund dorthin. Ich selbst werde kommen, sobald Sie einen Kapitalen haben. Sparen Sie nicht bei der Winterfütterung, denn ich bin 70 Jahre alt und habe vielleicht nicht mehr lange Zeit zum Warten."

Der Leibjäger wußte nicht recht, was er zu diesem Brief sagen sollte. Aber dann hatte er das Gefühl, als seien er und dieser Fabrikant verwandte Seelen. Und er ertappte sich bei dem Gedanken, daß er mit diesem Manne Tage erleben könnte, ähnlich wie einst mit seinem Fürsten. —

Zwei Jahre vergingen. Der Pächter sah nicht ein einziges Mal in dieser Zeit seine Jagd. Er fürchtete, er könnte sich jetzt schon zu einem Schuß verleiten lassen, der ihn später um die Genugtuung bringen würde, einen der besten Hirsche Deutschlands geschossen zu haben. Eines Tages aber schrieb er dem Leibjäger: „Wie steht es? Ich bin heute 72 Jahre alt geworden." Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: „In zwei Monaten geht die Jagd auf. Der Kapitale ist da, ein Achtzehnender. Er ist unserer guten Hege wegen vielleicht von weit her herübergewechselt und hat seinen Stand drüben am Ballstein."

Zwei Monate waren eine lange Zeit für die Ungeduld des Zweiundsiebzigjährigen. Doch schließlich kam auch der Tag, an dem er mit dem Leibjäger beim Schwarzen Grunde auf dem Anstand saß. Er hatte auf dem ganzen Wege dorthin kaum ein Wort gesprochen. Er wußte auch nicht, was er hätte sagen sollen, denn der Leibjäger sah ja, daß er an nichts anderes dachte als an den Kapitalen, der für ihn die symbolische Krönung seines Lebens war.

Lange blieben sie auf Anstand. Endlich trat der Achtzehnender aus dem Walde. Einen Augenblick stand er dort, verhoffend, der wahre König der Wälder, und dann . . .

Der Schuß peitschte auf. Zwei, drei kurze Flüchten trugen den Kapitalen über das Gras des Schwarzen Grundes. Dann brach er zusammen. Die Büchse des Jagdherrn sank.

Der Leibjäger brauchte dem Hirsch nicht erst den Fang zu geben. „Mitte Blatt!" rief er zurück. Er fand es begreiflich, daß er keine Antwort erhielt.

Doch als er dem Jagdherrn den frischen Bruch reichen wollte, stutzte er plötzlich. Und dann nahm er den Hut ab. Er stand vor einem Toten.

Lange und schweigend sah er ihn an. Dann sagte er halblaut: „Er fand den schönsten Weidmannstod. Vor Freude am Herzschlag zu sterben in dem Augenblick, da er am Ziel stand."

Vom Nationaltheater

Neuerung im Kartenverkauf

Das Nationaltheater hat hinsichtlich der Kassenstunden für den Kartenverkauf insofern eine Neuerung eingeführt, als künftig in den Mittagsstunden zwischen 13 Uhr und 13.30 Uhr, in denen die Vorverkaufskasse geschlossen ist, Karten für die Abendvorstellung des betreffenden Tages beim Pförtner am Bühneneingang des Nationaltheaters (Schillerplatz) erhältlich sind.

Nachtvorstellung im Universum

Das Nationaltheater hat mit dem Ufa-Theater „Universum" in Mannheim einen Gastspielvertrag abgeschlossen, dem zufolge das Lustspiel „Intimitäten" von Noel Coward, der große Erfolg der letzten Berliner Spielzeit, am Samstag Abenden als Nachtvorstellung in Szene gehen wird und zwar erstmals am 3. Oktober. Die Spielleitung des Werks hat Richard Dornseiff. Es ist geplant, bei entsprechendem Interesse des Publikums, die Aufführung weiterer Kammerspielwerke am gleichen Ort folgen zu lassen.

Die Tanzgruppe des Nationaltheaters

unter Leitung von Balletttheaterin Gertrud Steinweg wird zunächst außer der Mitwirkung bei der neuen Inszenierung des „Tannhäuser", in der die gesamte Tanzgruppe Verwendung findet, vor allem bei der Erstaufführung der Operette „Das Spielzeug Ihrer Majestät" in größerem Umfang in Erscheinung treten. In einer Reihe von Tänzen wirken in der Vorstellung Solokräfte und die neugeschaffene Girltruppe mit. Außerdem bereitet die Tanzgruppe ein eigenes Tanzmatinee vor und wird ferner in einer Reihe anderer Opern- und Operettenaufführungen beschäftigt.

MARCHIVUM

Kann ich das Nationaltheater noch besuchen?

Die vom Reich und dem badischen Staat erlassenen Notverordnungen haben die Theater wohl am stärksten in Not gebracht. Denn jeder von diesen Notverordnungen unmittelbar Betroffene — und wer ist von ihnen nicht betroffen — denkt zuerst daran, auf welche Weise er sich für den erlittenen Ausfall einen Ausgleich schaffen kann. Dabei wird alles über Bord geworfen, was nicht unbedingt lebensnotwendig ist. Leider gilt das Theater für viele als solcher Ballast. Auf die Frage, ob ein solches Beginnen wirklich im Interesse des Einzelnen liegt, soll hier nicht eingegangen werden. Da der Verzicht auf den Theaterbesuch in den meisten Fällen mit der Verminderung des Einkommens begründet wird, soll einmal die Frage aufgeworfen werden:

Ist der Besuch des Mannheimer Nationaltheaters tatsächlich mit so hohen Ausgaben verknüpft, daß sich der Kunstliebende den Besuch versagen muß?

In den letzten Tagen wurden überraschend die Eintrittspreise des Nationaltheaters ermäßigt. Man hatte eigentlich, wenn man den Besuch der Vorstellungen, besonders in dem letzten Viertel der vergangenen Spielzeit betrachtete, gar nicht das Gefühl, daß ein Rückgang des Besuches den Preisabbau notwendig gemacht hätte. Hat doch gerade das Ende der Spielzeit mit den „Drei Musketieren" beinahe nur ausverkaufte Häuser gezeigt — und das in einer Zeit so starker wirtschaftlicher Depression, wie sie seit Jahren nicht empfunden wurde. Auch seitens der Oeffentlichkeit hat man nur selten Klagen über zu hohe Preise gehört. Die Preise wurden offenbar als den Leistungen „angemessen" hingenommen. Die neue Verbilligung sollte lediglich die Eintrittspreise der Not der Zeit anpassen und den Aufwand für den Theaterbesuch verringern.

Was zahlt nun der Besucher des Nationaltheaters nach dieser Preissenkung?

Für die, die es noch nicht wissen, sei erwähnt, daß das Nationaltheater Vorzugskarten in Heften zu 10 Gutscheinen mit einer Anzahlung von 20 Mark ausgibt, die einen 15prozentigen Rabatt genießen. Ein Theaterbesucher, der z. B. den „Hauptmann von Köpenick" im 1. Parkett besucht, zahlt 5,50 ℳ
Nimmt er sich eine Vorzugskarte, so erhält er 15 v. H. Ermäßigung = —,80 ℳ

so daß er tatsächlich nur bezahlt 4,70 ℳ. Da er schon für das Heft eine Anzahlung geleistet hat, werden hierauf 2,— ℳ verrechnet,

so daß er nur noch auszugeben hat 2,70 ℳ.

Für eine Oper zu hohen Preisen kostet das 1. Parkett 8,— ℳ
bei Benützung des Vorzugskartenheftes gehen hiervon 1,20 ℳ

ab, so daß für diesen Platz nur aufzuwenden sind 6,80 ℳ, wovon wieder die vorausbezahlten 2,— ℳ abgehen,

also noch zu zahlen sind 4,80 ℳ.

Ein Platz im 2. Rang Seite 1. Reihe kostet bei kleinen Schauspielpreisen 2,70 ℳ
die Ermäßigung bei Benützung der Vorzugskarten beträgt —,40 ℳ

der Platz kostet also tatsächlich nur 2,30 ℳ
durch die Vorauszahlung von 2,— ℳ

sind für diesen Platz noch —,30 ℳ zu zahlen. Da Vorzugskartenhefte vom Nationaltheater jetzt auch mit 5 Gutscheinen mit einer Anzahlung von 10 Mk. ausgegeben werden, ist der Besuch des Theaters noch mehr erleichtert. Wer sich also keinen ständigen Platz leisten kann, vermag auf diese Weise die Ausgaben für den Theaterbesuch auf das äußerste zu vermindern und kann, da die Vorzugskarten schon einen Tag vor dem allgemeinen Verkauf umgetauscht werden, früher einen geeigneten Platz sich sichern als das übrige Publikum. Die Vorzugskarten sind gewissermaßen ein Ersatz für die bei anderen Theatern bestehende wahlfreie Miete.

Die Miete (Abonnement), die sich auf die mittleren Tagespreise aufbaut, hat durch die Herabsetzung der Eintrittspreise selbsttätig eine Ermäßigung erfahren, sodaß die Mieter eine Gesamtermäßigung von 30—32 Proz. gegenüber den bisherigen Tagespreisen genießen.

Da die Miete in 10 Monatsraten entrichtet werden kann, entfällt auf die einzelne Rate nur eine verhältnismäßig geringe Teilzahlung. Für einen der besten Plätze (1. Parkett) zahlt man z. B. bei 40 Vorstellungen monatlich nur 20 Mk.

Eine wichtige Neuerung ist dadurch geschaffen, daß

für gemeinschaftlichen Besuch einer Vorstellung statt einer Miete zu 40 zwei halbe Mieten zu 20 Vorstellungen der gleichen Abteilung ausgegeben werden.

Es können also künftig Familienmitglieder oder gute Bekannte mit zwei halben Mieten gemeinsam die gleiche Vorstellung besuchen.

Die sonstigen Vorteile einer Miete, wie z. B. Rabattgewährung bei Vorauszahlung der Jahresmiete oder Abnahme ganzer Logen, Umtauschrecht bis zu 5 Vorstellungen, Vorkaufsrecht bei Vorstellungen außer Miete (Gastspielen usw.) können als bekannt vorausgesetzt werden. Es kann noch darauf hingewiesen werden, daß das Nationaltheater inbezug auf den Umtausch sehr entgegenkommend ist und in besonderen Fällen auch einen Umtausch über die festgelegten 5 Vorstellungen hinaus vornimmt.

Für auswärtige Theaterbesucher ist eine Erleichterung dadurch geschaffen, daß die Reichsbahn und auch die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft Sonntagskarten für Theatervorstellungen am Mittwoch ausgeben, die in der Zeit von 12—24 Uhr Gültigkeit haben. Auf Vorzeigen der Theaterkarte oder eines Ausweises über die Bestellung einer solchen wird diese Vergünstigung gewährt.

Es ist zuzugeben, daß die Eintrittspreise, gemessen an den dem Einzelnen zur Verfügung stehenden Mitteln, noch als relativ hoch erscheinen mögen. Sind sie aber so hoch, daß sie unerschwinglich sind? Für viele werden sie leider heute unerschwinglich bleiben. Viele aber werden, wenn sie sich unbeeinflußt, unter Zurückstellung der begreiflichen Verärgerung über gewaltsame Einkommensminderung, die Frage vorlegen:

Muß ich auf den Theaterbesuch verzichten?

zur Einsicht gelangen, daß der Theaterbesuch vielleicht doch noch im Bereich ihrer finanziellen Möglichkeit liegt.

Man spricht so viel von der Tradition des Mannheimer Nationaltheaters und von der Anhänglichkeit des Mannheimers an sein Theater. Mag man auch „Tradition" als nicht mehr „zeitgemäß" abtun, die sprichwörtliche Anhänglichkeit des Mannheimers an sein Nationaltheater zeigt sich aber gerade in der augenblicklichen Zeit schwerster Not. Es ist kein Geheimnis und darf mit berechtigtem Stolz festgestellt werden, daß viele Familien tränenden Auges — nicht bildlich gesprochen — das durch Generationen unter größten Schwierigkeiten gehaltene Theaterabonnement aufgeben mußten, und daß wieder viele andere Familien wenigstens die Hälfte des von den Vätern ererbten Platzes zu erhalten suchen, solange überhaupt noch eine geringe Möglichkeit dafür besteht. Das sind Zeichen der Anhänglichkeit, die nicht trügen und die nur da sich entwickeln konnten, wo das Theater als Gemeingut der Einwohner angesehen wird, wo die Liebe zum Theater sozusagen mit der Muttermilch eingesogen wird.

Mannheim ohne Theater ist undenkbar! Ist aber die Wirklichkeit nicht so rauh, daß doch solche Gedanken aufkommen? Was die kommende Zeit bringt, weiß niemand vorauszusagen. Es ist aber keine Weissagung, daß alle Kräfte mit äußerster Anstrengung am Werke sein müssen, wenn das Nationaltheater erhalten werden soll. Wenn diese Kräfte sich sammeln, wenn auf der einen Seite das Nationaltheater selbst mit künstlerischen Höchstleistungen und einem werbenden Spielplan, auf der anderen Seite die Einwohnerschaft Mannheims als Ernährer seines Sorgen- und Lieblingskindes steht, dann kann das Theater nicht untergehen. Bedeutet dann die Bereitwilligkeit zur Unterstützung des Nationaltheaters für manche wirklich ein Opfer, so sollte die Erkenntnis Platz greifen, daß es sich um ein „gemeinnütziges" Opfer handelt, das man zu tragen auf sich nehmen muß, auch wenn dem Nationaltheater kein Art. 48 zur Verfügung steht, von dem es in der Not Gebrauch machen kann.

Der Verkehrsunfall an der Ebertbrücke

vor dem Erweiterten Schöffengericht Mannheim

Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley, Beisitzer: Amtsgerichtsrat Dr. Petters, Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Jäger.

Der Verkehrsunfall an der Ebertbrücke, bei dem die ledige Arbeiterin Anna Bierreth getötet wurde, fand gestern vor dem erweiterten Schöffengericht sein Nachspiel. Man hatte den Lenker des Feuerwehrwagens, den 48 Jahre alten Feuerwehrmann Peter Bitsch aus Käfertal, wegen fahrlässiger Tötung zur Verantwortung gezogen. Der Tatbestand war folgender:

Am 28. März d. J. wurde die Mannheimer Berufsfeuerwehr zu einem Brand in der Nietzschestraße alarmiert. Sofort trat ein Wagen mit Besatzung in Bereitschaft und fuhr mit raschem Tempo unter dem andauernden bekannten Glockensignal die Neckarstraße am Weißen Sand entlang, um die Ebertbrücke zu passieren. Es war Samstags, nachmittags kurz nach 1 Uhr, also zu einer Zeit, da der Verkehr in dieser Gegend erheblich gesteigert ist. Kurz vor dem Einbiegen in die Ebertbrücke hatte das Auto der Feuerwehr drei bis vier gefahrdrohende Zwischenfälle zu bewältigen. Zuerst stand ein Fuhrwerk mitten auf der Straße. Dann kreuzte ein anderes Fuhrwerk die Fahrbahn, dessen Führer das Signal nicht gehört hatte. Kurz darauf stand am Eingang der Brücke ein zweites Fuhrwerk im Weg. Als das Feuerwehrauto diesem auswich, geriet ihm ein falsch fahrender Radfahrer vor den Kühler. Dem Radfahrer konnte das Feuerwehrauto nur mit knapper Not ausweichen. Es mußte eine starke Schwenkung nach links ausführen. Dadurch geriet der Führer des Wagens in die Gefahr, an die Brückenwand anzurennen, was unter Aufbietung aller Kraft vermieden wurde.

Aber schon stand das Auto vor einem neuen Hindernis,

vor dem es für beide Teile kein Entrinnen mehr gab. Die zwei Radfahrerinnen, die ordnungsgemäß hintereinander auf der rechten Seite über die Brücke fuhren, tauchten im letzten Augenblick auf und wurden das Opfer des Feuerwehrwagens, dessen Lenker dieser verzweifelten Lage nicht mehr Herr werden konnte. Für die Anna Bierreth gab es in der Sekunde des Geschehens keinen Ausweg mehr. Im gleichen Augenblick, als der Feuerwehrmann froh war, den anderen Radfahrer hinter sich und nicht überfahren zu haben, war das Unglück auch schon geschehen. Er konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und die B. konnte nicht entweichen. Sie wurde von dem Wagen erfaßt und sofort totgedrückt.

Die andere Radlerin, die vielleicht einen Meter hinter der Ueberfahrenen fuhr, konnte noch rechtzeitig abspringen und sich in Sicherheit bringen. Ihr Rad wurde noch einige Meter geschleift; sie selbst kam mit einem Bluterguß im Bein und leichteren Verletzungen davon.

In dem Lenker des Wagens hatte man nun wohl den Täter, der mit dem ursächlichen Geschehen in einem direkten Zusammenhang stand, der indirekte Urheber des ganzen Unglücks, der Radfahrer, der den Feuerwehrwagen kurz vor den beiden Radlerinnen in eine so schwierige Lage brachte, war aber nicht zu ermitteln. Dieser Radfahrer hatte sich, wahrscheinlich im Bewußtsein seiner Verantwortung, in den kurzen Minuten des allgemeinen Schreckens aus dem Staube gemacht.

Nun blieb es dem Gericht überlassen, zu erwägen, was für und was gegen die Schuld des Angeklagten sprach. Da war nun in erster Linie zu berücksichtigen, daß Fahrzeuge der Feuerwehr nicht mit dem allgemein gültigen Maßstab gemessen werden können, der sonst für Kraftfahrzeuge gilt. Denn was dem Kraftfahrer verboten ist und ihn strafbar macht, nämlich zu schnelles Fahren, ist erste Pflicht des Führers eines Feuerwehrautos.

Der Tatbestand konnte durch die Vernehmung von 14 Zeugen mit seltener Klarheit festgestellt werden. Auch der Angeklagte gab keine anderen Erklärungen ab. Die beiden Sachverständigen verschlossen sich nicht der schwierigen Lage, in der der Angeklagte sich befand, glaubten aber doch, eine Fahrlässigkeit darin finden zu müssen, daß er zu schnell gefahren sei und den ersten Radfahrer zu spät gemerkt habe.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte denn auch eine Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung unter mildernder Berücksichtigung des Umstandes, daß der Angeklagte 21 Jahre bei der Feuerwehr sei, seit 10 Jahren Fahrdienst versehe, und daß ihm noch nie etwas passiert sei.

Das Gericht schloß sich dieser Auffassung nicht an und sprach den Angeklagten frei, gemäß dem Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Willi Pfeiffenberger.

Es sei übrigens an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Feuerwehrauto ein veraltetes Modell war, das infolge seiner schwierigen Lenkbarkeit nicht mehr den Erfordernissen des Verkehrs genügte.

SPORT DER NMZ

Nach dem Schneider-Pokal

Italien erkennt Englands Rekorde nicht an

Der italienische Luftfahrtminister General Balbo hat zwar den Engländern telegraphisch seine besten Glückwünsche zum endgültigen Gewinn des Schneider-Pokals und den neuen Flugweltrekorden übermittelt, aber die italienischen Blätter wollen die grandiosen Leistungen der englischen Piloten nicht als Rekordleistungen anerkennen. Sie behaupten, daß die italienischen Flieger mit ihren Maschinen wesentlich höhere Geschwindigkeiten bereits erzielt haben. So habe Lt. Neri in der letzten Woche bei einem Fluge über dem Garda-See 685,000 Stunden-Kilometer erzielt und Lt. Bellini wäre sogar mit einer Geschwindigkeit von 720,877 Stunden-Kilometer geflogen, als er in der Nähe des italienischen Fliegerlagers in Desenzano tödlich verunglückte.

Diesen Angaben der Italiener muß man allerdings sehr skeptisch gegenüber stehen, denn wenn wirklich solch phantastische Geschwindigkeiten erzielt worden wären, hätte man sie doch schnellstens in die Welt hinausposaunt und nachträglich dem Internationalen Luftfahrt-Verband als neue Weltrekorde angemeldet. Aber nichts dergleichen ist geschehen. Der Aero-Club von England hat inzwischen den von Lt. Stainforth aufgestellten Weltrekord offiziell angemeldet. Der Pilot erreichte bei seinen vier Flügen über den abgesteckten 3 Km.-Kurs nacheinander 603,64, 625,41, 593,28 und 617,67 Stdkm., was einen Durchschnitt von 610,01 Stdkm. ergibt. Dies sind die genauen Ergebnisse der elektro-photographischen Zeitmessung. Zuerst hatte man eine Durchschnitts-Geschwindigkeit von 621 Stdkm. angegeben, aber es waren bei der Zeitmessung vorerst bei den Dezimalstellen Fünftelsekunden berechnet worden. Jedoch stellte sich dann heraus, daß bei derartig hohen Geschwindigkeiten eine Fünftelsekunde schon einen Unterschied von etwa 3 Stundenmeilen bei der Berechnung ausmacht.

Der englische König hat der siegreichen Mannschaft und ihrem Führer Capt. Orlebar seine Glückwünsche und seine Anerkennung durch das Luftfahrt-Ministerium übermitteln lassen. Lady Houston, die die finanziellen Mittel zur Durchführung des Schneider-Pokalrennens zur Verfügung gestellt hat, ließ es sich nicht nehmen, die gesamte Mannschaft an Bord ihrer Yacht zu empfangen. Inzwischen ist der neue 2300 PS starke Rolls Royce-Spezialmotor in das von Lt. Stainforth am Sonntag benutzte Vickers-Wasserflugzeug S 1596 eingebaut worden. Lt. Stainforth wartet nur auf besseres Wetter, um neue Rekordversuche zu unternehmen, bei denen er seinen mit 610 Stdkm. aufgestellten Weltrekord noch erheblich verbessern will.

Eine Einigung im Boxlager

Abkommen zwischen Amateur- und Berufsboxern

Die vor zwei Jahren gescheiterten Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reichsverband für Amateur-Boxen und der Boxsport-Behörde Deutschlands sind vor kurzem wieder aufgenommen und jetzt erfolgreich zu Ende geführt worden. Hauptzweck der Verhandlungen war die Regelung des Uebertritts von Amateuren ins Lager der Professionals und ein Abkommen über die Terminfrage. Die beiden Parteien einigten sich auf folgende Bestimmungen, nach denen solange vorgegangen werden soll, bis beide Gruppen die Zustimmung ihrer Generalversammlung zu diesen Bestimmungen haben:

„1. **Uebertritt von Amateuren zum Berufssport:** Die Boxsport-Behörde Deutschlands regelt die Qualifikationskämpfe der zum Berufssport übertretenden Amateure nach den vom Sportausschuß ausgearbeiteten Bestimmungen. Die Regelung der Frage, ob und unter welchen Bedingungen ein Amateur nach einem Qualifikationskampf seine Amateureigenschaft wieder erhalten kann, bleibt dem nächsten Kongreß der Amateure vorbehalten. Uebertretende Amateure haben eine Austrittserklärung ihres Vereins oder Verbandes vorzuweisen, die ihnen von den entsprechenden Instanzen erteilt werden muß. Die Namen der beim Verband Deutscher Faustkämpfer e. V. sich meldenden Amateure werden dem Deutschen Reichsverband für Amateur-Boxen e. V. mitgeteilt. Dieser gibt auf Wunsch über die moralischen und sportlichen Qualitäten vertraulich Auskunft.

2. **Regelung der Terminfrage:** Genehmigte Veranstaltungs-Termine werden gegenseitig mitgeteilt, um im Interesse beider Körperschaften in besonderen Fällen über zusammenfallende Termine möglichst eine Verständigung herbeizuführen.

3. **Anerkennung von Disqualifikationen:** Disqualifikationen wegen Verletzung bürgerlicher Rechtsbegriffe sollen von dem Verband, der sie ausspricht, dem anderen mitgeteilt werden.

Besondere Vergehen sind in der Austrittsbescheinigung zu vermerken. Um Unklarheiten zu vermeiden, soll der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen e. V. künftig Verstöße gegen die Amateurbestimmungen nicht durch Erklärung zum Berufssport bestrafen. Diese Bestimmungen finden sinngemäß Anwendung auf alle Mitglieder des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Boxen e. V. und des Verbandes Deutscher Faustkämpfer e. V."

Start zum Zuverlässigkeitsflug

Am Freitag starteten in allen Teilen des Reiches planmäßig 50 Sportflugzeuge zum dreitägigen Streckenflug im Rahmen des vom Deutschen Luftfahrt-Verband veranstalteten Zuverlässigkeitsfluges 1931.

Der Zuverlässigkeitsflug, der als dezentralisierter Wettbewerb ausgetragen wird, ist ausschließlich den deutschen Amateurfliegern vorbehalten. Unter den Teilnehmern befinden sich auch in diesem Jahre wieder der Badisch-Pfälz. Luftfahrtverein Mannheim und die beiden Brüder Hellmuth und Wolf Hirth. Die Art des Wettbewerbes schließt zwar das Sammeln aller Teilnehmer aus einem gemeinsamen Zielflughafen aus, dafür werden aber insgesamt 125 Flughäfen, darunter allerkleinste Hilfslandeplätze, die nur selten oder nie eine Fluglandung erleben, angeflogen. Jedes teilnehmende Flugzeug muß in den drei Wettbewerbstagen eine Strecke abfliegen, die das 15fache der normalen Reisegeschwindigkeit beträgt. Die Streckenführung ist im Interesse geringster Kosten für die teilnehmenden Vereine jedem Bewerber selbst überlassen, die Flugwege sind daher so gewählt, daß an jedem Wettbewerbstage die Flugzeuge wieder in ihre Heimathäfen zurückkehren.

Meisterschaften der Tennislehrer

Bei trockenem Wetter begann am Freitag auf den Blau-Weiß-Plätzen in Berlin die Entscheidungsrunde um die internationalen Meisterschaften der Tennislehrer. Trotz des Wochentages hatten sich annähernd 2000 Zuschauer eingefunden, denen vollendetes Tennis geboten wurde. Zunächst wurde der am Vortage wegen Dunkelheit abgebrochene Kampf um den Eintritt in die Meisterschaftsrunde zwischen dem Titelverteidiger Plaa und dem Bukarester Fritz Schmidt fortgesetzt, der nach fünf Sätzen den Franzosen mit 6:4, 6:3, 2:6, 10:12, 6:0 siegreich sah.

Im ersten Spiel der Meisterschaftsrunde zeigte sich der Berliner Nüßlein weiter in ganz großer Form und schlug seinen Landsmann Hermann Bartelt ohne Satzabgabe 6:3, 6:4, 6:1. Der zweite Kampf zwischen dem 19fachen deutschen Meister Roman Najuch und dem französischen Titelverteidiger Plaa wurde von dem Berliner in einem wahren Höllentempo und mit großer Härte durchgeführt. Der Franzose vermochte das Tempo lange Zeit durchzuhalten, doch dann entschied die größere Ausdauer des Deutschen im vierten Satz das Spiel. Der Berliner siegte unter dem lebhaften Jubel der Zuschauer 4:6, 6:3, 6:4, 9:7 und trifft nunmehr am Samstag auf H. Bartelt, während Nüßlein gegen Plaa zu spielen hat. In der Vierer-Runde der Unterlegenen, wo ebenfalls jeder gegen jeden zu spielen hat, siegte der Franzose Ramillon über Otto Schmidt-Budapest 6:3, 6:4, 6:3. Im Doppel schalteten Nüßlein-H. Richter die Engländer Maskell-Poulsen sicher 7:5, 6:4, 6:4 aus, dagegen konnten sich die Franzosen Plaa-Ramillon eine Runde weiter durchspielen.

Italiens Fechter gemaßregelt

Die bedauerlichen Zwischenfälle, die sich bei den diesjährigen Europa-Meisterschaften im Fechten in Wien abgespielt haben, sind vom Vorstand des Internationalen Fechter-Verbandes (F. I. E.) zum Anlaß genommen worden, ungewöhnlich schwere Strafen über die schuldigen Italiener zu verhängen. Der Vorsitzende des italienischen Verbandes, Mazzini, der in Wien das Veranstaltungskomitee, den Vorstand der F. I. E. und die Jury mehrfach sehr heftig angegriffen hatte und dann in der italienischen Presse die Polemik in schärfster, persönlicher Weise fortgesetzt hat, ist suspendiert worden, außerdem hat die F. I. E. alle italienischen Fechter für internationale Turniere gesperrt. Für den 2. November hat die F. I. E. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, auf der der Fall endgültig entschieden werden soll.

Abgesagte Schwimm-Veranstaltungen

Die wirtschaftliche Notzeit führt immer mehr dazu, daß lange vorgesehene und traditionelle Sportveranstaltungen der verschiedensten Gebiete abgesagt werden müssen. Besonders wirkt sich dies augenblicklich im süddeutschen Schwimmsport aus, der eine ganze Reihe von Ausfällen zu beklagen hat. So muß hier auch der diesmal nach Straßburg für den 11. Oktober vorgesehene Länderkampf Baden — Elsaß ausfallen. Ferner werden die für den 20. September bzw. 4. Oktober vorgesehenen verbandsoffenen Schwimmfeste von Schwaben Stuttgart und Schwimmverein Mannheim ausfallen und auch der für den kommenden Sonntag geplante Klubkampf zwischen Neptun Karlsruhe und Jungdeutschland Darmstadt kommt nicht zustande.

Union Heizt → Union Billigster und bequemster Brennstoff → Union Briketts
Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 19. September 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 433

Aus Baden

Badische Woche und Karlsruher Herbsttage

* **Karlsruhe**, 18. Sept.

Der Verkehrsverein teilt mit: In Anbetracht der gegenwärtigen Notlage beschränken sich die „Karlsruher Herbsttage" in diesem Jahre auf ein Programm ernsthafter, praktischer Arbeit. Den Mittelpunkt soll eine „Badische Woche" vom 10.—18. Oktober mit kulturellen und heimatlichen Veranstaltungen und gleichzeitig eine Karlsruher Verkehrswerbewoche mit wirtschaftlich werbendem Charakter bilden. Im Rahmen der vorgesehenen Ereignisse findet Sonntag, den 11. Okt. in der Festhalle eine Notkundgebung für die bedrängten Künstler und Geistesarbeiter (Dichter, Schriftsteller, Maler und Tonkünstler) im Grenzlande Baden statt, die als Manifest zur Wahrung kultureller Güter in der badischen Hauptstadt gedacht ist und über die Landeshauptstadt hinaus eine weitere Verbreitung erfahren soll. Teils in Manifesten und Ansprachen, teils durch den Vortrag eigener Werke werden führende Persönlichkeiten aus ganz Baden zu Wort kommen, so Prof. Herm. Eris Busse-Freiburg, Hermann Burte-Lörrach, Friedrich Muckle-Binau bei Heidelberg, der Goethepreisträger 1931 Seop. Ziegler-Ueberlingen, Franz Philipp-Karlsruhe, Julius Weismann-Freiburg, Intendant Dr. H. Waag-Karlsruhe und Heinrich Berl-Karlsruhe.

Nicht zu früh herbsten!

* **Freiburg i. Br.**, 17. Sept.

Das Badische Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: Nach der kühlen und regnerischen Witterung der letzten fünf Wochen haben die Trauben ein gutes Ausreifen besonders nötig. Sollte das schöne Herbstwetter der letzten Tage noch einige Zeit anhalten, so besteht begründete Aussicht, daß der Jahrgang 1931 nicht nur der Menge nach reich ausfällt, sondern auch eine befriedigende Qualität liefert. Dank der unermüdlich und gewissenhaft durchgeführten Schädlingsbekämpfung ist es gelungen, die Trauben gesund zu erhalten. Sie sind aber von der Vollreife noch weit entfernt, so daß, wenn nicht ganz schlechtes Wetter eintritt — Ende des Monats nicht mit der Lese begonnen werden sollte.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, die mangelnde Reife könne durch Zuckerung ersetzt werden. Weine aus unreifen Trauben behalten auch bei rationeller Verbesserung stets einen harten unreifen Geschmack, der sich auch während des Ausbaus nicht verliert. Aber auch aus Gründen der Sparsamkeit sollte mit der Lese möglichst lange gewartet werden, denn bei der heutigen Preisgestaltung ist mit der Verbesserung der Weine kein geldlicher Vorteil verbunden. Das Weingesetz gestattet eine Verbesserung nur dann, wenn ein natürlicher Mangel an Zucker und ein natürliches Uebermaß an Säure vorliegt. Unnötig früh gelesene Moste erfüllen nicht die Voraussetzung, die das Weingesetz an die Zulässigkeit der Zuckerung knüpft. Die Verbesserung solcher Moste ist daher strafbar und die Weine verfallen der Einziehung.

Im Neckar ertrunken?

* **Heidelberg**, 18. Sept. Seit gestern vormittag wird im nahen Wiesloch die 20jährige Tochter Grete des Landwirts Gustav Zimmermann vermißt, die sich zur Oehmderne auf eine Wiese zwischen Wiesloch und Edingen begeben wollte. Beim Nachsuchen wurden dicht am Neckar eine Heugabel und ein Handschuh gefunden, vom Verbleib des Mädchens aber nichts entdeckt. Das Mädchen litt seit kurzem schwer an Epilepsie und könnte daher bei einem solchen Anfall ins Wasser gestürzt sein; doch ist natürlich auch eine andere Ursache des Verschwindens nicht ausgeschlossen.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

* **Bruchsal**, 18. Sept. Auf der Landstraße nach Heidelsheim ist gestern abend gegen 10 Uhr ein 20 Jahre alter Motorradfahrer aus Wangen bei Stuttgart tödlich verunglückt. An der scharfen Kurve vor Heidelsheim verlor er anscheinend die Herrschaft über sein Rad und rannte gegen eine Böschung, wo er das Genick brach. Ein vorbeifahrender Arzt fand den Verunglückten als Leiche auf.

*

* **Heidelberg**, 19. Sept. Am 5. und 6. Oktober findet die letzte Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts statt. Am ersten Verhandlungstag hat sich der 41jährige Steinbrecher Karl Hirschmann aus Waldmann, wohnhaft zu Dossenheim, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu verantworten. Der Angeklagte hat am 17. Juni d. J. in Dossenheim den Steinbrecher Friedrich Olbert mit einem Axtheim geschlagen. An den Folgen der erlittenen Verletzungen ist Olbert gestorben. Im zweiten und letzten Fall hat sich der Bäckermeister Karl Straub aus Heidelberg wegen schwerer Brandstiftung zu verantworten. Straub hat in Hoffenheim das Anwesen seines Bruders in Flammen gesteckt. Der Vorsitz liegt in den Händen von Landgerichtsrat Freiherr von Tusch.

* **Ueberlingen**, 18. Sept. Der Besitzer des abgebrannten Thumschen Anwesens in Leutkirch, der das Haus erst vor kurzem erworben hat, hat eingestanden, den Brand selbst gelegt zu haben.

Das Rebgut als Pfründgabe

* **Konstanz**, 18. Sept.

Die Stadt Konstanz besitzt im Rebgelände von Meersburg das über 16 Morgen große Rebgut Haltnau. Wie die Stadt im 13. oder 14. Jahrhundert zu diesem Besitz gekommen ist, liegt in der Vergangenheit begraben. Umso bunter ist die Sage, die sich darum gesponnen hat. Sicher scheint zu sein, daß das Edelfräulein Wendelgard von Halten, die letzte ihres Geschlechts, Besitzerin des Gutes war. Aber das Fräulein war häßlich wie die Nacht. Ihr Höcker wäre wohl noch erträglich gewesen, ihr Kopf aber soll mit einem Schweinskopf viel Aehnlichkeit gehabt haben. (In der Sage kommt es wiederholt vor, daß einem Menschen ein Schweinskopf angedichtet wird. Die romantischste dieser Geschichten ist die der Dunkelgräfin auf dem Schloß zu Eishausen, zwischen Koburg und Hildburghausen, deren angebliches Grab auf dem Stadelberg heute noch erhalten ist.)

Mit den Jahren wurde die Häßlichkeit der Wendelgard immer größer, und damit steigerte sich ihre Furcht vor dem Vergiftetwerden, weshalb immer eine Person ihres Gesindes aus ihrem silbernen Trögleln, aus dem sie geschlürft haben soll, mitessen mußte. Das hielten aber weder die Knechte noch die Mägde lange aus und verließen lieber den Dienst. Nun stellte sie an den Rat der Stadt „Mörsburg" das Verlangen, daß immer einer der

Ratsherren mit ihr essen möge,

wofür sie sich, wenn sie noch eine Chaise bekomme, im Spital verpfründen wolle.

Aber die Ratsherren hatten zu dieser Tischgenossenschaft wenig Lust und lehnten dankend ab: „Mit dere gamme aus ihrem Trog esse? Mahlzeit! Und e Sches will sie au no dergue? Gibts nit, wir müsset au laafe. Und ihre Güter kann se doch nit mitnehme." Also abgelehnt, weil ihre Liegenschaften doch der Stadt zufallen würden. Aber es kam anders. Wendelgard verhandelte nun mit dem Rat der Stadt Konstanz. Hier müssen ihre Wünsche irgendwie erfüllt worden sein, denn sie verpfründete sich im Spital, bekam ihre Chaise, vermachte dafür der Stadt Konstanz das schöne Rebgut und nach ihrem Tode ihre gesamte Hinterlassenschaft.

Als diese Tatsache dem Rat von Mörsburg bekannt wurde, hat es eine stürmische Ratssitzung gegeben, aber alles Hätte und Sollte, alles Wenn, alle Heftigkeit und alle Glüte nach den Mahlzeiten, konnte die Sache nicht mehr ungeschehen machen.

War nun Konstanz das schöne Gut nicht mehr abzuhängen, so sollten die „Erbschleicher" wenigstens etwas angehängt bekommen. Und so sagte man den Konstanzer Ratskollegen nach, daß immer deren zwei mit der „Pfründnerin" aus einem Trog fressen müssen, daß der Bürgermeister den Anfang gemacht habe, daß es bei den Mahlzeiten immer richtig saumäßig zugingc, und daß sie vor dem Essen immer das folgende Gebetlein sprechen würden:

Zum Wohl der Stadt trotz Rüssel
Freß ich aus dieser Schüssel,
Ihr Kopf gleicht zwar genau dem Schwein,
Doch stärk ich mich am Haltnauwein.

Irgendein Funken Wahrheit steckt in jeder Sage. Das mag auch hier zutreffen, denn schon das Gut liegt nicht im Munde, sondern ist konstanzischer Besitz unbekannter Herkunft. Und die Sage berichtet weiter, daß die Wendelgard nun absichtlich lange gelebt habe, wenig zur Freude der Konstanzer Ratsherren, mehr aber zur Schadenfreude der Meersburger; manchen habe sie sogar überlebt. Sei dem aber wie ihm sei. Die Schadenfreude nützte die Meersburger nichts, während die Konstanzer Ratsherren mit viel Mut ihre Interessen wahrten und so ein wertvolles Gut erwarben.

Auf diesen Besitz sind selbst die Konstanzer Ratsherren von heute nicht wenig stolz. Fraglich aber ist, ob sie auch bereit wären, an den Wendelgardmahlzeiten nachträglich teilzunehmen. Eine neue Probe aufs Exempel könnte zu Ueberraschungen führen, trotzdem heute mehr als damals die Pflege des Fremdenverkehrs, in welche Rubrik die Geschichte gehört, den Stadtvätern aufs Gewissen gebunden ist.

Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

* **Darmstadt**, 18. Sept.

Nach den zahlreichen Ausschußsitzungen und Versammlungen der einzelnen Gruppen fand heute die öffentliche

Hauptversammlung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft statt. Vizepräsident v. Keudell begrüßte die Versammlung, insbesondere die Vertreter der hessischen Regierung, der Stadt und der Hessischen Landwirtschaftskammer. In seiner Ansprache ging er besonders auf die Krise der Landwirtschaft ein. Die Aussichten auf eine gute Ernte seien durch das Unwetter in weiten Kreisen unseres Vaterlandes buchstäblich zu Wasser geworden. Die Landwirtschaft bedürfe der Hilfe des Staates, zu der die Selbsthilfe der Landwirtschaft als notwendige Ergänzung und Voraussetzung hinzutreten müsse. Lange Zeit habe man die Zusammenhänge zwischen heimischer Produktion und ausländischer Einfuhr nicht erkannt. Erst Studienreisen hätten uns die Augen geöffnet. Erst jetzt konnten diese Fragen zur gesetzgeberischen Lösung kommen, die dann zu dem bekannten

Notprogramm der Reichsregierung

führte, indessen Durchführung wir heute fünden. Zum Schluß forderte der Redner, daß die deutschen Konsumenten in dieser Zeit der Devisennot und des Geldmangels

inländischen Erzeugnissen den Vorzug

geben müßten vor ausländischer Ware.

Der hessische Minister für Arbeit und Wirtschaft, Korell, betonte in seiner Begrüßungsansprache, er lasse den Glauben nicht fallen, daß mit dem Aufstieg unseres Volkes auch die Landwirtschaft wieder in die Höhe kommen werde. Lassen Sie uns, wo immer wir politisch stehen, gegenseitig vertrauen, daß wir das Beste für die Landwirtschaft und den deutschen Bauernstand haben wollen.

Die Grüße der Stadt und den Dank für die Abhaltung der Tagung in Darmstadt übermittelte Bürgermeister Delp. Darauf wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Hauptgeschäftsführer Oekonomierat Dr. Wiese berichtete über die Wanderausstellung 1931 in Hannover. Der Besuch übertraf in den sechs Tagen die Zahl von 879 000 Personen. Der bevorstehende Rechnungsabschluß dürfte eine Verstärkung der Rücklage für künftige Ausstellungen ermöglichen. Redner sprach den Wunsch aus, daß die

Ausstellung in Mannheim

unter einem ebenso guten Stern stehen möge.

Die darnach vollzogenen Ergänzungswahlen zum Präsidium und Gesamtausschuß ergaben vorschlagsgemäß die Wahl des Rittergutsbesitzers v. Oppen-Dauenwalde zum Vizepräsidenten von Gau Brandenburg und Pommern und des Gutsbesitzers Graf Eberhardt von Vitzthum zum Vizepräsidenten für Gau Bayern.

Dr. h. c. Websky-Karlsdorf teilte darauf noch mit, daß die

Vorbereitungen für die Wanderausstellung Mannheim (31. Mai bis 4. Juni 1932) ihren normalen Verlauf

nähmen. Wegen 1933 ist man mit Berlin in eine erste Fühlungnahme eingetreten. Die Herbsttagung 1932 wird in Danzig abgehalten werden.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag des Direktors Dr. Hemann von der Hessischen Landwirtschaftskammer über die Entwicklung der hessischen Landwirtschaft in den letzten 25 Jahren. In seinem Schlußwort betonte der Vorsitzende die erfolgreichen Leistungen, die die Hessische Landwirtschaftskammer auf allen Gebieten erreicht habe. Es berühre lediglich schmerzlich, daß der entsprechende Lohn der Arbeit nicht in vollem Maße in diesem Jahre zuteil geworden sei. Mit großer Freude, so schloß der Redner, werden wir an die Darmstädter Tagung zurückdenken.

Eine unmenschliche Mutter

* **Breitenbach** bei Amorbach, 18. Sept. Ein 18jähriges Dienstmädchen von auswärts hat auf dem Abort ihrer Dienstherrschaft heimlich entbunden und dabei das kleine Würmchen in die Abortgrube fallen lassen. Durch das Wimmern wurden spielende Kinder auf das Neugeborene aufmerksam gemacht, worauf es herausgeholt wurde. Das Kind ist am nächsten morgen gestorben. Das Mädchen wurde nach dem Amorbacher Krankenhaus gebracht.

*

* **Rheingönheim**, 18. Sept. Die Dampfziegelei Blum in Rheingönheim-Wesen wurde gestern kurz vor Beginn der für den Nachmittag angesetzten Zwangsversteigerung durch Kauf von der Ludwigshafener Kiesfirma Karl Kief GmbH. erworben. Der Kaufpreis soll 200 000 ℳ betragen.

Eine traurige Statistik

* **Koblenz**, 18. Sept. Während der Badesaison 1931 (1. Mai bis 15. September) verunglückten im rheinländischen Teil des Rheinstromes 129 Personen durch Ertrinken tödlich. Im Vorjahr waren es 216. In der Hauptsache waren es wieder junge Leute, die aus Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn den Tod im Rhein gefunden haben. Erfreulicherweise hat sich die Zahl gegenüber dem Vorjahr um etwa 42 Prozent ermäßigt. In der gleichen Zeit trieben 115 Personen an, die im Rhein Selbstmord verübt hatten. Im ganzen wurden also in den 138 Tagen der diesjährigen Badesaison in der Rheinprovinz 288 Leichen an Land getrieben.

*

* **Alzey**, 18. Sept. Der 71 Jahre alte Invalide Schreiner Becker hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Aus der Pfalz

Späte Aburteilung eines Einbruchs

Pirmasens, 18. September.

Wegen zweier schwerer Einbrüche hatten sich vor dem Erweiterten Schöffengericht gestern die Fabrikarbeiter Otto Deutschmann und Rud. Klingel, beide 23 Jahre alt, zu verantworten. Bereits vor 2½ Jahren drangen nachts in die Villa des Maschinenfabrikanten Sandt zwei verkleidete Einbrecher ein, kamen in das Schlafzimmer des Fabrikanten und forderten von ihm mit vorgehaltenem Revolver Geld, das dieser ihnen auch aus seiner Brieftasche in Höhe von 400 ℳ aushändigte. Im März d. J. wurde ein Einbruch in die Wohnung des Bauunternehmers Bimber ausgeführt, wo den Einbrechern ebenfalls rund 400 ℳ Bargeld, Lebensmittel und Schmuckstücke in erheblichem Werte in die Hände fielen. Eine frühere Braut Klingels hatte Anzeige erstattet, daß Klingel und Deutschmann die Täter der beiden Einbrüche seien. Während es durch das Zeugnis dieser gewesenen Braut gelang, den beiden Angeklagten den Einbruch bei Bimbel nachzuweisen, erkannte das Gericht die vorliegenden Zeugnisse im Falle Sandt als zu einer Verurteilung nicht ausreichend.

Das Urteil lautete schließlich im Falle Bimbel für Deutschmann auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, für Klingel auf 2 Jahre Gefängnis, während im Falle Sandt beide freigesprochen wurden. Damit ist der Einbruch bei Sandt, der seinerzeit durch seine Kühnheit in der ganzen Stadt erhebliches Aufsehen erregte, nach wie vor ungeklärt geblieben.

Auf Grund der Notverordnung verurteilt

:: **Ludwigshafen**, 18. Sept. Vor dem Einzelrichter Dr. Lintz am Amtsgericht Ludwigshafen a. Rh. hatte sich der 40 Jahre alte Straßenbahnschaffner Johann Höfner wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 betr. Verhütung politischer Ausschreitungen zu verantworten. Gelegentlich der Rückkehr der Teilnehmer an der Arbeiter-Olympiade aus Wien am 28. Juli 1931 veranstaltete die Freie Turnerschaft einen Umzug. Dieser war ihr genehmigt, aber mit der Auflage, daß außer den Vereinsfahnen nur Fahnen in den Reichs- oder Landesfarben mitgeführt werden dürften; trotzdem erschienen in dem Zuge zwei rote Fahnen. H. hatte für deren Beseitigung als Leiter des Zuges nicht gesorgt.

Das Gericht verurteilte ihn zu der niedrigsten nach der genannten Verordnung zulässigen Strafe von drei Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist, da diese bei politischen Vergehen nicht bewilligt wird.

Jugendlicher Brandstifter

* **Speyer**, 18. Sept. Am Donnerstag abend ist eine dem Deutschhof gehörende hinter dem „Esel" gelegene Feldscheune vollständig niedergebrannt. Die Scheune war größtenteils aus Holz hergestellt und diente zur Aufbewahrung landwirtschaftlicher Maschinen. Auch lagerte ein größeres Quantum Stroh dort. Der festgestellte Schaden beläuft sich auf 3000 Mark. Als Brandstifter wurde der ledige Gärtner Deffner von hier ermittelt, der gestand, den Brand gelegt zu haben. Er war neun Jahre im Erziehungsheim Queichheim als Zögling untergebracht und zuletzt bei einem Bauern in Hainfeld tätig. Dort ist er angeblich wegen schlechter Behandlung vor drei Tagen seinem Dienstherrn entlaufen. Um zu verhindern, daß er nochmals in Fürsorgeerziehung gebracht werde, legte er den Brand an. Er hatte schon einige Tage in der Scheune zugebracht.

Frostspannerbekämpfung im Bezirk Speyer

* **Speyer**, 18. Sept. Das Bezirksamt hat im Einvernehmen mit dem Bezirkssachverständigen für Obst- und Gartenbau zur Bekämpfung des Frostspanners angeordnet, daß bis spätestens 15. Oktober sämtliche Obstbäume mit Ausnahme der Nuß- und Eßkastanienbäume mit Leimringen zu versehen sind.

Unfall oder Mord?

:: **Schwarzenacker**, 18. Sept. Am Mittwoch nachmittag wurde in der Nähe von Bierbach an der Blies eine weibliche Leiche angeschwemmt, die als die 20jährige Luise Bellaire aus Schwarzenacker erkannt wurde. Das Mädchen wurde zum letzten Male Montags auf der Schwarzenacker Kirchweihe (vor etwa vier Wochen) gesehen und war seitdem verschwunden. Ob dem Mädchen ein Unfall zugestoßen oder ob es freiwillig aus dem Leben geschieden ist, steht bis jetzt noch nicht fest. Die Leiche wurde zur Sektion in das Landeskrankenhaus Homburg gebracht.

Stoffdiebstahl

* **Worms**, 17. Sept. In der Nacht auf Mittwoch wurden aus einem verschlossenen Personenkraftwagen, der im Hofe einer Wirtschaft aufgestellt war, nachfolgende Stoffe entwendet: drei Rollen schwarzen, weinroten und dunkelblauen Wollvelours, zwei Rollen Waschsamt, eine Rolle grauen Tweed, ein Coupon grünlicher Flanell, 20 Meter farbenen Kleiderstoff, vier Meter dunkelblauer Seidenstoff und vier Meter rosa gebläumter Bemberg-Seidenstoff.

Denken Sie an Ihre Zukunft

Bringen Sie Ihre Erübrigungen in ihrem eigensten Interesse zur

Städt. Sparkasse Mannheim

Unter Bürgschaft der Stadt Mannheim

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 19. September 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 433

Der Einzelhandel - Ausblick auf das Herbstgeschäft

Der Saisonverkauf dieses Jahres stand im Zeichen der Kredit- und Bankenkrisis, die den Gang der Geschäfte teilweise nachhaltig beeinflußt hat. Das Bild des Ausverkaufs hat sich, wie das Institut für Konjunkturforschung ausführt, dadurch in mehrfacher Weise geändert: Nach Art und Menge der herabgesetzten Waren und nach der zeitlichen Verteilung der Umsätze. Aus den Städten, in denen der Ausverkauf bereits in der zweiten Hälfte des Juli stattfand, sein Anfang also mit der Schließung der Bankschalter zusammenfiel, wird teilweise von großer Geschäftsstille und Zurückhaltung der Käufer berichtet; denn der einzelne konnte nur in begrenztem Umfang oder nur mit Schwierigkeiten über sein Sparguthaben verfügen. Dort, wo der Saisonausverkauf erst im August stattfand, wurde infolge des einsetzenden warmen Wetters eine beträchtliche

Räumung der Lager in den ausgesprochenen Saisonwaren

erreicht. Ganz allgemein wird berichtet, daß die Käufer durchweg zu mittleren und billigeren Gebrauchsqualitäten übergegangen sind. Ueber den tatsächlichen Umfang der durch den Ausverkauf erzielten Umsätze lassen sich nur ungefähre Anhaltspunkte gewinnen. Immerhin dürfte es interessant sein, daß die berichtenden Betriebe, soweit ihr Ausverkauf im August stattfand, rund 107 v. H. des vorjährigen Umsatzes erreichten. Dabei ist bereits berücksichtigt, daß der Ausverkauf 1930 und 1931 in einzelnen Städten verschieden lange gedauert hat.

Die Zahl der Kunden bzw. der Kassenzettel hat gegenüber dem Vorjahr recht beträchtlich (um rund 20 v. H.) zugenommen, während der durchschnittliche Kaufbetrag infolge der Preissenkung, des Uebergangs zu billigeren Qualitäten und der kleineren Mengen, die im einzelnen gekauft wurden, erheblich (um rd. 12 v. H.) zurückgegangen ist. Diese Zahlen dürfen für den

Gesamterfolg des Ausverkaufs

symptomatisch sein. Von besonderem Interesse ist es, daß die vor dem Ausverkauf geltenden Preise in diesem Jahre nicht durchweg stärker herabgesetzt wurden als im Vorjahr. Freilich lagen die Preise vor dem Ausverkauf bereits unter Vorjahreshöhe, so daß sich für den Ausverkauf in jedem Fall in diesem Jahr sehr viel niedrigere Preise ergaben.

Ueber die künftige Geschäftsentwicklung des Einzelhandels

genauere Angaben zu machen, ist gegenwärtig schwieriger denn je. Soweit die Beobachtungen reichen, setzt sich in allen Zweigen der Bekleidung der Uebergang von der Maßarbeit zur Konfektion fort. Von einigen Stellen wird berichtet, daß der Absatz in den als „wertbeständig" angesehenen Ausstattungswaren auch nach dem Ausverkauf noch leicht belebt war. Es wäre durchaus erklärlich, daß die Welle der Unsicherheit, die von der Bankkrisis ausging, noch hier und da zu einer Umwandlung von Spargeldern in dauerhafte Waren führt. Diese Beträge werden somit früher, als es sonst geschehen wäre, ihrem — in der Regel von vornherein festgelegten — Verwendungszweck zugeführt. Im ganzen hat wohl der Ausverkauf gezeigt, auf welchem Preisniveau gegenwärtig Umsätze möglich sind, deren Mengen durch das Sinken der Einkommen gewisse Grenzen gezogen sind.

Auflösung der Excelsior-Fahrrad-Werke

Einzug von 0,6 Mill. Stammaktien — Opposition

Die HV. der Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad u. Patz AG., Brandenburg a. d. Havel, genehmigte den Abschluß für 1930, der einschl. 1 Mill. ℳ Verlustvortrag aus dem Vorjahr einen Gesamtverlust von 1,8 Mill. ℳ ausweist, und beschloß die Einziehung von nom. 0,6 Mill. ℳ Stammaktien, die der Gesellschaft von Großaktionären unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Das Stammaktienkapital wird hierdurch von 3,6 auf 3 Mill. ℳ vermindert.

Nach Angabe des Versammlungsleiters Dir. Kleemann (Dresdner Bank) ist die Hergabe dieser Stammaktien erfolgt, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß von der Verwaltung alles geschehen solle, was im Interesse der Kleinaktionäre überhaupt möglich sei. Die Auswirkung dieser Maßnahme bestehe ferner darin, daß sich der Verlust um 0,6 Mill. ℳ ermäßigt. Angesichts der Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse bleibe nur übrig, die Auflösung der Gesellschaft zu beantragen und die vorhandenen halbfertigen Waren aufzuarbeiten, sowie eine ruhige Abwicklung zu erreichen.

Von einem Aktionär wurde betont, daß die Gesellschaft seit Jahren nicht gut gewirtschaftet habe, was aus der Höhe der Unkosten im Verhältnis zu den gesunkenen Umsätzen hervorgehe. Die Opposition beanstandete des weiteren die Verkaufsmethoden der Gesellschaft, besonders für Motorräder, wogegen Dir. Kleemann erklärte, daß die kommissionsweise Abgabe im Motorradgewerbe durchaus üblich sei.

Mäßiger Preisrückgang für Inlandweizen

Mäßiger Preisrückgang für Inlandweizen — Nur geringeres Interesse für ausländische Weizensorten — Mißverhältnis zwischen Preisforderungen u. süddeutschen Weizenqualitäten? Russischer Roggen am süddeutschen Markt

Mannheim, 17. Sept.

Am Oberrhein bestand wieder nur sehr mäßiges Interesse für Auslandweizen. Soweit Abschlüsse zustande kamen, handelte es sich um kleine Mengen in nahen Positionen. Dabei nannte man Manitoba I, Atlantic, prompt, mit 6,10—6,17½ hfl., cif Rotterdam und russischen Weizen mit 5,80, in besten Qualitäten bis 5,90 hfl., cif Rotterdam. Das Angebot in russischem Weizen blieb klein. Man steht Abschlüssen in dieser Ware mit Zurückhaltung gegenüber, da sich die den ersten Verladungen gefolgten späteren Verschiffungen qualitativ nicht auf der Höhe ihrer Vorgänger gehalten haben; am liebsten kauft man daher überhaupt erst nach Eintreffen und Besichtigung der Ware. — Weizen-Austauschscheine, die vorübergehend 190 ℳ erreicht hatten, gingen zum Wochenanfang auf 186 bis 187 ℳ, dann auf 160 ℳ zurück, wurden zuletzt jedoch wieder etwas fester und mit 160—161 ℳ bezahlt; angeboten wurden sie zu 162—163 ℳ.

Am Markt für Inlandweizen ist das Angebot kein allzu großes geworden, die Haltung gestaltete sich jedoch etwas ruhiger. Während zu Wochenbeginn noch 24,70 ℳ, je 100 Kg., für Sachsen-Saale-Weizen von 76 Kg. hl-Gewicht verlangt wurden, konnte man an der Donnerstagbörse für die gleiche Ware mit 24,25—24,40 ℳ cif Mannheim, für Pommern-Mecklenburg-Holstein-Weizen noch 24,60 mit 24,20 bis 23,90 ℳ, cif Mannheim, Kasse gegen Verschiffungsdokumente, ankommen. Für Landweizen aus süddeutschen Anbaugebieten wurden 24,00—24,25 ℳ, frei Mannheim, gefordert, ein Preis, den, gemessen an dem norddeutschen Angebot von Qualitätsware, die Mühlen als nicht im Verhältnis zur Qualität stehend bezeichnen. Obwohl sie bereit sind, für süddeutsche Ware etwas mehr anzulegen, weil es in den meisten Fällen möglich ist dagegen gleichzeitig Abschlüsse auf Mehllieferungen zu machen, betrachten sie die süddeutschen Preisforderungen als übertrieben hoch. Futterweizen war mit 19,60—20,80 ℳ, je 100 Kg., Parität Mannheim, zu haben.

Der Roggenmarkt wies zu Wochenbeginn im Einklang mit den norddeutschen Märkten feste Haltung auf. Süddeutsche Ware ist immer noch wenig angeboten. Verlangt wurden für die 100 Kg. in Mannheim disponiblen Roggen 21,50—22,00 ℳ, für russischen Roggen 21,50—21,75 ℳ, cif Mannheim. Im Verlauf konnte sich der Markt etwas befestigen.

Die süddeutschen Haferqualitäten erwiesen sich bisher als unbefriedigend, insbesondere ist die Ware vielfach nicht geruchfrei. Verlangt wurden für süddeutschen Hafer ab hinterbadischen Stationen 15,50—16,00 ℳ, für geruchfreien Pommern-Hafer, 55/56 Kg., 18,00—18,50 ℳ, Abladung im September.

Der Gerstenmarkt lag verhältnismäßig ruhig. Etwas Interesse bestand für feine Qualitäten Braugerste aus der näheren Umgegend, die man mit etwa 19,25—19,50 ℳ bewertete; in geringeren und mittleren Qualitäten, die mit 18,00—18,25 ℳ genannt wurden, verlief das Geschäft sehr still. Industrie- und Futtergerste war mit 17,00 ℳ, frei Mannheim, angeboten.

Für Mais trat nur sehr geringe Nachfrage hervor. Eine Aenderung dürfte darin auch nur dann eintreten, wenn die jetzt reichlichen Verfütterungen von geringwertigem Weizen, Gerste und Hafer aufhören. Verlangt wurden für die 100 Kg. Plata-Weizen mit Sack, bahnfrei Mannheim, 20,50 ℳ.

Das Mehlgeschäft lag, wenn auch fortwährend kleine Posten gekauft werden, sehr ruhig. Der Preis für Weizenmehle wurde um 25 Pfennig ermäßigt auf 32,00 ℳ für Sondermahlung und auf 37,50 ℳ für Weizenmehl mit Beimischung von Auslandweizen, je 100 Kg., September-November-Lieferung. Weizenauszugsmehl kostete 4,00 ℳ mehr und Weizenbrotmehl 8,00 ℳ weniger als Sondermahlung. Roggenmehl stellte sich, je nach Fabrikat, auf 29,50—31,00 (Wochenbeginn: 30,00—31,00) ℳ.

Am Futtermittelmarkt waren Mühlennachprodukte gut gehalten. In Weizennachmehl fehlt das Angebot noch immer, sodaß dieser Artikel äußerst stark gesucht bleibt. Kleien und ölhaltige Futtermittel lagen etwas ruhiger. Je nach Qualität und Lieferzeit verlangte man für die 100 Kg. in Mark: Weizennachmehl 18—19, Weizenfuttermehl 12 bis 13,25, Weizenkleie, feine, 9—9,50, grobe 9,75—10, Erdnußkuchen 12,25, Biertreber 10,75—11, Malzkeime 9—10, Kokoskuchen 12,25—12,50, Trockenschnitzel 5,75—6, Wiesenheu, lose, 3,50—4,40, Luzerne-Kleeheu 5—6, Preß-Stroh 3—3,80, Bündelstroh 3,20—3,60. In Mühlennachprodukten war das Angebot keineswegs drängend, da die Mühlen keine Veranlassung sehen, Ware auf den Markt zu werfen.

Auf allen Märkten herrschte in dieser Woche große Zurückhaltung, die Gesamtverfassung ist jedoch derart, daß es nur eines kleinen günstigen politischen Anstoßes bedürfen würde, um das Interesse allgemein zu wecken, da die Versorgung durchweg eine sehr geringe ist.

Georg Haller

Die HV. entlastete sodann die Verwaltung und wählte den bisherigen Vorstand, Dir. F. Patz, zum Liquidator. Ferner wurde, und zwar gegen 481 Stimmen der Opposition, die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. (Vertreten waren insgesamt 9 Aktionäre mit 20 513 Stimmen und die Vorzugsaktien mit 3475 Stimmen.) Ein Antrag der Opposition, eine Treuhandkommission aus drei Personen zu wählen, die dem Liquidator beratend zur Seite stehen soll, wurde gegen 481 Stimmen abgelehnt.

* **Hirsch, Kupfer- und Messingwerke AG.** Die Hirsch, Kupfer- und Messingwerke AG. teilt dem WTB-Handelsdienst auf Anfrage mit, daß die Produktion in den ersten acht Monaten 1931 22 500 To. betrug, gegen 21 800 To. in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, also eine geringfügige Erhöhung aufweist. Der Anteil des Exports am Gesamtumsatz ist weiter gestiegen. Er betrug bisher im Jahre 1931 41,3 v. H. gegen 30,3 v. H. in den ersten Monaten 1930, ist also um 11 v. H. größer geworden. Die Wertumsätze der ersten acht Monate sind infolge der weiteren Preisrückgänge der Metalle um etwa 28 v. H. gesunken von etwa 52,9 Mill. ℳ in 1930 auf 38,7 Mill. ℳ in 1931. Die für den Geschäftsbetrieb benötigten Kredite stehen in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Werksbeschäftigung hat sich nach vorübergehendem Rückgang Ende vorigen Monats in den letzten Wochen wieder gebessert.

* **Kolophot AG., Berlin — Wieder Verlustabschluß.** Wie von Verwaltungsseite verlautet, wird der in Kürze stattfindenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrates nunmehr der Abschluß für das am 31. Dezember 1930 beendete Geschäftsjahr vorgelegt werden. Auch für das vergangene Berichtsjahr muß wieder ein Verlust ausgewiesen werden, der über 100 000 ℳ beträgt. Schon in 1928 wurde nach Vernichtung von nom. 400 000 ℳ zur Verfügung gestellter Stammaktien das Restkapital von 650 000 auf 150 000 Mark zusammengelegt und wieder auf 500 000 ℳ erhöht, um nach Vornahme reichlicher Abschreibungen den damaligen Verlust von 367 077 ℳ zu decken. Der verbliebene Sanierungsgewinn ermöglichte der Gesellschaft, 1929 ohne Gewinn und Verlust abzuschließen. Ob das AK. der Gesellschaft zur Deckung des neuentstandenen Verlustes wieder saniert werden soll, steht noch nicht fest, wenn man auch eine durchgreifende Konsolidierung für notwendig erachtet.

* **Wiedereröffnung der Ratinger Spinnerei auf genossenschaftlicher Basis.** In Ratingen ist eine sozialwirtschaftliche Notgemeinschaft gegründet worden, die den Zweck hat, die alte Ratinger Spinnerei auf genossenschaftlicher Grundlage wieder in Betrieb zu setzen. Sie hat das Werk gepachtet und wird am 1. Oktober 1931 zunächst mit 200 Arbeitern den Betrieb eröffnen. Die Finanzierung geht auf genossenschaftlicher Grundlage so vor sich, daß alle Werksangehörigen 8 v. H. ihres Einkommens zur Kapitalbildung zur Verfügung stellen. In der ersten Hauptversammlung der neuen Genossenschaft wurde der Ratinger Bürgermeister zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt, der sich aus Vertretern der Belegschaft und der Bürgerschaft zusammensetzt.

* **Starker Kurssturz an der Newyorker Börse.** Infolge mangels an ermutigenden Nachrichten kam es an der hiesigen Börse am Freitag zum stärksten Kurssturz seit Anfang Juni. Fast drei Millionen Aktien wechselten die Besitzer und die Hauptwerte erlitten eine Einbuße von 2 bis 6 Dollar.

* **20-Millionen-Kredit für die Stadt Berlin.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Kämmerer mit, daß ein unter Führung der Preußischen Staatsbank und der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft stehendes Bankenkonsortium der Stadt Berlin einen Kredit in Höhe von 20 Millionen angeboten habe. Durch diese Kreditaufnahme werde Berlin die wiederholt erörterten Septemberschwierigkeiten überwinden.

12 Millionenverlust der Schweitzer & Oppler AG.

Eine Verwaltungserklärung

In der Oeffentlichkeit sind Mitteilungen verbreitet, nach denen die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung gegen die Verfehlungen der früheren Vorstandsmitglieder der Schweitzer u. Oppler AG., Berlin, eingeleitet habe. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die Behörden bisher weder an die neue Leitung von Schweitzer u. Oppler noch an die Direktion der Eisenkredit AG. mit irgendwelchen Ersuchen herangetreten. Es versteht sich aber von selbst, daß den amtlichen Organen alles gewünschte Prüfungsmaterial zur Verfügung steht.

Der Oeffentlichkeit ist bereits vor einem Monat durch den AR. bekanntgegeben worden, daß der frühere Vorstand der Schweitzer u. Oppler AG. entgegen den ihm ausdrücklich gegebenen Dienstanweisungen spekulative Engagements getätigt habe, und daß ihm, wie in der Freitag-Mittagsausgabe der „NMZ" bereits gemeldet, u. a. Bilanzverschleierung zur Last gelegt wurde. Bereits nach dieser Bekanntgabe stand den Behörden das Eingreifen offen. Der AR. hatte aber im Interesse der Gesellschaft dafür zu sorgen, daß der frühere Vorstand auch nach seiner Abberufung ihm zwecks restloser Klärung aller Vorgänge ständig zur Verfügung stand. Daher hatte er seinerseits von der Einleitung gerichtlicher Schritte so lange Abstand genommen, bis die Prüfung bei den zahlreichen in- und ausländischen Filialen und Tochtergesellschaften beendet und ein vollständiges Bild von den Verfehlungen gewonnen ist. Daß bei der Gesellschaft, der bekanntlich die großen ost- und mitteldeutschen Eisenhütten-Unternehmungen nahestehen, für die Deckung des fehlenden Fehlbetrages in Höhe von rund 12 Mill. Mark gesorgt wird, wurde ebenfalls in der Verwaltungsmitteilung vom 21. August der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Aufgetauchte Kombinationen über wesentlich höhere Verluste entbehren jeder sachlichen Grundlage.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: Firma Otto Glanz, Holzhandlung, Schwetzingen. (Vertrauensperson: Bücherrevisor Gustav Thienhaus, Schwetzingen.) Firma Benno Furchheimer, Kaufhaus in Mannheim-Neckarau, Rheingoldstr. 6, Inhaber Kfm. Benno Furchheimer, ebenda. (Vertrauensperson: Geschäftsführer Karl Lemcke des Bürgervereins e. V. Mannheim, B 1, 10.) Maurermeister Adam Wiest in Plankstadt. (Vertrauensperson: RA. Weisch in Schwetzingen.)

Aufgehobene Vergleichsverfahren nach Bestätigung des Vergleichs: Konfektionshaus Knauf, Inhaber Philipp Knauf in Mannheim-Neckarau, Schulstr. 26.

Aufgehobene Konkursverfahren nach Schlußtermin und Schlußverteilung: 1. Frl. Hildegard Hülsebeck, 2. deren Vater Karl Hülsebeck, beide wohnhaft in Mannheim-Neckarau, Am Krie 5.

Mangels Masse eingestellte Konkursverfahren: Frau Paul Bretnütz Ww., Elisabeth geb. Böttger, Mannheim, als Alleininhaberin der handelsgerichtlich eingetragenen Firma Paul Bretnütz, Bauunternehmung, Mannheim, Hugo-Wolfstraße. Kfm. Friedrich Hucker, Inhaber der Firma Musikhaus Hucker in Mannheim, Luisenring 54.

* **Tarifkündigungen in der rheinischen Seidenindustrie.** Der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie hat gestern die Lohntarifverträge für Textilarbeiter, Transportarbeiter, Maschinisten und Heizer zum 16. Oktober gekündigt.

* **Vor einer Diskontsenkung in Oesterreich?** Nach privaten Informationen aus parlamentarischen Kreisen soll in den nächsten Tagen eine Ermäßigung der österreichischen Bankrate um 1 v. H. erfolgen. Gegenwärtig beträgt der Satz 10 v. H.

* **Demnächst Auflegung der belgischen Kolonialanleihe.** Parlament und Regierung hat beschlossen, im Juni eine Kolonialanleihe von 1½ Milliarden Franken aufzunehmen. Wie nunmehr halbamtlich verlautet, soll die Ausschreibung in Kürze erfolgen. Ueber die Modalitäten ist noch nichts bekannt geworden. Das Gerücht, die Regierung beabsichtige, eine Anleihe von einer Milliarde Franken zur Sicherung der notwendigen Kredite für öffentliche Arbeiten auszugeben, wird weder dementiert noch bestätigt. Vorläufig ist nichts entschieden, doch hofft die Regierung, wie sie schon mehrmals verlauten ließ, ohne neue Anleihe auszukommen.

Von der Portugiesererernte an der Mittelhaardt

× **Bad Dürkheim**, 18. Sept.

Seit Beginn des offiziellen Portugieserherbstes, der in verschiedenen Weinbauorten seit Montag bzw. Mittwoch im Gange ist, haben sich die Preise für Rotmoste etwas erhöht und vermochten um 20 bis 30 ℳ für das Fuder zu steigen. Diese Preissteigerung dürfte auf die verstärkte Nachfrage nach diesen Weinen zurückzuführen sein, die nach Beendigung der Vorlesen eintrat. Eine weitere Steigerung ist wohl kaum zu erwarten, nachdem die Mengen durch die mehrtägige Lese größer geworden sind und auch die Unterhaardt mit dem Rotweinherbst begonnen hat. Wenn auch nicht mit einer ungünstigen Einwirkung durch diese Umstände zu rechnen ist, so dürfte doch das

Mehrangebot die Preisbildung

hemmend beeinflussen. Die Lese konnte bis jetzt ohne jede Unterbrechung durchgeführt werden, da die Witterung im allgemeinen günstig ist und das Lesegeschäft durch Regen nicht gestört wird.

Mit Ausnahme von Wachenheim, das bereits mit dem Einbringen der Ernte fertig ist, ist die Rotweinernte an der ganzen mittleren Haardt in vollem Gange. Die Preise sind fast einheitlich und verzeichnen keine allzu großen Differenzen; sie bewegen sich zwischen 225 und 250 Mark für das Fuder gekelterten Portugieser. Die Trauben sind überall stark im Faulen begriffen. Durch die günstige Witterung, teilweise recht sonnenreich, hat sich die Qualität noch um einige Grad erhöht, was die erzielten Mostgewichte von durchschnittlich 60 bis 70 Grad nach Oechsle aufzeichnen.

Der bisher höchste Preis für gekelterten Portugieser wurde in Wachenheim bezahlt. Er ist nunmehr auch bis zum heutigen Tage vereinzelt auch in anderen Orten bezahlt worden. Die Winzergenossenschaft Wachenheim verkaufte 25 Fuder gekelterten Most, die dortige Winzervereinigung eine ihrer größten Mengen zu einem Fuderpreis von 250 ℳ an einheimische und auswärtige Kommissionäre. Mostgewichte ergaben sich bis zu 80 Grad, im Durchschnitt 70 Grad.

Bei den Winzerverbänden in Bad Dürkheim

hat sich die Lese durch die Wurstmarkttage etwas verzögert. Die Nachfrage ist durch den einheimischen Handel recht lebhaft. Die Preise liegen um 235 und 245 ℳ für das Fuder, zu welchem Preis die Winzergenossenschaft ein größeres Quantum an einen Berliner Kunden absetzen konnte. Zum gleichen Preis verkaufte der Winzerverein 20 Fuder gekelterten Portugieser. Bei privaten Betrieben ist ebenfalls das Geschäft recht lebhaft sowohl in der Abnahme von Maische wie auch im Weiterverkauf. So konnte eine Weinfirma mehrere Fuder gekelterten Rotmost und einige Autotransporte Maische nach Württemberg verkaufen, wie man hört, zu einem recht guten Preis.

In Ungstein mußte der dortige Winzerverein seit Montag mit der Lese aussetzen, da infolge der angelieferten erheblichen Mengen für die

Unterbringung neuer Maische

erst Platz geschaffen werden mußte. Verkauft wurden hiervon der Winzergenossenschaft 50 Fuder zu 240 ℳ. Auch der Winzerverein hat, nachdem ihm die Gebote zusagten, zu diesem Preis einige Mengen abgesetzt. An Mostgewichten wurden von 68 bis 75 Grad nach Oechsle festgestellt. Der Rotweinherbst dürfte in Ungstein noch etwa 14 Tage dauern. Im Durchschnitt wird mit einem halben Herbst gerechnet, also weit weniger als im vorigen Jahre.

In Kallstadt lauten die Forderungen der Winzer und Winzervereine auf 280 ℳ; der Handel zeigt bei diesen Preisen aber wenig Kauflust. Kleinere Partien wechselten am Donnerstag bei einem Preis von 240 ℳ ihre Besitzer. Auch Herxheim am Berg hat am Montag mit der Lese begonnen, doch verlief das Geschäft dort bis jetzt recht schleppend. Die Gebote des Handels, die für die Logel 5,50 ℳ betragen sollen, befriedigen die Winzer nicht. In Ellerstadt und Gönnheim, wo der Herbst in vollem Gang ist, wurden kleinere Mengen zum Herbstmittelpreis abgenommen. Die Vereinigten Weinproduzenten von Gönnheim legen einen großen Teil ihres Ertrages zum Weiterausbau ein. Das Ende der Portugiesererernte ist in Friedelsheim bei anhaltend günstiger Witterung bis Montag zu erwarten. Einen großen Teil ihres Rotmostertrages verkaufte die Winzervereinigung Friedelsheim zu 240 ℳ. Die Mostgewichte betragen im Durchschnitt 68 Grad.

Wie bei Schluß des Berichtes zu erfahren ist, weisen die Preise bereits eine rückläufige Tendenz auf, da die Angebote der Unterhaardt bereits vorliegen. Mit dem Ende des Portugieserherbstes an der Mittelhaardt ist zum Ende nächster Woche zu rechnen.

* **Obstgroßmarkt Bad Dürkheim vom 18. Sept.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt kosteten: Birnen 4—15; Pfirsiche 5—20; Aepfel 5—15; Zwetschgen 17; Tomaten 5—6; Trauben rot 11—14; Trauben weiß 14—16; Nüsse 15—18; Brombeeren 24; Mandeln 18; Quitten 6—7.

* **Obstgroßmarkt Neustadt vom 18. Sept.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt wurden per Pfund folgende Preise bezahlt: Aepfel 3—8; Birnen 5—12; Mandeln 18; Walnüsse 24; Nüsse 13—16; Pfirsiche 5—14; Quitten 5—7; Tomaten 6; Trauben 13—18; Zwetschgen 13—14; Bohnen 12. Gute Anfuhr und rascher Absatz.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 18. Sept.** Bei guter Anfuhr und gutem Absatz notierten: Aepfel 3,5; Birnen 5,5; Zwetschgen 10—11; Trauben 11—14; Nüsse 14—17; Weißkraut 1,25; Rotkraut 1,5—2,25 und 1—1,5; Wirsing 1—2; Karotten 1,5—2; Zwiebel 3,25; Spinat 12—15; Tomaten 5—7,5 und 2,5—4; Bohnen 17—25; Erbsen 22—27; Blumenkohl 28—40, 15—22 und 5—8; Endiviensalat 2—4; Kopfsalat 2—5; Kopfsellerie 7—12; Kohlrabi 2—3; Rettich 1—2; Salatgurken 5—11 pro Stück.

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim vom 18. Sept.** Birnen 5—9 und 2—4; Aepfel 4—6 und 2—4; Quitten 7—8; Walnüsse 30; Nüsse 12—18 und 13—14; Pfirsiche 14—20 und 6—13; Tomaten 6—8; Anfuhr gut; Nachfrage gut.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 18. Sept.

Das Geschäft war an der heutigen Börse außergewöhnlich still. Es waren nur vereinzelte Bergreisen am Markt. Die Frachten blieben unverändert, ebenso auch der Bergschlepplohn. Nur der Talschlepplohn ist immer noch sehr fest; es werden 7,5 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam bezahlt.

Die Börsenwoche

Baisse in Aktien und Renten

Die deutschen Börsen ähneln augenblicklich einer Heeresfront, die nach jahrelangen Gefechten abgekämpft ist und rückwärtige Stellungen beziehen muß, um überhaupt noch zusammenzuhalten. Das Zentrum, der Markt der festverzinslichen Werte, zeigt starke Verluste und auch die Flügel, die Aktienmärkte, sind hart mitgenommen. Die Einbeulungen entstanden aus

Verkäufen aller jener Elemente,

die entweder freiwillig zur Abstoßung ihrer Effekten schritten, oder zu deren Verkauf von den hinter ihnen stehenden Banken gezwungen wurden. Die Möglichkeit, das Ganze zum Stehen zu bringen, ist nicht gerade sehr groß. Aus allen Ecken des In- und Auslandes werden Wertpapiere in mehr oder minder erheblichen Posten angeboten, und wenn man nicht von den Börsenbehörden die Baissespekulation unterbunden hätte, wären die Kursrückgänge zweifellos noch weit stärker ausgefallen.

An verstimmenden Momenten fehlt es nicht: Die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist alles andere als vertrauenerweckend. Der Winter und mit ihm das Gespenst der gesteigerten Arbeitslosigkeit stehen vor der Tür. Niemand sieht recht den Ausweg aus der Krise. Zudem lauten die Meldungen von den Auslandsbörsen durchweg so schwach, daß jede Unternehmungslust schon im Keime erstickt. Die enormen Verluste, die die internationale Spekulation zurzeit an allen Plätzen der Welt erleidet, bringt es naturgemäß mit sich, daß sie dort eine Entlastung sucht, wo dies mit den geringsten Opfern durchführbar ist. Nach der starken Befestigung im ersten Drittel dieses Monats mußten die deutschen Börsen herhalten. Damit sind fast alle Kursbesserungen seit Wiederingangsetzung der Börse (3. September) ausgelöscht worden.

Von Einzelheiten des Verkehrs

ist folgendes hervorzuheben: Der Schalterschluß einer ganzen Reihe kleinerer Bankgeschäfte löste immer wieder die Notwendigkeit aus, Abgaben zur Geldbeschaffung durchzuführen, und bei der Unergiebigkeit der Aktienmärkte griff man stark auf die festverzinslichen Papiere zurück. Wenn auch die Realkreditinstitute Rückkäufe zu vermeiden suchten, so ließen sich solche doch nicht ganz ausschließen. Ein recht trübes Aussehen hatte das Gebiet der Städteanleihen. Hier half man sich meistens mit einer Kursstreichung, nachdem der Börsenvorstand die Wiederaufnahme der B.-Notierung (Angebot ohne Nachfrage) zugelassen hat. Arg in Mitleidenschaft gezogen wurden ferner Schuldbuchforderungen, die den tiefsten Kurs vom 3. September unterschritten. Die Young-Anleihe erreichte mit einem Kursstand von etwa 45 v. H. einen neuen Rekord nach unten.

Unter den Aktienwerten

verrieten Montanpapiere eine ausgesprochen matte Haltung. Die bevorstehende Eisenpreisermäßigung dürfte dieses Gebiet. Außerdem fanden starke Abgaben für rheinische Rechnung statt, woran sich allerlei unkontrollierbare Gerüchte knüpften. Bald sprach man von der Illiquidität eines rheinischen Bankhauses, dann hieß es wieder, daß die Hauptaktionäre des Otto Wolff-Konzerns sich trennen wollen. Aus dem Westen stammten allem Anschein nach auch die Verkäufe in Kali-Aktien, namentlich in denen der Salzdetfurth-Gruppe. Auf Zellstoffwerte (Feldmühle und Waldhof) drückten Exekutionen, trotzdem die Nachrichten aus der Holzstoff- und Papierindustrie eher etwas freundlicher lauten und man auf einer internationalen Konferenz nach Wegen zur

Milderung der Krise

suchen will. Die unerfreulichen Vorgänge im Blumenstein-Konzern mahnten am Markte der Textilaktien zur Zurückhaltung, obwohl z. B. der Absatz in Kunstseide durchaus nicht schlecht sein soll. Die Kursbildung am Bankenmarkt war uneinheitlich. Danatbank konnten sich infolge des nunmehr perfekt gewordenen Aktienverkaufs merklich befestigen, auch Reichsbank, für die sich Holland interessierte, zogen an, hingegen waren die anderen Werte durchweg abgeschwächt. Elektropapiere, vornehmlich Siemens, Schuckert, AEG., Elektr. Lieferungen und Gesfürel litten unter ausländischen Verkäufen; das Gleiche gilt von J. G. Farben. Bemberg und Chade paßten sich der internationalen Parität an. Kasstadt waren auf den in Aussicht gestellten „Kassenkredit" leicht erholt.

Flugtag in Mannheim

Gerhard Fieseler, Elli Beinhorn und Baronesse von Bissing kommen

Seit einigen Tagen kann man wieder das ungewöhnlich schnelle Flugzeug mit der Flügelaufschrift „Gildehof" über Mannheim beobachten, dem sich jetzt ein flinker Doppeldecker hinzugesellt hat. Wer die Zeitung liest — und das tut heute jeder — weiß, daß das Wort „Gildehof" eine Zigarette bezeichnet, die von der Zigarettenfabrik Haus Bergmann in Dresden hergestellt wird und sich in Mannheim bei den Rauchern größter Beliebtheit erfreut.

Darum wird es in Mannheim mit besonderem Interesse aufgenommen werden, daß das Haus Bergmann unter die Veranstalter von Flugtagen gegangen ist. 17 derartige Veranstaltungen wurden in diesem Jahr bereits mit größtem Erfolg durchgeführt, weitere sind für die nächsten Sonntage bereits organisiert. Für den Mannheimer Flugtag haben die Vorbereitungen vor einigen Tagen begonnen.

Am Sonntag, 4. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr pünktlich, beginnt die Veranstaltung auf dem ausgezeichneten Mannheimer Flugplatz in Neuostheim. Das außerordentlich reichhaltige Programm wird von der

Gildehof-Flugstaffel

bestritten, zu der noch eine Reihe von Privatflugzeugen hinzukommt.

Zu den ständigen Mitarbeitern der Gildehof-Flugstaffel zählen der dreimalige deutsche Kunstflugmeister Gerhard Fieseler, heute ohne Zweifel einer der bedeutendsten europäischen Kunstflieger, Fieselers Meisterschülerin Baronesse von Bissing, die Afrikafliegerin Elli Beinhorn und fünf Fallschirmabspringer.

Der Mannheimer Flugtag wird die Gildehof-Flugstaffel in voller Besetzung zeigen. Das Programm sieht neben einem exakten Geschwaderflug Zielabwürfe, Ballonrammen, Luftturnier, eine fliegende Gildehof-Zigarette und vor allen Dingen

Kunstflüge

vor. Elli Beinhorn wird mit ihrer kleinen wendigen Argus-Klemm und Baronesse Vera von Bissing auf einer 120 PS starken Schwalbe starten. Baroneß von Bissing wird in Mannheim den so überaus schwierigen Looping nach vorn zeigen, eine Figur, durch die der deutsche Kunstflugmeister Fieseler berühmt wurde. Eine 200 Watt Lautsprecheranlage auf dem Flugplatz wird den nötigen Kontakt zwischen Zuschauern und Fliegern durch 12 Riesenlautsprecher herstellen, sodaß dem Publikum vor allem die überaus komplizierten Figuren Fieselers erklärt werden können.

Gerhard Fieseler ist ein Meister des Kunstfluges,

ein Mann, der so unwahrscheinlich schwierige komplizierte Figuren mit einem Spezial-Apparat zeigt, daß einem vor Staunen schier der Atem wegbleibt. Fieseler fliegt auch in Mannheim seine etwa 300 PS starke Tigerschwalbe, die er sich nach seinen eigenen Entwürfen bauen ließ.

Zum Schluß noch etwas ganz Besonderes: Der Absprung von drei und dann sogar von fünf Fallschirmpiloten zu gleicher Zeit aus dem Geschwaderflug. Schlag auf Schlag wird sich das Programm abrollen, jede Nummer eine besondere Leistung fliegerischen Könnens. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Eintrittspreise volkstümlich sind. Besondere Ermäßigungen für Erwerbslose, Schüler usw. sind ebenfalls vorgesehen.

Der gesamte Reinerlös aus dem Mannheimer Gildehof-Flugtag wird gemeinnützigen bezw. wohltätigen Zwecken zugeführt.

Wer Lust hat, sich für wenig Geld einmal die Welt von oben zu betrachten, dem stehen die Flugzeuge der Badisch-Pfälzischen Lufthansa und des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins zu Rundflügen zur Verfügung. Z. Zt. schweben auch noch Verhandlungen mit der Freiballongruppe des Luftfahrtvereins, um den Ballon „Mannheim" evtl. ebenfalls mit zuzuziehen.

Die Theatergemeinde „Freie Volksbühne", E. V., Mannheim, Hauptgeschäftsstelle M 7, 24, hat die Eintrittspreise für ihre Vorstellungen erneut herabgesetzt. Durch Bildung besonderer Gruppen besteht die Wahl zwischen 8, 12 und 20 Vorstellungen im Spieljahr. Außerdem ist dem Beitretenden die Auswahl überlassen, welche Theater er besuchen will. (Siehe die Anzeige.)

Tageskalender

Samstag, 19. September

Nationaltheater: „Der Hauptmann von Köpenick", Märchen von Carl Zuckmayer, Miete C 3, dritte Vorstellung der Werbewoche, Anfang 19 Uhr.
Friedrichspark: Jazz-Mah-Gesellschaftstanz, 20.30 Uhr.
Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabaretteinlagen ab 20.30 Uhr.
Flugplatzkasino: Konzert ab 16 Uhr und abends.
Pfälzer-Kaffee: Konzert ab 17 Uhr, Konzert und Tanz ab 20 Uhr.
Autobusausflug zur Pfälzer Weinlese 14 Uhr, ab Paradeplatz.
Adlers Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten, vorm. 10 Uhr, nachmittags 15 und 17 Uhr ab Landeplatz Friedrichsbrücke.
Lichtspiele: Alhambra: „Meine Cousine aus Warschau". — Capitol: „Kinder vor Gericht". — Gloria-Palast: „Der keusche Joseph". — Schauburg: „Das Schicksal der Renate Langen". — Roxy-Theater: „Die große Attraktion". — Universum: „Marokko". — Palast-Theater: „Der jüngste Leutnant". — Scala-Theater: „Das alte Lied".

Sehenswürdigkeiten:

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend geöffnet. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	15.	16.	17.	18.	19.
Basel	1,60	1,55	1,56	1,48	1,5[illegible]
Schusterinsel	2,35	2,25	2,27	2,07	1,9[illegible]
Kehl	3,66	3,75	3,68	3,65	3,5[illegible]
Maxau	5,06	5,66	5,70	5,54	5,41
Mannheim	5,40	5,21	5,07	4,86	4,66
Caub	3,82	3,84	3,74	3,58	3,41
Köln	3,50	3,33	3,05	2,70	2,53

Neckar-Pegel	16.	17.	18.	19.
Mannheim	5,42	5,01	4,61	4,65
Jagstfeld	1,32	1,36	1,34	1,40
Heilbronn	1,41	1,37	1,36	1,44
Plochingen	0,50	0,47	0,42	0,50

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. W. Weißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: i. V. Franz Kircher — Gericht u. alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen u. geschäftl. Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 20. September 1931.

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Vikar Mitz; 10.00 Predigt, Pfarrer Roß; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Mitz; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Roß.
Konkordienkirche: 10 Predigt, Pfarrer Horch; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schölch; 11.15 Christenlehre f. Knaben, Pfarrer Horch; 12 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Horch; 6 Predigt, Vikar Schölch.
Christuskirche: 8 Predigt, Vikar Dr. Berner; 10 Predigt, Pfarrer Dr. Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Berner; 11.15 Christenlehre, Pfr. Dr. Hoff u. Pfr. Mayer.
Neuostheim: 10 Predigt, Vikar Schmitt; 10.30 Christenlehre, Vikar Schmitt; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schmitt.
Friedenskirche: 9.30 Predigt, Pfarrer Walter; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Schweikhart; 10.45 Christenlehre, Pfarrer Walter.
Johanniskirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Emlein; 10 Predigt, Pfarrer Joest; 11 Christenlehre, Pfr. Joest; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Emlein.
Lutherkirche: 8.30 Frühgottesdienst, Pfarrverwalter Lic. Mülhaupt; 10 Predigt, Pfarrer Jundt; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Frantzmann; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Jundt und Pfarrverwalter Lic. Mülhaupt.
Melanchthonkirche: 10 Predigt, Vikar Hoeniger; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoeniger; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Hesselig.
Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Kiefer.
Diakonissenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Scheel.
Feudenheim: 9.30 Predigtgottesdienst, Vikar Stürzinger; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Stürzinger; 1 Christenlehre für Knaben, Vikar Stürzinger.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Luger; 11.15 Kindergottesdienst, Pfr. Luger; 1.30 Christenlehre f. Knab., Pfr. Dürr.
Matthäuskirche Neckarau: 9 Christenlehre Nordpfarrei, Pfr. Maurer; 9.45 Predigt, Pfarrer Maurer; 11 Kindergottesdienst Nordpfarrei, Pfarrer Maurer.
Gemeindehaus Speyererstr. 28: 10 Predigt, Vikar Braun; 11 Kindergottesdienst, Vikar Braun.
Rheinau: 9.30 Waldgottesdienst am Pfingstberg, Vikar Hegel; 9.30 Predigt, Pfarrer Vath; 10.30 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Vath; 11.15 Kindergottesdienst.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Dürr; 11 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Dürr; 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Dürr.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kunz; 12.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Kunz; 1 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Kunz.
Pauluskirche Waldhof: 8.45 Christenlehre der Südpfarrei, Pfarrer Lemme; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Lemme; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Lemme.
Wallstadt: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Marz; 10.45 Christenlehre, Pfarrer Marz; 11.30 Kindergottesdienst, Pfr. Marz.

Wochengottesdienste.
Trinitatiskirche: Mittwoch vorm. 7 Morgenandacht.
Konkordienkirche: Donnerstag abend 8 Andacht, Pfr. Horch.
Pauluskirche Waldhof: Mittwoch abend 8 Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Lemme.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29). Dienstag abend 8.00 Missionsvortrag von engl.-luth. Missionar Blumer über Deutsch-Ostafrika.

Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung.

Sonntag vorm. 10 im Rückgebäude U 6, 11, Friedr.-Ring: Die Menschenweihehandlung; 11.15 Sonntagsfeier für Kinder. — Montag 20.15 im Vortragssaal U 6, 11 spricht Dr. E. Heidenreich-London über das Thema „Die gemeinsame Menschheitsaufgabe Deutschlands und Englands".

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangl. Verein für innere Mission A. B., Stamitzstraße 15 (Inspektor Stöckle): Sonntag 8 Versammlung, Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Keidel): Sonntag 8 Versammlung, Dienstag 8 E. B. i. M., Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **Schwetzingerstraße 90** (Stadtmissionar Oppi): Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **Neckarau, Fischerstraße Nr. 31** (Stadtmissionar Weiß): Sonntag 3 Uhr Versammlung, Dienstag 8.15 Bibelstunde. — **Rheinau, Dänisch. Tisch:** Sonntag 8 Versammlung, Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — **Bellenstraße 52:** Sonntag 8 Versammlung, Freitag 8.15 Bibelstunde. — **Pfingstberg, Herrenland 42:** Donnerstag alle 14 Tage 8.15 Bibelstunde. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 4.00 Sandhofen Versammlung; 8.00 Luzenberg Versammlung; Dienstag 8.15 Waldhof, Mittwoch 8.15 Sandhofen, Freitag 8.00 Luzenberg Bibelstunde. — **Feudenheim, untere Kinderschule:** Sonntag 8 und Dienstag 8 Bibelstunde. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8 Versammlung. — Weitere Veranstaltungen (Sonntagsschulen, E. B. J. M., Jungfrauenvereine) sind bei jeder Station zu erfahren.
Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4. Sonntag 10 Kinderstunde; 4 Jugendverein; abends 8.00 Gemischte Versammlung. — Dienstag abends 8 Uhr Männerstunde. — Mittwoch abends 8 Gebetstunde. — Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 8 Bibelkränzchen für junge Mädchen von 15—18 Jahren. — Freitag abends 8 Evangelisationsvortrag Pfingstberg, Oberstraße 90.
Verein für Jugendpflege „Haus Salem" e. V., K 4, 10. Sonntag 2 Sonntagsschule; 3 Jungmännerkreis; 4 Verein für junge Mädchen; 8 Evangelisations-Vortrag. — Dienstag 8 Gebetstunde u. 8 Evangelisationsversammlg. Almenhof, Brentanostr. 46. — Mittwoch 8 Männerstunde. Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Blaukreuzversammlung.
Adventgemeinde, J 1 Nr. 14. Sonntag abend 8 Vortrag. Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Freitag abend 8 Jugendstunde. Samstag vormittag 9 Sabbatschule; 10 Predigt, nachm. 3 Kindergottesdienst.
Südd. Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege (Landeskirchl. Gemeinschaft), Lindenhofstraße 34. Sonntag abend 8 Evangelisationsversammlung (Pfarrer Horch). Montag abend 8 Frauenstunde. Mittwoch abd. 8 Bibelstunde. Samstag abend 8.15 Männerstunde. J.-B.-Stunden des Jugendbundes für E. C.: a) für jg. Männer: Dienstag abend 8.15; b) für junge Mädchen: Sonntag nachm. 4 und Donnerstag abend 8. — Neckarstadt, Holzbauerstraße 7: Donnerstag nachm. 3 Frauenstunde.
Evangelische Gemeinschaft, U 3, 23. Sonntag 9.30 und 4 Predigtgottesdienst, Prediger Sautter; 10.45 Sonntagsschule. Mittwoch abend 8 Bibel- u. Gebetstunde. Donnerstag mittag 4 Frauenmissionsverein; 8 Jugendverein.
Blau-Kreuz-Verein Mannheim I, Meerfeldstr. 44. Sonntag vormitt. 11 Hoffnungsbund für Kinder; abends 8 Blau-Kreuz-Versammlung Gärtnerstr. 17. — Montag abend 8 Bibel- und Gebetstunde. Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbund für Kinder; abends 8 Blau-Kreuz-Versammlung. Samstag abend 8 Jungmännerkreis, jeweils Meerfeldstraße 44, Hinterhaus.
Baptisten-Gemeinde Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag (Jahresfest des Jugendvereins) vorm. 9.30 Gebetstunde; 11 Sonntagsschule; nachm. 3 Festgottesdienst, Br. Scheufler; 7 Nachfeier der Jugend. — Mittwoch 8 Gebetstunde. — Donnerstag 3 Frauenstunde.
Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilsversammlg.; Freitag 8 Heiligungs-Versammlung. Sonntagsschulen: Sonntag 11 u. 3.30; Mittwoch 5; Donnerst. 4 Liebesbund.

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 9.30 Predigtgottesdienst, Thema: „Mit Jesus allein", Prediger K. Herz; 11 Sonntagsschule; abends 8 Jugendbund. — Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetstunde. Betrachtung des Philipperbriefes. — Donnerstag nachm. 3 Frauen-Missions-Verein.

Katholische Gemeinde

Sonntag, den 20. September 1931.

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgelegenheit; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst m. Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre; 2.30 Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.
St. Sebastianuskirche (Untere Pfarrei): 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
Neues Theresien-Krankenhaus: 6.15 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.
St. Peter: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse m. Predigt; 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Aussetzung und Segen.
Heilig-Geist-Kirche: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Predigt; 9.30 Predigt u. Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre für Jungfrauen; 2.30 Herz-Mariä-Andacht mit Segen.
Liebfrauenkirche: Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre der Mädchen; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
Kath. Bürgerspital: 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Kommunionsgottesdienst.
St. Peter- und Paulskirche Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 7 und 9.15 hl. Kommunion; 7.30 Kommunion-Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 11.45 Christenlehre f. Jünglinge; 11 Schülergottesdienst; nachm. 2 Vesper.
Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Andacht.
St. Josef, Lindenhof: 6 hl. Messe; 7 Kommunionmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt u. Amt; 11.15 Singmesse mit Predigt; 1.30 Christenlehre für die Mädchen; 2 Andacht zur Mutter Gottes.
St. Jakobus, Neckarau: 6.45 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Christenlehre für Jünglinge; 9.30 Hochamt m. Predigt; 11 Singmesse m. Predigt; 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
St. Paul: 8.15 und 11 Uhr Singmesse mit Predigt.
St. Franziskuskirche Waldhof: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8.15 Amt u. Predigt in d. Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse u. Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; 1.30 Christenlehre für die Jungfrauen und Vesper; 7.30 Sonntagsabendandacht mit Segen.
St. Laurentiuskirche Käfertal: 6.30 Beichte u. Austeilung der hl. Kommunion; 7.15 Frühmesse; 9 Predigt u. Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht.
St. Bartholomäuspfarrkirche Sandhofen: 6.30 Beichte; 7 Frühmesse mit Kommunion; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt und Kommunion; 10 Predigt u. Amt; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen und Herz-Jesu-Andacht.
St. Antoniuskirche Rheinau: 6.30 hl. Beichte; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion; 9.15 Amt mit Predigt; 10.30 Christenlehre; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; 2.30 Segensandacht zu Ehren der Muttergottes.
St. Theresia vom Kinde Jesu Pfingstberg-Hochstätt (Seckenheimer Station): 7.30 hl. Kommunion und Beichte; 8.15 hl. Kommunion; 9.00 Amt mit Predigt, Christenlehre; abends 6 Segensandacht.
St. Aegidiuskirche Seckenheim: 7.15 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesdienst, anschließ. Christenlehre für die Jünglinge; nachm. 1.30 Vesper.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vormittag 10 Deutsches Amt mit Predigt.

Erste Mannheimer
Milch-Trinkhalle O 7, 1 am Universum
Die gute Gaststätte Ihrer Wahl! ● Große Auswahl in einfachen Gerichten, kalt oder warm. ● Kleine Preise! 1290
2 heiße Servelat mit Kartoffelsalat 50 ₰ | Spezialitäten, weiß. Käse m. Pellkartoff. 50 ₰ | Fischfilet mit Kartoffelsalat 60 ₰
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Ernst Heuß
Liesel Heuß
geb. Page
Vermählte
Mannheim, den 19. September 1931
Jungbuschstr. 23 — U 3, 17
*2980

Statt Karten
Dipl. Ing.
Oscar Bossard-Schlegel
Jrene Schlegel geb. Lotz
Vermählte
19. September 1931
Mannheim — Mönchweiler

Jakob Mayer
Luise Mayer
geb. Kühn
Vermählte
Mannheim (G 5, 3), 19. Sept. 1931

Vorzügl. u. reichhaltiger Mittagstisch
Mittagstisch
Wiener Küche, K 1, 10, Nähe Marktplatz. — Auskunft unt. U Z 80 an die Geschäftsstelle. *2981

Kind
Hätt. Herkunft findet lieben, sorgfält. Pflege in gut. Hause. Anfr. unt. X O 101 an die Geschäftsstelle. *B6579

Steuerberatung
durch Josef Huber, Buch- u. Steuerfachbericht, U 1, 10, Tel. 334 86. *2979

Flickfrau
geht halbe Tage zum Ausbessern v. Herren-, Damen- u. Kindersachen, bzw. Wäsche. Angeb. u. W B 17 an die Geschst. *2994

Urahne,
Großmutter,
Mutter und Kind
kennen unsere Handarbeits-Abteilung als die maßgebende und die der großen Auswahl, welche immer das Neueste und Schönste bringt. In Mannheim und seiner weitesten Umgebung sind unsere Handarbeiten in unzähligen Familien vertreten als eine Erinnerung von bleibendem Wert.

1. Etage
und
4 Spezialfenster

Beteiligen auch Sie sich an unseren unentgeltlichen Handarbeits-Kursen (5. Etage, Fahrstühle). Die Anfertigung aller neuen Handarbeiten wird Ihnen gezeigt.

Hirschland
MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

Alle großen und kleinen Freunde von Resi, Susi und Leni freuen sich sehr über unseren interessanten
Resi-Wettbewerb.
Als Preise sind ausgesetzt:
1 erster Preis von RM. 600.- in bar
2 zweite Preise v. je „ 300.- „ „
3 dritte „ „ „ „ 100.- „ „
100 vierte „ „ „ „ 10.- „ „
1000 fünfte „ „ „ „ 3.- „ „
Stimmkarten und Teilnahmebedingungen zu haben in allen Läden, die Resi-, Susi- oder Leni-Margarine führen oder direkt bei den
V.M.W., Nürnberg-2, Abholefach.

Führerscheine
für sämtliche Klassen, mäßige Preise, erstklassige Ausbildung. Innsbruck-Großgarage Walter Schwenger, J 6, 13/17, Tel. 230 35 u. 329 66. B479

Oeffentliche Versteigerung

Dienstag, den 22. Septbr. 1931, vorm. 11 Uhr werde ich an Ort und Stelle in den Geschäftsräumen der Firma Daimler-Benz A.-G., Mannheim-Luzenberg gemäß §§ 1233 ff. B.G.B. öffentlich versteigern: Eine 10/50 PS. Limousine, Motor Nr. 34 255. 12 730

Holzmann, Gerichtsvollzieher.

FÜR DIE JUGEND

Samstag, 19. September 1931 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nr. 433

Zum Nachdenken

Man weiß, daß Mädchen wie auch Knaben,
Zum Balle große Neigung haben,
Die Kleinen lieben's wie die Großen,
Ihn spielend durch die Luft zu stoßen.

Sobald sie reifer sind an Jahren,
Da haben sie es dann erfahren,
Daß zu dem Ballspiel jeder Sorte,
Ein Platz gehört am sich'rem Orte.

Z. B. kann man auf den Fußballplätzen
Sich bei dem Fußball daß ergötzen,
Indeß für Tennis, allbeliebt,
Es schöne Tennisplätze gibt.

Von dieser Weisheit, spät erlernt,
Ist meist die Jugend weit entfernt;
Sie spielt in ausgedehntem Maße
Am allerliebsten auf der Straße;

Wo Straßenbahnen bimmelnd jagen,
Wo Wagen endlos folgt auf Wagen,
Wo Autoburgen jäh sich türmen
Sieht man sie hinter'm Ball her stürmen. —

Jüngst war ich Zeuge eines Falles,
Wo sich die Wucht des Schleuderballes,
An einem Nasenbein gebrochen
(Es war erst in den letzten Wochen).

Was ganz besonders dabei störte,
War, daß es einem Mann gehörte,
Der an dem Autosteuer saß
Und durch den Ball wurd' leichenblaß.

Die Wirkung war ganz ungeheuer,
Indem der arme Mann am Steuer,
Verlassend seines Weges Spur,
An eine Anschlagsäule fuhr.

Ein Glück im Unglück ist's gewesen
Man konnt' es in der Zeitung lesen),
Daß bei besagtem Fußballspiel,
Nur jene Anschlagsäule fiel.

Von guter Bauart war der Wagen,
Er konnte einen Puff vertragen,
So daß es glücklich dieses Mal
Noch abging ohne Todesfall. —

Ihr Kinder, frei von dunkler Ahnung,
Beherzigt, bitte, meine Mahnung:
Die Straße dient nur dem Verkehr,
Zum Ballspiel taugt sie nimmermehr.

Werner Warner.
(Aus der „Verkehrswarte".)

Vergessenes Wäldchen

Weit draußen vor der Stadt ist ein schöner Wald. Die Städter besuchen ihn wenig, weil in seiner Mitte kein Wirtshaus steht. Nur an seinem Rande liegt ein Gasthaus, das den meisten Spaziergängern ein Endziel ist. Zum „Dehus" wallen sie, weiter hinaus führt sie der Weg selten.

Wo Tümpel sind, fühlen sich die Stadtleute nicht wohl. Mißmutig gar schauen sie auf jenen kleinen abgelegenen Wald. Sie verstehen nicht seine geheimnisvolle Einsamkeit, in der sich buntes Leben erhält. Kriechtiere, Käfer, Schmetterlinge und Vögel finden ein ungestörtes Dasein hier, und Gräser, Blumen und Bäume gedeihen in Schönheit und Stille.

Oft um die frühe Morgenstunde gehe ich mit meinen Eltern dahin. Wenn die Sonne kaum ihren Lauf über das Pfälzer Land begonnen hat, dann ist es hier am schönsten. Ein vielseitiges Tier- und Baumleben offenbart sich dem naturhungrigen Blick.

Wo das Wasser von unten aus sich über die moosige Erde hebt, da wuchern, seit und hoch, mannigfaltige Sumpfpflanzen hervor. Nicht viele Sonnenstrahlen durchbrechen sie. Ewig trägt das Wasser jenen gespenstig grünlich-schwarzen Farbton bedrohlicher Moore. Frösche in großen Chören lassen hier ihre Stimme erschallen und treiben unberührt vom Lärm der Großstadt Jagd auf Myriaden von Schnaken. Doch mitunter werden sie stille, wenn Meister Adebar, der Langbeinige, mit stolzen Schritten durch die Gegend watet. Mit dem ist nicht zu spaßen. Ein schwabbeliger Froschkörper kann sich gegen seinen schnittigen Schnabel schlecht wehren. Fest ducken sie sich drum am Rande des Wassers, wo das Moos überhängt, nieder und warten, bis die weißen Flügel mit den schwarzen Verzierungen klatschend zusammenschlagen, und er wieder in die Höhe steigt. Dann aber setzt das Froschkonzert neu ein und ertönt noch, wenn schon längst die Sterne sich entzündet haben, und ihr „Quak" klingt unvermindert am nächsten Tage fort.

Wo die Wiesen sich anschließen und Gras und bunte Blumen sich zu einem prächtigen Teppich wirken, der sich hinauf zu einem trockenen sandigen Hang hinzieht, da ist das ungestörte Gebiet der Eidechsen, die alltäglich ihr Sonnenbad dort nehmen und zufrieden in die Tageshelle blinzeln. Vom Weidenwäldchen selbst halten sie sich fern. Unrecht tun sie daran! Denn das Wäldchen ist der idyllischste Platz.

Bald leise, bald laut fährt der Wind hier durch die Blätter und wirft oft hoch die Zweige in die Luft. Wie frohlockend hüpfen sie aufwärts, und wie müde vom Spiel lassen sie sich nach unten fallen. Doch keine Rast ist ihnen gegönnt. Es ist, als müßten sie dort hinaus, wohin von morgens bis abends das gefiederte Sängervölkchen seine eilige Fahrt macht.

Wie ein Konzertsaal ist das schattige Wäldchen, das sich gleich einem lockenden Geheimnis zwischen Rhein und Altrhein gebettet hat. Ohne Unterbrechung ist dort ein Jubilieren und Musizieren. Es geht der Vogelwelt auch gut dort! Raupen und Beeren, alles bietet sich ihnen in Fülle, und Nahrungssorgen sind unbekannt.

Es ist ein schönes Wäldchen, weit draußen vor der Stadt. Es ist schade, daß die Städter diesen Platz so wenig besuchen.

Ella.

Ferien im Berchtesgadener Land

Zwei Mannheimer Ferienteilnehmer der „Präsenzstute", Rudi Lautenschlager und Lut Bodenheimer übersenden uns den folgenden Bericht von ihrem Aufenthalt in der wunderschönen Landschaft. Sie haben ihrem Aufsatz das Wort Ganghofers vorangesetzt: „Wen Gott lieb hat, den läßt er fallen ins Berchtesgadener Land".

Norbert Jacques, der berühmte Weltreisende und Dichter, faßt sein Urteil in die Worte zusammen: Berchtesgaden, schönste Landschaft der Welt. — Und da durften wir unsere Ferien verbringen, wir, das sind junge Mannemer, „unter Aufsicht" von zwei Erwachsenen.

Allein von unserem Häusl haben wir einen prachtvollen Ausblick auf das Bergpanorama des Landes. Am meisten ins Auge fallend der Watzmann, der zweithöchste Gipfel des Deutschen Reichs, dessen Mittelspitze auch ohne Führer leicht besteigbar ist. Die anderen Gipfel, von den Einheimischen Watzmannfrau und Watzerln genannt, erfordern bereits Kletterarbeit. Daneben erblicken wir das wuchtige Massiv des Hohen Göll mit dem steinernen Meer; im Hintergrund ragt pyramidenförmig die Schönfeldspitze, die an Höhe dem Watzmann nur um einen Meter nachsteht, empor. Wenden wir uns nach Norden. Hier liegt der Untersberg mit seiner rotbraunen Marmorwand da; Hochkalter und Toter Mann schließen den Blickkreis.

Unsere erste Wanderung galt dem Königsee. Er ist in Wahrheit der König der deutschen Alpenseen. Riesige Bergwände steigen aus den Tiefen des in allen Farben schillernden Wassers Hunderte von Metern fast senkrecht in die Höhe. Ruhig führte uns das elektrisch betriebene Boot den See entlang.

Der Bootsführer nannte den Mitfahrenden die Namen der einzelnen Berge und die geschichtlichen Ereignisse, die sich hier abspielten. Voller Stolz rief er über das Wasser — ein siebenfaches Echo war die Antwort. Im Hintergrund tauchte langsam St. Bartholomä auf. Wunderbar wirkt der Kontrast zwischen dieser kleinen Wallfahrtskapelle und der riesigen Watzmann-Ostwand, deren Besteigung sicherlich sehr schwer ist. Unser Boot legte an St. Bartholomä an. Hier hat man Gelegenheit, die Kapelle, die hübsche Barockmalereien besitzt, innen zu besichtigen.

Bald ging die Fahrt mit dem nächsten Boot weiter. Neue Berge, neue Eindrücke. Besonders reisefreudig scheinen die Sachsen zu sein. Von fünf Fremden sind drei dabei. Äußerst erheiternd wirkten auf uns ihre Glossen. Rasch war der Obersee mit den Teufelshörnern erreicht. Um die Gegend recht unverfälscht zu erhalten, wurde sie hier als Naturschutzgebiet erklärt. Die Besiedlung ist hier infolge des vorherrschenden Felsencharakters sehr gering. Vereinzelte Wasserfälle beleben die kahlen Abhänge. Nach guter Stärkung mit Milch traten wir die Rückfahrt an.

Hatten wir in den ersten Tagen fast ausschließlich Schönwetter gehabt, so zwangen uns jetzt die häufigen Regentage, innerhalb der Stadt zu verweilen. Doch das wurde nicht allzu tragisch genommen, hatten wir doch u. a. auch Gelegenheit, das unweit der Stadt liegende Salzbergwerk zu besichtigen. Das ist ein Hochbau, der den Vorteil hat, daß immer frische Luft darin vorhanden ist. Die wie Knappen eingekleideten Besucher fahren mit langen Rollkarren ein. Der Führer erklärt ihnen den Vorgang der Salzgewinnung. Außerdem sieht man künstlerisch ausgeführte Denkmäler aus verschiedenfarbigem Steinsalz, die innen beleuchtet werden. Die Ausfahrt erfolgt durch die schmalen Stollen sehr rasch.

Nachdem sich der Dauerregen etwas gelegt hatte, unternahmen wir eine Wanderung durch die Almbachklamm am Fuße des Untersbergs. Diese ist wohl eine der schönsten und größten in Oberbayern. Hier bahnt sich der wildromantische Almbach seinen Weg durch tief ausgefressenes Felsgestein, bildet teilweise Wasserfälle von über 100 Meter Höhe, um dann unten in feinsten Staub zu zerfliegen.

In Berchtesgadens nächster Umgebung liegt der Predigtstuhl, auf dessen Gipfel von Bad Reichenhall aus, eine vor kurzer Zeit erbaute Seilschwebebahn führt. Da die Meisten von uns mit diesem seltenen Verkehrsmittel noch keine Bekanntschaft gemacht hatten, fuhren wir eines schönen Tags mit der Bahn nach Bad Reichenhall. Schon vom Zuge aus hatten wir die Kabinen der Schwebebahn mit verhältnismäßig großer Geschwindigkeit aneinander vorüber fahren sehen. An der Talstation konnten wir die ungeheure Stärke des Tragseils erkennen. Nach langem Hin und Her erreichte unser Führer einen günstigen Fahrpreis. Für alle wurde die Fahrt zum Erlebnis. Rasch erweiterte sich der Horizont, die Umrisse aus den Wolken ragender Berge werden sichtbar. Unter uns erblickten wir zackige Felsen, enge, lange Kamine.

In zehn Minuten überwanden wir einen Höhenunterschied von 1000 Metern. Auf dem Gipfel wartete unser eine prachtvolle Aussicht. Zu unsern Füßen lag Reichenhall mit seinen schönen Kuranlagen, nördlich das prächtige Salzburg mit dem von hier aus fast unscheinbaren Gaisberg, dahinter im Salzkammergut der Schafberg mit seinen sieben Seen. Im Nord-Westen ließ sich noch der Chiemsee erkennen. Um ein Erlebnis reicher gelangten wir wieder glücklich zu Hause an.

Was Großvater erzählte

Still saß mein Großvater in seinem alten Lehnstuhl. Er rauchte sein Pfeifchen und dachte über etwas nach. Es waren scheinbar Erinnerungen, denn er lächelte, was er sonst selten tat. Ich zupfte ihn am Rock und sagte: „Großvater", erzähle. Und er begann: „Es ist heute ein Ferienstreich, den ich dir erzähle, und ich will hoffen, daß du ihn nicht nachahmst.

Dann tat er einen kräftigen Zug aus der Pfeife und begann: „Es war im August. Heiß brannte die Sonne auf unser kleines Dorf hernieder. Mancher Schweißtropfen fiel an diesem Tage auf die Erde, und viele Leute verwünschten diese Hitze. Aber meine Mutter freute sich, denn sie war Wäscherin und hatte gerade Wäsche aufgehängt. Die mußte bis zum Abend trocken sein, da ich sie abends forttragen sollte.

Am Vormittag gingen wir aufs Feld. Nämlich ich und meine Schwester Linchen. Ich war damals 12 Jahre alt, meine Schwester 6. Meinen kleinen Bruder von 3 Jahren nahm ich auch mit. Während wir auf dem Wagen fuhren erzählte ich vom „bösen Huber".

Das war ein Mann, der draußen vor dem Dorfe wohnte. Er war gegen jeden mürrisch, und weh dem, der ihm etwas böses tat, der mußte es bitter büßen. So erzählte ich ihr wie er gegen mich, als ich ihm vorgestern die Wäsche brachte, doch recht freundlich gewesen war; und wie er mir, als ich fortging, einen Apfel schenkte und zwar vom besten Baume. Linchen mochte das Wasser im Munde zusammengelaufen sein; denn als wir eben um die Ecke der Straße kamen, und das Huber-Häuschen in Sicht kam, bat sie mich, ihr auch einen solchen Apfel zu holen. Sie hatte eigentlich auch meinen Wunsch ausgesprochen.

„Aber mir kam die Sache doch gewagt vor."

Jetzt setzte der Großvater aus. Das war so seine Gewohnheit, wenn etwas Spannendes kam. Er tat einen kräftigen Zug und fuhr dann fort: „Der Baum stand an der Straße und vom Wagen aus konnte ich ihn erreichen. Ich stellte mich. Linchen hielt an. Im Haus war es ruhig und soweit man in den Garten sehen konnte, war er leer. Ich faßte also den Ast möglichst weit innen, weil er da stärker war, und nun ein Griff und ich hing mit beiden Händen daran. Langsam rutschte ich weiter mit der Hand, dann schob ich die andere nach. Linchen schaute sich ängstlich um, aber das Glück schien uns hold. Es kam niemand. Jetzt hatte ich den Stamm erreicht. Ich kletterte auf einen vollen Ast und dann ging's los. Fünf Aepfel wollte ich holen, zwei für Linchen, einen für Karlchen und zwei für mich. Drei hatte ich gepflückt, als Linchen plötzlich rief: „Runter, runter, der ‚böse Huber' kommt!" Jetzt sah auch ich ihn kommen. Er hatte einen Prügel in der Hand. Sein Gesicht war zornrot. Mit einem Satze war ich vom Baum und kletterte schnell in den Wagen. Und es ging so rasch wie möglich fort. Eine Flut von Schimpfwörtern, die nicht gerade lieblich waren, begleitete uns.

Jetzt kam mir erst meine Lage zum Bewußtsein. Dieb, Apfeldieb, Stehler klang es mir in den Ohren. Linchen und Karlchen weinten bitterlich. Die eine aus Angst, der andere aus Hunger. Ich hatte ihm nämlich einen Apfel versprochen. Aber beim Herunterspringen waren sie mir alle drei entfallen. Beim Mittagessen war ich ganz still, aus Angst, meine schlechte Tat zu verraten. Nach dem Kaffee gab mir meine Mutter die trockene Wäsche zum Forttragen. Und, o weh, „Huber" war auch dabei.

Zuerst ging ich zu allen anderen Kunden; dann gings zu Huber. Ich ging mit schnellen Schritten. Tapfer wollte ich hingehen; sagen, daß ich nie mehr stehlen wollte, und zuletzt wollte ich ihm die Hand reichen, und ihn um Verzeihung bitten. Aber je näher ich dem Hause kam, desto langsamer wurde mein Schritt, und desto tiefer sank mein Mut. Vor dem Hause stand ich einen Augenblick still, holte Atem und trat ein. Huber saß am Tische. Als er mich sah, stand er auf und trat an mich heran. Er fragte: „Was hast du heute in meinem Garten gemacht?" „Herr Huber", antwortete ich, „bitte . . .". „Was du gemacht hast" schrie er. „Gestohlen" antwortete ich. „Siehst du", sagte er, „ich könnte dich ja herumprügeln", sagte er, „aber ich lasse dich noch einmal laufen. „Doch, wehe dir, wenn ich dich noch einmal erwische." Das hatte er im strengen Tone gesprochen. Jetzt fragte er etwas freundlicher: „Erzähle!" Ich mußte ihm die ganze Geschichte erzählen, und als ich fort ging, war er wieder ganz freundlich. Auf der Straße atmete ich erleichtert auf. Ein Stein war mir vom Herzen gefallen. Still saß mein Großvater und blies ein Wölkchen nach dem andern fort.

H. K. und H. Sch.

Wer den Schaden hat . . .

Ich ging eines Tages von der Schule nach Hause, da rannte ein ungefähr sechs Jahre alter Knabe die Straße entlang. Die rechte Hand, aus der ein paar Würstchen herausschauten, war hoch in die Luft gestreckt, denn hinter ihm her galoppierte bellend ein großer Hund. Als ich das sah, wußte ich sofort was der Hund im Sinne hatte; denn er schnappte immerzu nach den Würstchen. Ich lief schnell hinzu und öffnete dem Knaben die Türe zu seinem Wohnhause.

Als er sich im Sicheren fühlte, war alle Angst verschwunden. Ganz vorsichtig öffnete er die Türe einen kleinen Spalt, um zu schauen ob der Hund noch da wäre. Dieser stand da und schaute mit lauernden Blicken nach der Türe, hinter welcher der Knabe verschwunden war.

Gerade wollte er den Hund mit dem Wurstpaketchen necken, da war auch schon eine heraus gefallen und schwupp hatte der Hund sie gepackt und lief davon. Die Kinder, die den Vorfall beobachtet hatten, lachten den Knaben tüchtig aus, und dieser lief weinend zu seiner Mutter.

Gretel K.

Ich beobachte eine Kreuzspinne

Es war an einem schönen Sommermorgen. Ich saß auf der Veranda und las. Als ich einmal aufschaute, sah ich, wie eine Kreuzspinne fleißig an ihrem Netze arbeitete. Ich trat ein wenig näher, um die Künstlerin bei ihrer Arbeit besser beobachten zu können. Ganz sorgfältig spann sie einen Faden nach dem andern. Bald hing ein wunderschönes Netz da. Als sie mit ihrer Arbeit fertig war, zog sie sich zurück, um sich von der Anstrengung auszuruhen.

Da, auf einmal kam eine Biene angeflogen und setzte sich auf die Blumen, die auf der Veranda standen, und freute sich ihres Lebens. Eifrig trank sie von dem duftenden Honigsaft der Blumen und wollte dann weiterfliegen, aber schon war sie in das Netz der Spinne verwickelt. Diese kroch ein wenig aus dem Versteck, um sich den Zerstörer ihres Netzes näher anzuschauen. Sie ließ die arme Biene, die sich zu befreien suchte, eine Zeitlang zappeln. Dann auf einmal schoß sie wie ein Pfeil auf das Insekt los. Die Biene wollte sich mit ihrem Stachel zur Wehr setzen, aber es gelang ihr nicht. Die Spinne hatte sie ganz schnell fest umsponnen, daß sich die kleine Gefangene nicht mehr rühren konnte. Nur ab und zu sah man noch ein Zucken. Befriedigt von dem guten Fang spazierte die Falsche wieder in das Versteck zurück.

Um sie wieder herauszulocken, fing ich einen Weberknecht und warf ihn in das Gewebe. Zunächst ließ sich die Spinne nicht blicken, dann kam sie ganz gemächlich herunter. Mißtrauisch beschaute sie das Tier mit den langen Beinen, das in ihrem schönen Netz zappelte. Es schien ihr wahrscheinlich sehr schwer, die langen Beine einzuspinnen. Aber kaum, daß man es verfolgen konnte, spann sie mit Leichtigkeit den Weberknecht ein und es blieb nur ein kleiner Punkt übrig. Auch einen Schmetterling, der in das Netz flatterte, umwickelte sie so.

Jetzt schien sie hungrig zu werden, denn sie fiel nacheinander über ihre Beute her und saugte sie aus. Nun hingen nur noch die Häute der Tierchen da. Mit ihren Beinen warf sie jede einzelne Hülle heraus. Dann ging sie wieder fleißig an die Arbeit und besserte alle zerrissenen Stellen, welche die kleinen Gefangenen gemacht hatten, aus. Und wohlgestärkt kehrte sie in ihren Schlupfwinkel zurück.

Käferlos

„Ssssss!" surrte es durch die Luft. Ein wohlbeleibter Käfer ließ sich auf einem großen Blatt nieder. Vergnügt und wohlgemut fraß er sich stets von neuem satt. Plötzlich hob er den Kopf und hielt nach allen Seiten Umschau.

„Wo sie nur so lange bleibt", brummte er. „Sie ist doch sonst nie so unpünktlich!"

„Sie" war seine holde Gemahlin, geb. Krabbelig, ein rundliches Frauchen.

„Guten Abend", lieber Mann", klang es da plötzlich hinter ihm. Ueberrascht drehte sich der Käfer um.

„Ach endlich, endlich", rief er erleichtert aus, „ich dachte schon, Dir sei etwas zugestoßen!" Galant führte er jetzt ihr rechtes Vorderbeinchen an die Lippen. „Zugestoßen?" wiederholte sie, „ja, beinahe . . . ." Sie nahm umständlich neben ihrem Gatten Platz und seufzte tief.

„Wie Du weißt, begann sie, „unternahm ich heute mit meinen alten Basen einen Ausflug. Dann nahmen wir auf einer (alten) Kastanie Platz, um uns auszuruhen. Als wir noch gemütlich miteinander schwatzten, kam plötzlich ein furchtbarer Orkan. Dieser rührte von ein paar derben Bubenfäusten her, die den Baum energisch schüttelten. Meine alten Basen wurden vor Schreck halb ohnmächtig. Unten sah ich noch, wie die Buben einige Schachteln hervorholten und meine bedauernswerten Genossen fingen. Nur mit Mühe entkam ich meinem Schicksal. Meine armen Verwandten — — was mag aus ihnen geworden sein?" Sie trocknete sich die Augen.

„Schrecklich, schrecklich", seufzte tief erschüttert ihr Gemahl. „Wenn ich daran denke, was den Aermsten geschehen ist, und wie wir hier so sorglos dasitzen, ohne Kummer und Gefahren, wie gut es uns doch geht — — —"

Er beendete seinen Satz nicht. Die schwarze Amsel flog vorbei, und als sie die zwei erblickt hatte, fraß sie zuerst den armen Käfer und gleich darauf ereilte seine unglückliche Gattin dasselbe Schicksal.

Edith Schulze

Leere Zündholzschachteln gibt es zu Hause sicherlich in Menge, wenn wir sie nur ein wenig sammeln. Und was für hübsche Sachen lassen sich aus solchen Zündholzschachteln basteln! Wir sehen hier die Vorlagen für eine elektrische Eisenbahn; wie aus drei Schachteln die Lokomotive, aus zwei Schachteln ein Personenwagen und aus dem Schuber einer Schachtel ein offener Lastwagen gebastelt wird. Mit Buntpapier wird alles schön verkleidet, und schließlich werden noch Räder aus Pappe aufgeklebt. Das Zusammenhängen der einzelnen Wagen wird am besten mit ein wenig Draht besorgt.

ALHAMBRA

Nach langem Kampf von der Zensur freigegeben!
LIANE HAID
in dem
Lachschlager allerersten Ranges

Meine Cousine aus Warschau

Beschwingter Rhythmus und wirksamer Humor,
wofür man in diesen schweren Zeiten doppelt empfänglich und dankbar ist.

In weiteren Rollen:
Fritz Schulz – Tala Birell
Szöke Szakall – K. Huszar-Puffy

Im bunten Filmteil:
„Micky's Geburtstag"
„Flock u. Flicky im Gefängnis"
Der moderne Tiergarten
Neueste Emelka-Tonwoche

Wo: Bis 4.30 auf allen / So: Bis 3 Uhr Plätzen **nur 80 Pfg.**

Beginn: Wo: 3, 5, 7.10, 8.30 Uhr
So: 2, 4.20, 6.25, 8.30 Uhr

ROXY

Vollkommen renoviert! Hervorragende Wiedergabe!
RICHARD TAUBER
singt strahlender, hinreißender denn je in seinem neuen Groß-Tonfilm

Die große Attraktion

Aus der Welt des internation. Varietés
Ton-Groteske — Wochenschau
Kulturfilm

Wo: Bis 4.30 auf allen / So: Bis 3 Uhr Plätzen **nur 70 Pfg.**

Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: Wo: 3, 5, 7, 8.25 Uhr
So: 2, 4.25, 6.25, 8.25 Uhr

SCHAUBURG

Nur noch bis **Sonntag!**
Der Leidensweg einer geschiedenen Frau in dem Tonfilm
Das Schicksal der Renate Langen
mit
Mady Christians

Im sensationellen Teil:
Tom Tyler
in
Das Land ohne Recht

VORZUGSKARTEN GELTEN!

Wo: Bis 4.30 auf allen / So: Bis 3 Uhr Plätzen **nur 70 Pfg.**

Beginn: Wo: 3, 5.40, 8.05 Uhr
So: 2.10 5, 8 Uhr

Morgen-Aufführung in der ALHAMBRA

Des großen Erfolges wegen
Wiederholung
Sonntag,
den 20. September, vorm. 11.30 Uhr

Auf Tigerjagd in Indien

Dieser hochinteressante Tonfilm bringt Aufnahmen von Großwildjagden, welche unseren Augen bis jetzt noch nie gezeigt wurden!

Jugendliche haben Zutritt!

Preise: —.80, 1.— 1.20, 1.50.
Kinder auf allen Plätzen 50 Pfg.

PALAST-Lichtspiele

Täglich bei ausverkauftem Hause
Der verfilmte
Jules Verne
„20000 Meilen unter dem Meer"
(Die geheimnisvolle Insel)
Ein außergewöhnlich spannender Abenteurer-Großfilm in echten Farben nach dem gleichnamigen Roman von Jules Verne
Dazu der erste
Ramon Novarro
Tonfilm
Der jüngste Leutnant
Eine abenteuerliche und spannende Liebesgeschichte.

Anf.: Samstag 3.30, 5.00, 8.35, 8.10
Anf.: Sonntag 2.30, 3.00, 5.25, 6.30, 8.10

PALAST-Lichtspiele

National-Theater Mannheim

Samstag, den 19. Septbr. 1931
1. Vorstellung der Werbe-Woche
Ansprache des Intendanten.
Der Hauptmann von Köpenick
Ein deutsches Märchen von Carl Zuckmayer
Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19 Uhr — Ende 22.45 Uhr

Szenenfolge:
1. Uniformladen in Potsdam. 2. Polizeibüro in Potsdam. 3. Café National. 4. Schuhfabrik „Axolotl". 5. Möbliertes Zimmer. 6. Herberge zur Heimat. 7. Uniformladen in Potsdam. 8. Zuchthauskapelle in Sonnenburg. 9. Wohnstube in Rixdorf. 10. Schlafzimmer des Bürgermeisters Obermüller in Köpenick. 11. Polizeibüro in Rixdorf. 12. Stube mit Bett. 13. Festsouper bei Dressel. 14. Wohnstube in Rixdorf. 15. Kleiderladen. 16. Schles. Bahnhof. 17. Im Rathaus zu Köpenick. 18. Amtszimmer des Bürgermeisters Obermüller in Köpenick. 19. Im Polizeipräsidium Alexanderplatz.

Personen:
(In der Reihenfolge der Auftritte)

Hauptmann von Schlettow	Willy Birgel
Wabschke, Zuschneider	Fritz Linn
Wormser	Raoul Alster
Willi, sein Sohn	Hans Fassott
Wilhelm Voigt	Ernst Langheinz
Oberwachtmeister	Hans Godeck
Obermüller	Hans Finohr
Frau Hoprecht	Hermine Ziegler
Friedrich Hoprecht	Karl Marx
Frau Obermüller	Elisabeth Stieler

Heute abend spielt
JAZZ-MATZ
zum Gesellschafts-
TANZ
im Friedrichspark

Kaffee Weller
Dalbergstraße Nr. 3 (Luisenring)
Das Familienkaffee der Weststadt
Ab heute jeden Samstag
Neuen Wein
und Zwiebelkuchen
Samstags: Polizeistundeverlängerung

„Anita Maria" Friedrichsbrücke.
Sonntag, 20. September **Heidelberg-Ziegelhausen** und zurück
nur M. 1.20, Kinder die Hälfte. Abf. 1.45 Uhr.

Im **Pfalzbau-Konzertsaal**
LUDWIGSHAFEN
am Sonntag, den 20. September
ÖFFENTLICHER
TANZ
Eintritt 50 Pfg. inkl. Steuer

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4–6

CAFASO
Heute und morgen abend
Gesellschaftstanz
in den oberen Räumen.

L 13, 22 – Hotel Royal – Ecke Bahnhofsplatz
Restaurant für vorzügliche Küche
Abwechslungsreiche Tageskarte
Spezialplatten z. niedrigsten Preisen
Samstag und Sonntag:
Ein ganzer Hahn mit Beilagen 2.—
Weine in reicher Auswahl von 25 Pfg. an
Biere: Eichbaum Spezial
Dortmunder Union „Quell" (Pilsner).

WOCHEN-SPIELPLAN

FREIE VOLKSBÜHNE
ermäßigt Eintrittspreise
ins Theater auf RM. 0.25 bis RM. 2.25 — Kein Monatsbeitrag
Man verlange Prospekte in der Geschäftsstelle **M 7, 24**
Telef. 29465

---

vom 20. bis 30. September

Im National-Theater:

Sonntag, 20. September, Außer Miete, mittlere Preise: „Die drei Musketiere", Operette von R. Benatzky. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr.
Montag, 21. September. Miete B 3, mittlere Preise: „Vaterland", Schauspiel von Peter Martin Lampel. Anfang 20.00, Ende gegen 22.00 Uhr
Dienstag, 22. September. Miete D 3, mittl. Preise. In neuer Inszenierung: „Elektra", Musikdrama von Strauß. Anfang 20.00, Ende 21.45 Uhr
Mittwoch, 23. September. Miete E 3, mittl. Preise: „Die Entführung aus dem Serail", Komische Oper von Mozart. Anfang 20.00, Ende gegen 22.30 Uhr
Donnerstag, 24. September. Miete C 4, mittlere Preise: „Ein Sommernachtstraum", von Shakespeare. Anfang 20.00, Ende gegen 23.00 Uhr
Freitag, 25. Sept. Miete F 3, mittl. Pr.: „Otello", Oper von Verdi. Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr
Samstag, 26. September. Miete A 3, mittlere Preise. Zum ersten Male: „Vom Teufel geholt", Schauspiel von Knut Hamsun. Anfang 19.30, Ende 22.00 Uhr
Sonntag, 27. September. Miete D 4, mittlere Preise: „Die drei Musketiere", Operette von R. Benatzky. Anfang 19.00, Ende 22.00 Uhr
Montag, 28. September. Miete E 4, mittlere Preise: „Elektra", Musikdrama von Richard Strauß. Anfang 20.00, Ende 21.45 Uhr
Dienstag, 29. Septbr. Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — Abt. 1—9, 29, 73—78, 421—427, 431, 451—452, 461, 471—472, 481, 501—502, 511, 516, 521, 901—908, 907: „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung", Lustspiel von Chr. Dietrich Grabbe. Anfang 20.00, Ende 22.00 Uhr
Mittwoch, 30. Septbr. Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne — Abt. 31 bis 35, 56—90, 171—192, 310—315, 420 bis 427 und Gruppe S: „Don Giovanni", Oper von Mozart. Anfang 19.30, Ende nach 22.30 Uhr

In Ludwigshafen:
im Pfalzbau — Ufa-Palast:

Mittwoch, 23. September. Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes die Abteilungen 27—28, 60—65, 70, 92, 348—49, 429, 480—485, 491—492, 601 bis 627, 810, 910: „Ein Sommernachtstraum", von Shakespeare. Schauspielpreise. Anfang 20.00, Ende gegen 23.00 Uhr
Donnerstag, 24. September. Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne die Abtlg. 1—15, 201—216, 735—740 u. 801—809: „Die Entführung aus dem Serail", Komische Oper von Mozart. Operpreise. Anfang 20.00, Ende gegen 22.30 Uhr

---

Billig ins Theater durch den
Bühnenvolksbund
Ermäßigte Preise
Prospekte kostenlos in der Geschäftsstelle
G 3, 14 — Telephon 28594/95

Aerztlich empfohlen für Gesunde und Kranke
Schoenenbergers Knoblauch-Zwiebel-Tropfen
Sie setzen den Blutdruck gewaltig herab und sind deshalb das erfolgreichste Naturmittel zur Vorbeugung vieler Krankheiten, wie Arterienverkalkung, Herzleiden, Blähungen, Magen- und Darmleiden.
Seit Jahrhunderten wird im Orient der Saft gegen viele Krankheiten angewandt.
Achten Sie auf den Namenszug Schoenenberger und weisen Sie Nachahmungen unbedingt zurück. Preis der Flasche RM. 3.—
Erhältlich:
Reformh. Urania, Ilch. Hummel, Q 3, 20
„ Albers & Cie., E 2, 1 an den Planken
„ Neckarstadt, Paul Gansler, Kleiststraße 10
„ Walter, Feudenh., Hauptstr. 121

Warum in die Ferne schweifen
und bei auswärtigen Teilzahlungsgeschäften kaufen?
Photo-Jori
E 2, 4-5
liefert zu gleichen Bedingungen und Sie haben den Vorteil der persönlichen Auswahl.

Trinken Sie

Stadtbekannt beste Qualität
Pfund 4.20 4.— 3.80 3.60 3.40
Greulich, N 4, 13 (Kunststraße)

Billige Küchen-Woche
vom 17. bis 25. September
Um unsere überfüllten Läger zu räumen verkaufen wir eine Anzahl Küchen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ein Beispiel:
Wundervolle schwere Küche mit allem Komfort ausgestattet statt 350.- . . . .
. . . . **nur 295.-**
Benutzen Sie die günstige Kaufgelegenh.
Möbelhaus Kissin
Mannheim — R 3, 9-10

Konditorei :: Kaffee
Wellenreuther
am Kaiserring
Täglich zwei Konzerte. :: Allein-Verkauf des Original-Karlsbader-Wasserzwiebacks, bester Heilzwieback für Magen-, Darm- und Gallensteinleidende, sowie für Diabetiker

---

KLISCHEES
FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM • H 7. 29
TELEFON 30275

Preisabschlag!

Die gute **Pfaff Anode**
100 Volt 6.— 120 Volt 7.20
Radio-Pilz Mannheim U 1, 7.

Der köstliche
Pagoda Tee

B 2, 7 — Telephon 22734
Jos. Eble
der Schneider für den gut gekleideten Herrn
Reiches Stofflager — Erstklassig u. preiswert

Mehrere Waggons modernster Zimmereinrichtungen eingetroffen!
Schlafzimmer, Speisezimmer und Herrenzimmer aus Eiche und wunderbaren Edelhölzern, sowie Küchen in natur u. elfenbein lack.
Unveränderte sensationelle Tiefstandspreise!
Möbel-Graff
Mannheim — Qu 7, 29

„GALVA"
Metallveredelung G. m. b. H.
Galvanische Anstalt — Metallschleiferei
Stamitzstraße 14 — Telephon 53907
Verchromen — Vernickeln
Vergolden — Verkupfern
Versilbern — Vermessingen
Vercadmiumen — Verzinnen — Verzinken
Immer blanke Bestecke durch Verchromung

Belbe
Konditorei-Kaffee, D 2. 14
Erstes Bestellgeschäft
Konditorei - Kaffee
Heidelbergerstraße
Einzig in seiner Art
Künstler-Konzerte

R. Fürst
Haus der soliden
S 1, 17 **Möbel**

Tanzschule I. Heinrichsdorff
P 1, 3a Paradeplatz — Telephon 22933
Kurz-Kurse für Fortgeschrittene (6 Abende) — Für Anfänger-Kursus noch einige Damen erwünscht — Akademiker-Kurse — Schüler-Kurse — Privatstunden jederzeit
Baldige Anmeldungen erbeten.
Perfektion (mit Kapelle) beginnt Mittwoch, den 23. September, abends ½9 Uhr.

DER MANNHEIMER THEATER

Neue Herbststoffe!

Diese Preise zeigen, wie billig wir sind!

Crêpe Caid reine Wolle, in schönen Farben ... Mtr. **1.45**

Afghalaine reine Wolle, doppeltbreit, das neue Gewebe für den Herbst ... Mtr. **3.90**

Fleur-Domaine reine Wolle, 130 brt., schöne weichfließende Qualität, mod. Farben, Mtr. **4.50**

Afghalaine reine Wolle, 130 brt., das bevorzugte Gewebe für eleg. Herbstkleid., schöne mod. Farb. **6.50**

Mantel-Velour einfarbig, solide Qualität, 140 cm brt. ... Mtr. **2.90**

Diagonal-Velour einfarbig, reine Wolle, 130 cm brt., sehr schöne Qualität ... Mtr. **4.35**

Diagonal- oder Bouclé-Velour einfarbig oder meliert, reine Wolle, 130/140 cm breit ... Mtr. **6.90**

Bouclé-Melange oder Marengo mit Futterabseite, reine Wolle, 140 cm breit ... Mtr. **8.90**

Mantelfutter glatt und gemustert, Kunstseide, solide Qual., mod. Farb., Mtr. 1.35, 1.55, 1.15, **-.75**

Herbst-Tweed für flotte Kleider ... Mtr. 1.35, **-.75**

Herbst-Mare reine Wolle, für jugendliche Kleider ... Mtr. 2.10, 1.95, **1.80**

Bouclé-Tweed reine Wolle, das neue Herbstgewebe ... Mtr. 3.50, 2.50, **2.10**

Crêpe Marocco in modernen Herbstfarben, doppeltbreit ... Mtr. **2.75**

Flamenga i. d. neuesten Herbstfarben, doppeltbreit ... Mtr. 5.50, **3.90**

Flamenga Wolle mit Kunstseide, Edelqualität, doppeltbreit ... Mtr. **5.50**

Flamenga Wolle mit Kunstseide, mod. kleine Herbstmuster, doppeltbreit, Mtr. **5.90**

Velvets Borleste Köperqualitäten, praktische Kleiderfarben, 70 cm breit, Mtr. 7.35, (Linden) 5.50, **3.90**

Waschsamte Borleste farbechte Ware, kleine Dessins, doppeltbreit ... Mtr. 1.65, 1.50, **1.25**

Hauskleiderstoffe die guten bewährten halbwollenen Strapazier-Qual., in neuen Musterungen, Mtr. 1.95, 1.35, **-.95**

Hermann Fuchs MANNHEIM — an den Planken — neben der Hauptpost

Für die selbstbetätigte **Hausmusik** ein **PIANO** Kauf oder Miete, neu und gespielt, **HECKEL** Pianolager O 3, 10, Kunststr.

Umzüge mit gedeckt. Auto, bill., u. gewissenhaft Baus, J 6, 8, Tel. 267 78.

Anodenbatterien erstklass. Ware, mit Gar., 100 Volt 6,90 ℳ Radio-Hoffmann, F 3, 12 B490

Offene Stellen

Bayerischer Metzger f. Hausschlachtungen gesucht. *3022 Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Flickschneiderin für einige Tage im Monat gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt. *3013

Tücht., solid. 6887 **Servierfräulein** für sof. gesucht. Café Weller, Dalbergstraße 3 (Luisenring)

Weißnäherin welche auch Oberhemden anfertigt, gesucht. Angeb. unter U X 79 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *2996

Stellen-Gesuche

Gebildetes Fräulein berufstätig, in allen Zweigen des Haush. erfahr., sucht sich bis 1. Okt. od. 15. Okt. zu verändern, entwed. zu älterem Herrn od. in best. frauenlosen Haushalt. Angeb. u. W Q 31 an die Geschäftsstelle. *3076

Mädchen 22 J., schon in besser. Hause tätig gew., sucht Stellung per 1. 10. od. 15. 10. Koch- u. Nähkenntn. vorh. *3046 Lauter, Pfalzplatz 24.

Immobilien

Schönes Wohnhaus Neubau, steuerfrei, in gut. Lage von Friedrichsfeld, zu RM 15000.— zu verkaufen. Anzahlung RM 5000.—, Rendite 11 %. 12 144 Anfragen unter B A 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Haus i. Seckenheim, gut erhalten, fein Neubau, m. 3 Zim.-Wohn., b. 8—10000 ℳ Anz. zu kauf. gesucht. Angeb. v. Eigentümer unter X Z 178 an die Geschäftsstelle. *3085

Villa Demeystraße Nr. 34 ist zu verkaufen evtl. zu vermieten durch J. Zilles, Immob.- u. Hypothek.-Geschäft Tel. 208 76. N 5, 1.

Automarkt

13/70 Buick-Marquette neu bereift, in tadellosem Zustand, aus Privathand gegen bar billig zu verkaufen. Anfrag. unt. X W 172 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 12 738

Herrenfahrer erhalten leihweise neuwertige Wagen zu günstigen Bedingungen. Stadt-Garage, H 7, 30, Telephon 314 01. B438

Gebr. Lieferwagen gut erhalt., zu kaufen gesucht. Preisangebote unter X A 41 an die Geschäftsstelle. *3054

Opel 1,8 Liter-Limousine 5000 km, umzugshalber preiswert zu verkaufen. *3048 Telephon Nr. 296 73 (zwischen Mitt. u. abds.)

Transport-Anhänger luftbereift, Verschiebkasten, für Fahrrad, Mk. 36.— zu verkauf. 4—7 Uhr. *2987 H 6, 12, Wirtschaft

Verkäufe

Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft** zu verkaufen. Existenz für abgebaut. Beamten! Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. B3175

Lebensmittel-Geschäft! Gut gehend. Lebensmittelgeschäft wegen anderer Unternehm. für 3000 bar sofort zu verkaufen, vorerst ohne Wohnung, wenn Tauschwohnung vorhand., auch mit Wohnung. Angeb. unter O E 49 an die Geschäftsstelle. B3545

Wohnküche besteh. aus 1 Büfett, 1 Anrichte m. geschloss. Oberteil, hochmodern ausgearbeitet, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, alles mit Linol. ausgelegt, f. nur 180 Mk. abzugeben. Teilzahlg. gestattet. Möbel Ginger, Mollstraße 7, a. Tattersall (kein Laden). *3041

Gutgehendes **Obst-u. Gemüsegeschäft** mit 2 Zim. u. Küche, im Vorort, umständehalber zu verkaufen. Erforderl. ca. 1800 b. 2000 Mark. *3000 Adresse in der Gesch.

PIANO kreuzsaitig, gut erhalten, günstig bei 6977 **HECKEL**, Pianos O 3, 10, Kunststr.

Großer Eisschrank 2türig, wegzugshalb. äußerst billig zu verkaufen. 6979 Dr. A. Gothaer, B 6, 26

Staubsauger Ia Fabrik., sehr gut erhalten, kost. 160 ℳ nur 65 ℳ. B3566 P 6, 23, 4 Treppen

Fahrräder fabrikneu werden zu Spottpreisen direkt an Privat abgegeben. K 3, 2, Hinterhaus, Fahrradgroßhandlung *3091

Gelegenheitskauf Klavier, sehr gt. Instrument, sehr billig abzugeben. B3122 Johanna Weber, P 5, 20

Herren-Fahrrad Preis *3085 zu verkaufen. König, Gontardstraße 38.

Eich-Gasbadeofen mit Heizofen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Max-Josephstraße 29, II. l. *3014

Kleiderschrank *3011 2tür., pol., f. 25 ℳ zu verk. Singer, S 4, 8.

Verkäufe

In uns. Abteilg. für **Möbel-Gelegenheitskäufe** können Sie sich billig einrichten. Das Risiko auf Abzahlg. zu kaufen ist für Sie zu groß. In unserer Abteilg. für Möbel-Gelegenheitskäufe führen wir alle Art von Einzelmöbel, insbesond. für Schlafzim. Für RM. 50.— bis 80.— können Sie sich bereits selbst ein Schlafzimmer zusammenstellen. Wir haben: Schränke in allen Größen, Farben u. Formen, gebraucht, neu u. beschädigt, von RM. 20.— an, Bettstellen in allen Holzarten u. gebraucht v. RM. 5.— an, sogar neue Bettstellen mit Metallrost v. 18 RM. an, bill. Nachttische, gut erhaltene Waschtische u. Polsterröste (Sie sparen dabei die Auflegematratzen) gut erhalten v. RM. 3.— an. Wenn Sie ein Schlafz. od. Einzelmöbel gebrauch., dann durchsuchen Sie erst unsere Abteilung für Möbel-Gelegenheitskäufe. Vielleicht finden Sie darunter das Gesuchte. B3235 Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) direkt hint. Hauptbhf. Geöffnet v. 8—7 Uhr.

Guterh. Damenrad preisw. zu verkaufen, Rodelstr. 27, prt. lks. *3070

Nähmaschine versenkbar, spottbillig zu verkaufen. *2224 H 3, 2, Victoria.

1 u. 2tür. Kleiderschr., schöner Küchenschrank, vollständ. Bett, Frisiertoilette. *3073 H 5, 2, parterre.

Prima Weinfässer zu verkaufen.
114 Liter
151 "
159 "
164 "
Corona Schmid Stamitzstr. 14

Kinderkastenwagen u. Zimmerwagen bill. zu verkaufen. *2062 Adresse in der Geschft.

Schöner schwarzer **Damenwintermantel** Gr. 42, 40 ℳ, Wollkostüm, Gr. 42, 10 Mk., schön, Silberwolf B 3, 7, Laden rechts. Anzus. nachm. *2919

Vermietungen

Garage zu vermieten mit Büro u. Tankanlage in zentraler Lage an seriösen Fachmann. Miete pro Monat ℳ 150.—, Mieteinnahme ℳ 300.— bis 500.—. Kaution od. Bürgschaft erforderl. Angebote unter X X 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 782

Parterre - Büroräume 2 Räume und Vorraum (Straße) und 1 Raum, 53 qm (Hof), evtl. auch zusammen, sofort zu vermieten. (12 314) L 4, 4, Sekretariat, 1 Tr.

L 13, 17 12 276 **Schöne 6 Zimmerwohnung** 3 Trepp., mit Zubeh., per 1. 10. 1931 zu vermiet.

Rennershofstraße *3019 **6 Zimmer - Wohnung** 2 Mans., 2 Keller, Etagenheizg., eingeb. Waschbecken, ab 1. Okt. 31 zu vermiet. Miete monatl. 160 RM. Angeb. unt. W N 28 an die Geschäftsst.

Schöne, große B3516 **5 Zimmer - Wohnung** mit Bad, Speisekammer, Mansarde usw., Haydnstraße 4, per 1. Oktober 1931 zu vermieten. Näh. Haydnstraße 4, part. links, Tel. 414 25.

Sehr schöne, billige *3039 **4 Zimmer-Wohnung** mit eingericht. Bad, Etagenhzg. u. Warmwasser, auf 1. 10. mit oder ohne Garage zu vermieten. Feudenheim, Ilvesheimerstraße 58, 2 Tr.

Schöne 3 Z.-Wohnung Langstraße Nr. 21 per 1. Oktober zu vermieten. B3578 Telephon Nr. 256 12.

Neckarau, freie Lage, Waldparknähe **Schöne 3 Zimmerwohnung** nebst Küche, Diele, Loggia, Zentralheiz., Warmwasserleitung, komplett eingericht. Bad, bis 1. Okt. zu vermieten. Platz für Autounterkunft. B3561 Funk, Germaniastraße 47, Telephon 481 94.

Am Wasserturm 2 schön möbl. Zimmer, Herren- u. Schlafzimmer, evtl. mit Bad u. Tel., per sofort zu vermieten. B3560 Friedrichsring 34, 1. Eingg.

1 großes, gut möbliertes Schlafzimmer mit oder ohne Pension. Dampfheizung, Bad und Tel.-Ben., Oststadt, Nähe Wasserturm, per sofort od. spät. zu vermieten. Telephon 421 86. 12 716

Schön möbl. Zimmer in gut. Hause, an sol. Herrn zu vm. *3008 Augartenstr. 38, 2 Tr.

Schön möbl. Zimmer m. el. L., in fr. sonn. Lage zu verm. *3015 Telephon Nr. 319 66 Dammstr. 38, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing., zu vm. *3021 P 5, 8, 2. St.

Gut möblierte **Mansarde** an geb. Dauerm. abzugeben. Anzus. von 2—3 und 6—7 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle. *3059

Schön. Gartengelände mit Wohng. zu verpachten. Erforderlich 700 Mk. *3018 Erfr. b. Pfch., H 4, 24

Wirtschaft m. 3 Zim.-Wohnung auf 1. 10. 31 mit annehmb. Miete zu vm. Näh. A. Neuert, Immobilien, Käfertalerstraße 37. *3062

Helle Werkstätte auch als Lager zu vermiet. Licht, Kraft, Toreinf. vorh. *3010 Qu 7, 3, 1 Treppe.

In G 7, 28, mit Toreinfahrt, ist ein **Weinkeller** *3080 etwa 140 qm groß, zu vermieten. Näher. parterre „Jubilia".

Sonnige *2995 **4 Zimmer - Wohnung** m. Bad u. Mansarde, an den Planken, zu vermieten. Angeb. u. W C 18 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Oststadt! Schöne **4 Zim.-Wohnung** Küche, Bad u. Zubehör, zu vermiet. Rupprechtstraße 10, 1 Treppe lks. *3041

U 6 Nr. 15 (Ring) in feinem ruh. Hause **3-Zimmer, Küche** Bad usw., zu vermieten. **Näheres 3. Stock**

3 Zimmer und Küche per 1. Oktbr. zu vermieten. *2696 H 7, 32, Felber.

Schöne, sonnige *3047 2 Zimmer-Wohnung m. Bad, 2. St., Mietpreis 41 ℳ, per 1. Nov. zu vm. (Waldhof.) Anzuseh. unter W Y 30 an die Gesch.

2 u. 3 Zim.-Wohng. Neckarstadt, Neubauviertel, gute Ausstatt., auf 1. Okt. od. spät. zu vermieten. Näheres: B3589 Telephon Nr. 419 54.

Schöne *3073 **2 u. 3 Zim.-Wohng.** zu vm. Näh.: Zisse, N 4, 18, Hof. Keine Vermittlungsprovis.

In Sulzbach b. Weinheim (20 Min. v. d. O.E.G.): 2 Zim. u. K. 26 ℳ, 1 Zim. u. K. 18 ℳ, Neubau, sofort zu vermieten. B3598 Schillerstraße Nr. 1.

Geräumige 12 816 3 Zimmer-Wohnung m. Küche, Baderaum etc., an kinderl. Ehepaar od. einz. Person (Beamte etc.) sof. zu v. Näh. L 4, 4 (Sekretariat), 1 Tr., 3—5 Uhr.

Billige B3570 **2 Zimmer - Wohnung mit Küche** auf 1. 10. 31 zu vermieten. Zu erfragen **G 5, 3, Wirtschaft**

2 Zimmer od. 1 Zimmer und Küche, m. elektr. Licht, zu vermieten. B3564 Mittelstraße Nr. 55, 4. Stock, links.

Schöne geräumige **2 Zimmer - Wohnung** mit Bad, Loggia etc., Parkanl., Neckarau, auf 1. 10. 31 od. später einzl. zu vermieten. Erfragen: Speyererstraße 11, III. *3074

Gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch, per 1. 10. zu verm. *2870 H 7, 18, 2 Tr. rechts

Zu vermieten: Schöne **2 Zimmer - Wohnung** sowie *3077 **1 Zimmer - Wohnung** beschlagn.-fr., Gartenfeldstr. 10, Wenzger.

1-2 gr. Zimmer leer od. möbl. (Tel.), ev. Küchenben., auch als Büro zu verm. S 6, 20, 2 Tr. links, am Ring. *3068

1 Zimmer und Küche zu vermieten in Käfertal, Gewerbstraße 35. *3009

Zimm. m. Küchenben. leer od. teilw. möbl. zu vermieten. *3017 D 4, 8, V. rechts.

Leeres Zimmer auf 1. 10., sowie 2 Z. u. Küche mit el. L. zu verm. Miete vorausb. Q 4, 19, Müller (1 × läuten) zw. 4—5 Uhr. *3078

Großes leeres Zimmer zu vermieten. *3005 Mittelstraße 58, II.

Schönes, leeres *3055 **Parterre-Zimmer** sof. zu verm. Kleinfeldstraße 18, Laden.

Leeres Part.-Zimmer Luisenring 26, zu vermieten. *2999 Näh. Kohler, G 5, 18.

Leeres, helles *3023 **Mansarden - Zimmer** m. Gasanschl., zu verm. Ch.-Langstr. 38, 1 Tr. l.

Leer. Zimmer 6881 od. Mansard.-Zimmer Neub., sof. bill. zu v. Zeppelinstr. 48, 4. St. l.

Leere helle Mansarde geeign. el. L., zu vm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *3029

Clignetplatz! Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. B3550 Kleiststr. 10, 1 Tr. r.

Gr. Zimmer u. Küche beschlagn.-frei, sof. zu verm. Rüdesheimerstr. 24, 3. Stock, Käfertal-Süd. B3562

Möbliertes Zimmer el. Licht, zu vermiet. D 3, 4, 2 Treppen.

2 schöne möbl. Part.-Zim. mit 1 und 2 Betten, Elektr., heizb., à 4 ℳ pro Woche, zu verm. K. Mutterer, J 3, 11, parterre. *3052

Nähe Wasserturm! 2 gut möbl. Zim., zus. od. getr., m. el. L., Schreibt., u. Chaisel., auf fr. Platz geh., preisw. zu verm. Grimm Wwe., Rheinhäuserstr. 15, I. B3558

N 2, 9, 3 Tr. rechts Gut möbl. Zimmer m. el. L. u. Bad, auf 1. 10. zu vm. B3587

Möbl. Zimmer, 2 Betten, heizb., sep., Kochgelegenh., auch Übern., sof. zu vm. Rathausstr. 27, prt., Nähe Bahnhof. *3065

K 1, 13, 3 Tr. rechts: Gut möbl. Zim., sof. bill. zu verm. *3079

Prinz-Wilhelmstraße 17 3. Stock: Schön möbl. Zimmer per 1. Oktbr. preisw. zu vm. *2774

Möbl. Zimmer an anst. Herrn, 1 leere Mansarde auch f. Möbel einzust. zu vermiet. *3022 C 8, 18, 2 Tr.

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. *2999 R 3, 1, 3 Tr. rechts

Gut möbl. Zimmer billigst per sof. zu vm. Käfertal, Lutherstr. 18, p. *2659

Helles Wohnschlafz. fl. Wass., Zentralhz., nach d. Gart. gel., zu vm. Tel.-Ruf 400 71. B3580

Oststadt! *3050 Wohn- und Schlafzimm. beide sehr gut möbl., Bad fl. Wasser vorh., an best. Herrn per 1. Okt. bill. zu vermiet. Kollinistraße 20, a. Tennispl.

Gut möbl. Zimmer an besser. Herrn zu verm. Pflügersgrundstraße 10, 3. St. rechts *3045

Bess. möbl. Zimmer in gutem Hause zu vermieten. Oststadt, Friedrich-Karlstraße 8, 1 Tr. links. *3031

An kinderl. Ehepaar oder 2 Damen B3588 **hübsch möbl. Zimmer** mit 's. Teil eingericht. Küche, Schreibt., el. Licht, in gut. Hause. Collinistraße 8, 1 Tr.

Gut möbliert. Zimmer sof. od. spät. zu vm. Akademiestraße Nr. 12 2 Trepp., E S. *3084

Jüngeres Fräulein (Schülerin) findet **billige Pension** Anfrag. unt. W W 87 an die Geschft. *3086

Gut möbl. Balkonzimm. in schön. fr. Lage per 1. 10. zu verm. Meerfeldstraße 84, 4. St. r. *3001

Frdl. möbl. Zimmer preisw. zu verm. *3023 Ch.-Langstr. 38, 1 Tr. l.

Frdl. möbl. Zimmer an berufst. Hrn. auf 1. 10. preisw. zu vm. Luisenring 45, 3 Tr. *3057

Gut möbl. Zimmer Bad, Teleph., in gut. Hause zu vermieten. Zimmermann, Tattersallstr. 2. *3064

Paradeplatz! Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. el. L., auch getr., zu vermieten. *3082 C 1, 7, 3 Treppen.

A 2, 4: Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. 2 Treppen, b. Weisberger. *3090

Schön., gr., gut möbl. Zimmer in gut. Hause, el. L. u. gut heizb., i. ruh. Haush. a. 1. 10. zu vm. Seckenheimerstraße 23, 1 Tr. rechts *3067

D 2, 12, 1 Treppe: Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *3081

Schlafstelle *3076 zu vm. Mittelstr. 28, 2 Tr. r.

Schmidkonz-Weinlein

D 5, 2 Die führende Tanzschule Mannheims Fernr. 30811, nimmt Anmeld. entgeg. f. Kurse, Einzelstund. **D 5, 2**

Miet-Gesuche

Leerer Raum z. Einstellen v. Möbeln sof. ges. Angeb. m. Preis u. W S 33 an die Gescht. *3028

Gute Lage Lindenhof! Gesucht freie moderne **Zweizimmer-Wohnung** mit Bad, el. Licht u. sonst. Zubehör, per 1. 1. 1932. Angeb. unter V N 118 an die Geschäftsstelle. B3507

1-2 Zimmerwohnung von gut. zahlungsfähigen Mieter gesucht. Angeb. unter X C 43 an die Geschäftsstelle. *3056

1 gr. Zim. u. Küche m. Abschluß, geg. 2 Zimmer u. Küche, m. Balkon, zu tauschen gesucht. Angeb. unter W A 16 an die Gesch. *3003

Suche sof. groß., leer. **Zimmer, Küche** fl. Keller, Angeb. m. Preisang. u. W T 84 an die Gesch. *3031

Leeres oder teilweise **möbliertes Zimmer** für Sprachunterricht, zentrale Lage, gesucht. Angeb. u. X D 154 an die Gesch.

Herr sucht **gut möbliertes Zimmer** in zentraler Lage möglichst separat. Angeb. m. Preis unt. W R 22 a. d. Geschäftsst.

Dipl.-Ingen. sucht per sofort **gut möbl. Zimmer** Ausführliche Preisangebote sind zu richten unter V C 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anst. Frl. sucht einf. möbl. ungest. möbl. Zimmer, heizb., mit Kaffee, per 1. 10., gegen einige Stunden Hilfe im Haushalt. Angeb. unt. W U 35 an die Gesch. *3020

Möbliertes Zimmer bei alleinsteh. Dame zu miet. gesucht. Angebote u. W P 30 an die Geschäftsst. *3024

Hypotheken

Hypothek erststellig, zu 10% verzinslich, über Mk. 12 000.—, mit Nachlaß zu verkaufen. Angeb. unter M Z 59 an die Geschäftsstelle. B3526

Hypothek Mk. 12 000.— an zweiter Stelle auf Haus in gut. Lage gesucht. Geff. Angebote unter U V 78 an die Geschäftsstelle. *3021

Das Schmuckstück Ihres Heims ist eine **Hausstanduhr**. Schwarzwälder Wand- und Hausstanduhren schon für **nur RM. 2.- wöchentlich** bei billigsten Preisen. Frachtfreie Lieferung. 10 Jahre Garantie. — Teilzahlungen. — Katalog gratis. V58 **Gebr. Jauch, Hausstanduhrenfabrik Deisslingen** bei Schwenningen a. N. (Schwarzwald). - Rührige Vertreter (auch nebenberuflich) allerorts gesucht. Leichtes Arbeiten bei guter Verdienstmöglichkeit

Asthma ist heilbar Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerztl. Sprechstunden in Mannheim Rheinhäuserstr. 18, eine Treppe, jeden Montag u. Donnerstag von 9—1 und 3—5 Uhr. V619

Kauf-Gesuche

Baudielen gut erhalten, zu kaufen gesucht. 6885 Angeb. unt. X Y 174 an die Geschäftsstelle.

Küchenherd weiß, in nur gut. Zustande geg. Kasse sof. gesucht. Angeb. unter W J 21 an die Geschäftsstelle. *3009

Beteiligungen

Beteiligung Erste kaufm. Kraft, energisch und zielbewußt, 33 Jahre alt, sucht sich bei seriösem Unternehmen mit **RM. 20000.—** aktiv zu beteiligen. Vertrauens- oder Reiseposten erwünscht. Eigener Wagen vorhanden. Angebote unter W Z 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3043

Unterricht

Am 1. Oktober beginnt ein sehr preiswerter **Tages- und Abendkurs** im Nähen und Zuschneiden. Anmeldungen erbeten bei Baßelberger, Qu 1, 12. B3573

Technikum Bingen a. Rh. Höhere technische Lehranstalt. e13 Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenbahnbau, Automobil- und Flugzeugbau. Programm frei

Refined **English lady** seeks post au pair in a family. Ang. unter X C 152 an die Geschäftsst.

Französisch! ert. Pariserin (hauptsächl. Konversation), Grammat., Konvers. u. Nachhilfe. M. Schmidt-Kindert, B 7 Nr. 17 (Eingang Parkring) B3574

Unterricht i. Klavier, Zither, Mandoline, Gitarre, Laute erteilt gründl. *2982 **Friedr. Nollmeyer**, Musiklehrer, J 2, 18.

Klavier z. Ueben frei Tüchtige Musik-Nachhilfe b. Ueben, in franz. u. engl. Sprache u. and. Schulfächern billigst. Geff. Ang. u. T V 51 an die Gesch. *3817

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Original-Zeugnisse und -Papiere nicht beizufügen. Wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. **Neue Mannheimer Zeitung** Mannheimer General-Anzeiger.

Trinkt Kaffee mit Coffein!

3 Gramm „EDUSCHO" für die Tasse

Eduscho / Bremen **Stört nicht das Herz u. schont die Kasse**

MARCHIVUM